

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Wagnering) 84.

Die Niederlagen des Vatikan.

In Paris wird morgen eine von den französischen Bischöfen geleitete Volksversammlung zu der päpstlichen Encyklika über das französische Separationsgesetz Stellung nehmen. Nachdem die Einberufer der Versammlung bekannt sind, ist es nicht schwer vorzusagen, welche Beschlüsse auf dieser Versammlung gefaßt werden sollen. Eine Aeußerung des Bischofs von Orleans gibt schon jetzt Aufschluß über den Geist, der den französischen Klerus befeuert. Die Encyklika wird über das Staatsgesetz gestellt, und wenn auch jeder Protest wirkungslos verhallen muß, so scheinen die französischen Bischöfe, zumindest im Augenblick, entschlossen, dem Gebote Roms und nicht den Gesetzen des Staates zu folgen. Sie verwahren sich wohl gegen den Vorwurf, „Römlinge“ zu sein, und erheben Anspruch, für gute Bürger der Republik zu gelten, aber in dem Konflikt zwischen Kirchen- und Staatsbürgerrechte wollen sie doch der ersteren den Vorzug geben. Der französische Klerus spricht zwar von „Gewissenspflichten“ und nicht von Kirchendisziplin, aber wenn man den Fall genau betrachtet, ist das Gewissen der Geistlichkeit durch das Separationsgesetz nicht betroffen worden. Das Gesetz verbietet nicht die Ausübung der Kulte, es stellt jeder Konfession frei, Religion zu üben, nur lehnt es der Staat ab, für Kultzwecke materielle Opfer zu bringen. Eine einzige Einschränkung allerdings war im Interesse der politischen Sicherheit des Staates notwendig: es müssen kulturelle Affoziationen gebildet werden, die wie jede Vereinigung unter staatliche Kontrolle gestellt werden, Vermögen dürfen diese Affoziationen nicht sammeln, sich auch nicht Unternehmungen widmen, die mit der Kultübung nichts zu schaffen haben. Mit anderen Worten: diese Religionsgenossenschaften werden in Zukunft berufen sein, für die Erhaltung der Kirchen, der Geistlichen und der Erziehungsanstalten für Geistliche zu sorgen. Was darüber hinausgeht, liegt außerhalb ihrer Sphäre; sie werden daher weder Schulen, noch Klöster, noch humanitäre Anstalten unterhalten dürfen, also auf jede Beteiligung verzichten müssen, die dem Klerus

wohl Einfluß gewährt, aber mit seinem eigentlichen Berufe: der Verhütung der Kultübungen, nicht unbedingt verknüpft ist. Der Erlass, den der französische Unterrichtsminister Briand soeben an die Präfekten hinausgegeben hat, beschäftigt sich eingehend mit dieser Frage, er beweist aber auch, daß jene im Unrecht sind, die von einer grausamen Verfolgung der Kirche sprechen. Im Gegenteil, es muß objektiv gesagt werden, daß das Circular des Unterrichtsministers in recht liberaler Weise den Schwierigkeiten vorsteht, die sich aus dem Uebergang ergeben können. Regelrecht gebildeten Affoziationen wird das Recht zustehen, über ihre Kirchen und deren dem Kulte dienlichen Einrichtungen innerhalb Jahresfrist zu verfügen, erst wenn sie diese Frist unbenutzt verstreichen lassen, wird der Staat selbst über diese Objekte disponieren.

Diese Verfügung der Uebergangsbestimmungen ist im Lichte der päpstlichen Encyklika betrachtet von besonderem Interesse. Rom ist gegen die Bildung der vom Staate vorgeschriebenen Kultaffoziationen, obgleich es gegen religiöse Vereinigungen andern Namens nichts einzuwenden hat. Es handelt sich hier nicht bloß um die Formalität der Namensgebung. Der Vatikan will eben die Einschränkungen nicht gelten lassen, will, daß die Vereinigungen nicht bloß Kultübungen versehen, sondern auch kulturelle und humanitäre Institutionen erhalten sollen. Wenn nun die Bischöfe der Encyklika Folge leisten und die Bildung von Kultaffoziationen ablehnen, so schneiden sie sich gleichsam ins eigene Fleisch. Gibt es keine Kultaffoziation, dann mangelt es auch an den im Gesetze vorgesehenen Körperschaften, die die Kirchen und deren Einrichtungen übernehmen, und wenn das Jahr abläuft, übernimmt der Staat einfach die Gebäude mit allen Objekten, die sie enthalten. Wollen es die Bischöfe zu ihrem eigenen Schaden darauf ankommen lassen, so thun sie es wohl nur in der Erwägung, die angebliche „Verfolgung“ als Agitationsmittel zu benutzen und einen Bürgerkrieg in Frankreich zu entfachen. Das ist ein offensichtlicher Kalkulationsfehler. Die Mehrheit der Franzosen hat bei den jüngsten Wahlen in entschiedener Weise sich gegen die Kirche erklärt, eine ungeheure Majorität hat

für das Separationsgesetz sich ausgesprochen, und so ist wohl kein Zweifel diesbezüglich, daß der französische Klerus die Franzosen nicht auf seiner Seite finden wird. Dies umso weniger, als die nichtkatholischen Konfessionen sich ausnahmslos den Bestimmungen des Separationsgesetzes fügten und mit keinem Worte darüber Klage führten, daß sie in ihrem Gewissen beunruhigt worden wären. Diese betrachten sich auch als französische Staatsbürger und nicht als die Unterthanen Roms, während der katholische Klerus von der veralteten Fiktion der temporären Macht des Vatikan nicht lassen kann.

Eine Niederlage, wohl noch schwerer zu vermeiden als jene in Frankreich, wird dem Vatikan nun auch in Spanien bereitet. Dort besteht seit einigen Jahren die fakultative Civilehe als Gesetz, das aber alsbald durch eine illegale Ministerverordnung außer Kraft gesetzt worden war. Damit nicht zufrieden, forderte Rom, daß in Spanien nur den Katholiken offizielle Friedhöfe gestattet werden. Diese Herausforderung trieb die spanischen Liberalen zu äußersten Anstrengungen. Sie forderten nicht nur die Zurückweisung dieser Forderung, sondern die Reetablirung der Civilehe und die Revision des Konkordats. Dieses hat nämlich eine interessante Bestimmung: drei Orden sollte der Unterricht ohne jede staatliche Kontrolle gestattet sein. Die Orden sind aber im Konkordat nicht genannt. So kam es, daß alle Mönchsorden frei in Spanien schalten durften, daß alle mit dem Hinweis auf das Konkordat jegliche staatliche Kontrolle ablehnten. Die Ausweisung der Kongregationen verschlimmerte diesen Zustand in einem Maße, daß sich selbst die weltlichen Priester in Spanien gegen diese unerträgliche Mönchsherrschaft auflehnten. Die liberale Regierung des Generals Lopez Dominguez mußte sich der allgemeinen Entrüstung fügen und mit den kirchenpolitischen Reformen Ernst machen. Als erstes Kampfzeichen wurde ein Mitglied der radikalen Partei zum Botschafter am Vatikan ernannt und die königliche Sanktion für die Civilehe eingeholt. Die Revision des Konkordats soll nun folgen, sobald der neue Botschafter mit den Vatikankreisen in Fühlung tritt. Der Enthusiasmus, den diese Wendung der spanischen Politik dort er-

Die Schwachsinrigen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Man kann ja ruhig über sie reden, da sich Niemand getroffen fühlen wird. Niemand will zugeben, schwachsinrig zu sein, selbst jene nicht, die behördlich als Schwachsinrige erklärt worden sind. Und diese haben wahrscheinlich vor Allem recht — ich misstrauere den behördlichen Feststellungen. Ja, wer ist schwachsinrig? Es wird unter den Ärzten sowohl als unter den Juristen Wenige geben, die diese Frage klar, unzweideutig, allgemein gültig beantworten können. Ich habe seinerzeit sehr aufmerksam die Verhandlungen des internationalen Kriminologischenkongresses in Hamburg verfolgt, der sich unter anderem sehr eingehend mit den Schwachsinrigen und Geistes-Minderwertigen, besonders in ihren Beziehungen zum Verbrechen, befaßte. Leider tauchte aber auch bei dieser Gelegenheit keine allgemeine befriedigende Definition über Schwachsin und geistige Minderwertigkeit auf. Es gibt da zu viele Nuancen, als daß man Alles unter einen Hut und in eine einzige Formel bringen könnte. Schwach im Geiste sind ja viele oft der geschäftigsten Zeitgenossen — aber sie gelten darum als ganz gesund, sie gehen frei umher, Niemand stellt sie unter Vormundschaft, sperrt sie in ein Irrenhaus oder in ein Gefängnis. Manche bringen es sogar zu Ehren und Würden, zu lebhaften Huldigungen der Menge, zu rührenden Nachrufen und rühmlichen Gedächtnisreden. Es gibt kein Amt, keinen Beruf, keinen Stand, in dem die Schwachen im Geiste nicht anzutreffen wären, und manchmal nicht in jener Minderzahl, die aus allgemeinen Gesichtspunkten wünschenswert wäre. Es hat sogar solche auf Thronen gegeben, und sie haben viele Jahre lang

regiert. Man betete in allen Kirchen für ihr Heil, Tausende gaben Gut und Blut für sie hin, und was überhaupt rechte Loyalität war, das begeisterte sich für sie. Es gab einmal einen, der besuchte eine Kunstausstellung. Er schritt durch alle Säle, sah alle Bilder an, und als er sich zum Schlusse verabschiedete, sagte er zum Präsidenten der Künstlervereinigung: „Sehr schön, sehr schön! Ich bin mit Allem zufrieden. Nur die Suppe war kalt.“ Man zerbrach sich den Kopf über die tief sinnigen Worte des gütigen Herrschers, die man nicht recht zu deuten verstand. Man begriff erst, als man erfuhr, daß der Herrscher unmittelbar nach dem Besuch der Kunstausstellung eine neue Speisehalle für Bedürftige eröffnete und der rührigen Obmannin des Damenkomitès zum Schlusse eine seltsame Anerkennung hatte zuteil werden lassen. „Ausgezeichnet, ausgezeichnet!“ jagte der hohe Besucher. „Nur wird die moderne Kunst zu sehr berücksichtigt.“ Der weiße Regent hatte aber die beiden Ansprachen, die man ihm eingelernt und die er an dem Tage zu halten gehabt, verwechselt. Will man noch mehr „goldene Worte“ dieser Art kennen lernen, so lese man doch die in der Neuzeit so beliebten Serenissimus-Witze nach. Kurz, wer ein Amt hat, muß nicht immer stark im Geiste sein. Und folglich müssen es jene, die keines haben, erst recht nicht sein.

Ich habe erst die letzte Woche mit mehreren Ärzten über die Sache gesprochen, habe dann auch einige Abhandlungen medizinischer Autoritäten über Schwachsin gelesen und muß gestehen, die Ergebnisse meines Wissensdranges waren sehr unbefriedigende. Der Schwachsin ist ein Uebergangsstadium vom gesunden Zustand eines Menschen zum Kretinismus, das ist klar. Aber zwischen den beiden Polen der Reise gibt es unzählige Stationen, und mindestens zwei Drittel dieser Stationen sind solche, auf denen

sich auch viele der sogenannten Normalmenschen sehr oft bewegen. Es gibt sogar manche Leute, die dem ausgesprochenen Blödsinn sehr nahe kommen, die man aber doch frei schalten und walten läßt. Im Volke lacht man, wenn solche Leute ihre oft maßgebenden Urtheile abgeben, zeigt auf den Kopf und sagt: „Der Herr ist halt a bißel schwach auf der Brust, aber sonst ganz gesund.“ Solche Leute versehen oft ganz gut ihre Geschäfte, werden reich, und es geht ihnen gut auf Erden. Lassen Sie sich über-tölpeln, verlieren sie ihre ganze Habe, so nimmt es auch Niemanden Wunder. Sie sind eben blöb und müssen die Konsequenzen ihrer schwachen Geisteskräfte tragen. Aber stößt nicht das nämliche Schicksal oft sehr geschickten und jedenfalls ganz gesunden Menschen zu? Woran erkennt man Schwachsin? Die ärztlichen Autoritäten sagen, die Schwachsinrigen seien unmäßig leichtgläubig, leicht verführt, leicht ausgebeutet. Sie können ihre Triebe nicht zügeln. Moralische Bedenken haben sie dabei nicht, gesellschaftliche Rücksichten sind ihnen Wurst, die Strafen der Gesetzbücher schrecken sie nicht. Kennzeichen eine ganze Menge. Aber kommt das nicht Alles auch bei den gesunden Normalmenschen vor? Es hat große Geister gegeben, die naiv waren wie die Kinder, die Alles glaubten, was man ihnen sagte, die sich von den plumptesten Schwindlern ausbeuten ließen. Es hat scharfgeistige Frauen gegeben, die verführt wurden, sie mußten selbst nicht wie, wenn der kritische Augenblick dazu gekommen war. Sie waren nicht schwach im Geiste, sie hatten nur ihre schwache Stunde. Gesellschaftliche Rücksichten gelten hauptsächlich den beschränkten Geistern als höchstes. Die Moral ist ein sehr dehnbarer Begriff, wie denn auch der Buchstabe des Gesetzes oft für eine Moral eintritt, die schmächtig zusammenbricht gegenüber einer höheren Moral,

regte, ist wohl der beste Beweis für den moralischen und kulturellen Gewinn, den die Intellektuellen Spaniens sich aus dem neuen Kurse versprechen. So sinken nämlich die Säulen, welche einer Fiktion, die im realen Leben unserer Zeit gar keine Berechtigung mehr besitzt, Festigkeit geben. Und darüber müssen auch die Freunde Roms Genugthuung empfinden. Denn je mehr die weltliche Stellung des Papstthums geschwächt wird, umso intensiver wird es sich seinem eigenen Verfall widmen und diesen im Sinne des Begründers des Christenthums überwinden können. Auf allen Blättern der Geschichte sieht es verzeichnet, daß je größer der weltliche Einfluß der Päpste und ihrer Schöpfung war, sie sich umso weiter von den evangelischen Geboten entfernten, deren Herolde sie hätten sein sollen. Was Rom an politischer Bedeutung verliert, wird es, wenn es auf die Stimme des Zeitgeistes horcht, an der Fähigkeit, intensiv religiös zu wirken, gewinnen.

Budapest, 3. September.

Ministerpräsident Alexander Wekerle ist heute Früh in Begleitung des Staatssekretärs Joseph Szterényi aus Herkulesfürd in Budapest eingetroffen. Im Laufe des Vormittags empfing der Rabinetschef die während der Parlamentsferien ernannten neuen Obergespanne, sowie den neuen Staatssekretär Johann Lötth. Mittags hatte der Ministerpräsident mit dem Justizminister Géza Polonyi eine längere Verathung.

Morgen Nachmittags findet der erste Ministerrath nach den Ferien statt, welchem mit Ausnahme des Handelsministers Kossuth, dessen Heimkehr für Samstag in Aussicht genommen ist, sämtliche Mitglieder des Rabinets anwohnen werden. Im morgigen Ministerrath wird nebst der Erledigung laufender Angelegenheiten auch die Frage der Ausgleichsverhandlungen zur Sprache kommen. Ministerpräsident Alexander Wekerle dürfte sich noch im Laufe dieser Woche nach Wien begeben, um bei Sr. Majestät in Audienz zu erscheinen und gleichzeitig mit dem österreichischen Rabinetschef Baron Deß in Berührung zu treten.

Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi ist heute in Budapest eingetroffen und hat die Leitung seines Ressorts wieder übernommen. Graf Apponyi begibt sich in Begleitung mehrerer Abgeordneter am 8. d., Früh 7 Uhr 10 Min., aus Budapest nach Jäpberény, um noch am selben Abend wieder nach der Hauptstadt zurückzukehren. Wie verlautet, wird Graf Apponyi auch von einigen seiner Ministerkollegen nach Jäpberény begleitet werden.

Im Klub der Unabhängigkeitspartei herrschte heute Abends reges Leben. Es hatten sich mehrere in der Hauptstadt weilende Abgeordnete eingefunden und waren von den Mitgliedern des Rabinets die Minister Graf Albert Apponyi und Géza Polonyi anwesend. Es entwickelte sich alsbald eine anregende Diskussion über die aktuellen Angelegenheiten, wobei insbesondere die Ausgleichsfragen lebhaft erörtert wurden. Der neue Staats-

sekretär im Kultusministerium Dr. Johann Lötth war Gegenstand schmeichelhafter Ovationen.

Der neue Staatssekretär im Unterrichtsministerium Dr. Johann Lötth hat heute sein Amt angetreten. Eine Begrüßung seitens des Beamtenkorps fand nicht statt.

Der tschechisch-radikale „Bozor“ schreibt, wie uns aus Olmütz telegraphisch wird, über die geplante ungarisch-tschechische Verbrüderung unter Anderem:

Man konnte für eine Annäherung keinen ungünstigeren Zeitpunkt als den jetzigen wählen, wo bei der Verhandlung der definitiven Lösung des österreichisch-ungarischen Verhältnisses die österreichischen Interessen mit den ungarischen zusammenstoßen. Die Herren von Prag belieben in ihrem politischen Romantismus zu übersehen, daß vorläufig leider unsere Interessen gegenüber Ungarn mit den Interessen des übrigen Oesterreich gänzlich verknüpft sind, und daß uns bei der Erneuerung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches das österreichische Hemd näher sein muß als der ungarische Rock. Und sind die Herren von Prag wirklich so naiv zu glauben, die Magyaren werden in derselben Zeit, in welcher ein heftiger Kampf geführt werden wird, damit uns die Magyaren auch das Hemd wegnehmen, wie sie bis jetzt in der Form der Doute mehrere Millionen aus unserer Tasche mitnehmen, wirklich um unsere Interessen Sorge tragen?

Der Obergespan des Heveser Komitats Ferdinand Szederényi hat in Angelegenheit der Genossenschaften an die Bürgermeister und Stuhlrichter seines Komitats eine Circularverordnung erlassen. Durch die Schaffung von Genossenschaften kann — so heißt es in der Verordnung — sowohl die Produktion als die Verwerthung erhöht und der Kredit vermehrt werden. Hiedurch werden aber auch dem Volke neue Erwerbsquellen eröffnet, was das einzig sichere Mittel zur Hintanhaltung der Auswanderung bildet. Der Obergespan weist die Stuhlrichter an, sie mögen im Interesse der Genossenschaften eine lebhaft propagandistische Organisation sich an den „Bund der Landwirthe“ und die „Sangva“ wenden.

Der Minister des Innern hat — wie „Figyelő“ meldet — betreffend die Entsendung der Vizegespanns-Substituten eine interessante Entscheidung erbracht. Gelegentlich der Installation des neuen Hajdú Obergespanns Joltán Weßprémy hatte die Kongregation dieses Komitats das Municipalauschussmitglied Julius Kovács zum Vizegespanns-Substituten gewählt. In Folge eines Rekursums annullirte der Minister des Innern diesen Beschluß, indem er auf Grund eines Ministerathsbeschlusses erklärte, daß zur Entsendung eines Vizegespanns-Substituten nur der Obergespann befugt sei.

Der Leiter des Hajdúoboszlóer Bezirksgerichts kön. Tafelrichter Emerich Lengyel wird, wie uns aus Debrecen telegraphisch wird, der nächsten Kongregation des Komitats Hajdú einen Beschlusse über die Unterbreitung, wonach mit Rücksicht darauf, daß die ungarische Hofhaltung noch immer nicht zustande gekommen ist, die Einkünfte um mindestens fünf Millionen Kronen herabgesetzt werde; auch so würden die galanten achtzehn Millionen Ungarn mehr zahlen als die vierzig Millionen Franzosen.

Der Unterrichtsminister hat an sämtliche konfessionellen Oberbehörden in Angelegenheit der Ergänzung der Bezüge der kommunalen und

konfessionellen höheren Volksschul- und Bürger-schul-Lehrer und Lehrerinnen eine Circularverordnung erlassen.

Der Minister verweist darauf, daß die kommunalen und konfessionellen Lehrer und Lehrerinnen der höheren Volks- und Bürgerschulen im Interesse der Kultur und der nationalen Erziehung auf dem Gebiete des Unterrichts eine ebenso wichtige Aufgabe zu erfüllen haben wie die Lehrkräfte der staatlichen Schulen; deshalb will der Staat die Möglichkeit bieten, daß das Mißverhältniß in den Bezügen stufenweise im Wege der Subvention ausgeglichen werde in dem Maße, wenn nachgewiesen ist, daß der Schulerhalt nicht über die erforderlichen Mittel verfügt, um die Bezüge zu erhöhen, und wenn er um die staatliche Subvention ersucht. Der Minister will diese Aktion vom 1. Juli 1906 gerechnet in der Weise in Angriff nehmen, daß für qualifizierte öffentliche Lehrer (Lehrerinnen), die in einer kommunalen oder konfessionellen höheren Volks- oder Bürgerschule auf einer festeminstellen, mit ständigem Gehalt besetzten Stelle in Verwendung stehen, als Anfangsbezahlung 2000 Kronen, nach vierjährigem Dienst in dieser Eigenschaft 2200 Kronen, für Hilfslehrer (Hilfslehrerinnen) als Anfangsgehalt 1400, nach vierjährigem Dienst in gleicher Eigenschaft 1600 Kronen festgesetzt werden.

Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung.

— Enquete im Handelsministerium. —

Die heute Vormittags im Handelsministerium begonnene Enquete über die Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung hat sich mit kurzer Unterbrechung bis in die späten Abendstunden hingezogen. Die Debatte war sehr animirt und wurde heute nicht beendet. Die Fortsetzung derselben wurde auf morgen Vormittags 10 Uhr anberaumt.

An derselben nahmen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Joseph Szterényi theil: seitens des Handelsministeriums Ministerialrath Tegläffy und die Ministerialsekretäre Szűcs und Diószegi, seitens des Ministeriums des Innern Ministerialrath Dr. Chyzer und Ministerialsekretär Samassa, Konzipist Savadowsky, Rechnungs-offizial Stephan Verzijl, Inspektor Dr. Alexius Szerebál, seitens des Justizministeriums Dr. Karl Szlabits, der Präsident des Verbands der Fabrik- und industriellen Moland Hegedüs, seitens der Magyarischer Bezirkskrankenkasse Franz Sorvát, seitens des Landes-Industrievereins Dr. Friedrich Bad, seitens des Landes-Vergewaltigungs Dr. Ferdinand Flesch, ferner Madár Wallner, Finanzrath Wangel, seitens des ungarischen Schiffervereins Joseph Szeghed, seitens der Pécser Kammer Dr. Karl Káran, seitens der Debrecener Kammer Julius Szávay, seitens der Szegeder Kammer Philipp Wimmer, seitens des Landes-Apothekervereins Johann Fild, seitens der Budapestter Bezirkskrankenkasse Ignaz Sarkabai, Adolf Kiss, Ernst Grami und Jakob Weltner, Direktor Emil Asbóth, Generaldirektor Paul Lötth, der Vizepräsident der Budapestter Handelskammer Andreas Thiel, Oberbergath Probstner u. A.

Staatssekretär Szterényi

Eröffnet die Enquete mit folgender Ansprache: Es. Eröffnung der Herr Handelsminister hat die Herren wegen einer seit Langem, ich möchte sagen, seit Jahrzehnten in Schwere befindlichen wichtigen sozialpolitischen Frage in so großer Zahl hierher bemüht, um seinen Geheiß über die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter Ihrer Prüfung und Ihrem Urtheile zu

die von Allen anerkannt wird. Wenn ein Soldat desertirt, um seine sterbende Mutter noch einmal zu umarmen, so muß er nach dem Gesetze wegen Desertion bestraft werden und wird auch, trotz aller Milderungsgründe, bestraft. Aber das allgemeine Gefühl wird ihm recht geben und ihn freisprechen. Und war der Mann schwachsinzig, weil er unbedünnet um menschliche Satzungen nur der Stimme seines Herzens folgte? Kurz, die ärztlichen Kennzeichen des Schwachsinns sind so mindiger Art, daß sie keiner ernstlichen standhalten. Alles hängt da von der richtigen Empfindung des Arztes ab. Leider ist aber die Empfindung der Ärzte, die als gerichtliche Sachverständige dienen, nicht immer die richtige. Und es ist offenbar, daß in Dingen, wo eine Empfindung entscheiden soll, die Willkür herrscht, und zwar meistens eine Willkür, die nicht im Einklang steht mit dem Urtheil der öffentlichen Meinung. Auch die öffentliche Meinung bildet sich ja nur aus Einzeldrücken. Wie kommt es aber, daß sie meistens das Richtige trifft, während die behördliche Empfindung beinahe immer schießt und oft dem allgemeinen Gefühl ins Gesicht schlägt?

Die öffentliche Meinung beschäftigte die letzte Zeit eine ganze Reihe von Fällen, in denen Schwachsinige oder vermeintlich Schwachsinige eine Rolle spielen. Die Gestalten, die da an uns vorüberziehen, zeigen deutlich, wie schwierig die Entscheidung über die einschlägigen Streitfälle ist. Da ist vor Allem der Fall Odilon, den geschickte Advokaten vom medizinischen Gebiet ganz abgerückt und förmlich zu einer Streitfrage zwischen Cis und Trans gestaltet haben. Die eigentliche, entscheidende Frage bleibt doch immer: Ist Frau Odilon schwachsinzig oder nicht? Die Künstlerin war von schwerer Krankheit heimgeführt und hat sich damals zur Verwaltung ihres Vermögens un-

fähig gefühlt. Sie hat selbst um die Einsetzung eines Vormundschaft in Oesterreich angefleht. Inzwischen hat sich aber ihr Zustand gebessert, sie kann heute sehr wohl ihre eigenen Angelegenheiten besorgen. Die Art und Weise, wie sie ihr Recht sucht, die Thakraft und die Klugheit, die sie dabei bezeugt, haben die breite Oeffentlichkeit überzeugt, daß diese Dame durchaus nicht zu jenen Wesen gehört, deren Geisteszustand an Idiotismus grenzt. Und bloß ein solcher Zustand rechtfertigt die Ausübung einer behördlichen Vormundschaft. Warum kammert sich nun die Behörde an diese Verfügung? Der Fall Odilon erinnert in mancher Hinsicht an den der Prinzessin von Koburg. Bei dieser haben die medizinisch „festgelegten“ Kennzeichen des Schwachsinns noch weit mehr zugegriffen als bei Frau Odilon. Die Prinzessin kummerte sich nicht um Moral. Ein leidenschaftliches Weib, wie sie war, setzte sie sich über alle Begriffe der behördlich anerkannten Moral, über alle gesellschaftlichen Rücksichten hinweg. Sie verließ den Mann wegen eines anderen Mannes, sie machte aus den neuen Beziehungen kein Hehl, ja sogar auf die Strafe des Gesetzes nahm sie in gewissen Affairen nicht Bedacht. Und doch hatte die öffentliche Meinung die bestimmteste Empfindung, daß diese Dame nicht schwachsinzig sei. Die französischen Psychiater bemerkten seinerzeit sehr richtig, die Dame sei leichtfertig, oberflächlich, verschwenderisch, wenn man wollte, aber wenn man alle solche Damen in Irrenhäuser sperren wollte, müßte man deren Anzahl verzehnfachen und fände damit nicht das Auskommen. Ihr Fall zeigt genau und viel schärfer als der der Frau Odilon, wie ein ganz normaler, wenn gleich mit Fehlern und Leidenschaften reich bedachter Mensch alle Schablonen-Kennzeichen des Schwachsinns aufweisen könne, ohne jedoch in die Klasse

er geistig Minderwerthigen zu rang ren. Einen anderen Typus bildet die Fürstin W., die in den verschiedensten Hotels der europäischen Staaten Silbergeschätze manie. Der Gerichtshof hat sie in einem Verfahren, bei dem die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, für schwachsinzig erklärt, und die Verwandten brachten sie dann in einer Privatheilanstalt unter. Die öffentliche Meinung ist aber mit diesen Verfügungen nicht einverstanden. Sie hat keine Beweise dafür, daß die Kleptomanie der Frau Fürstin wirklich auf arg reduzierte Geisteskräfte zurückzuführen sei. Zumal alle Nachrichten darüber durch die Zeitungen laut wurden, die Gerichte nicht das Bedürfnis hatten, die Gründe ihres Vorgehens vor der Oeffentlichkeit zu rechtfertigen, wogegen sie dem Angeber sehr rasch und sehr streng wegen Erpressung den Prozeß machten und ihn neulich auch in einer schief ausgelegten Anklage wegen Meineids verfolgen wollten. Die öffentliche Meinung ist nicht der Ansicht, daß hier nach den Grundätzen der Gerechtigkeit verfahren worden sei. Jedenfalls verlangt sie eine öffentliche Gerichtsverhandlung mit dem öffentlichen Beweis der Geistesstörung der Frau Fürstin. Hier hat ja der vorgebliche Schwachsinne direkt verbrecherische Wege eingeschlagen, und da fordert das öffentliche Rechtsbewußtsein schon eine genauere Prüfung der Sache. Mit solchen Schwachsinigen befaßte sich vornehmlich der erwähnte Kriminalistenkongreß in Hamburg, und sprach er sich auch für eine „besondere Abstrafung oder besondere Behandlung“ der geistig Minderwerthigen aus, womit zweifellos je nach Umständen auch die Abschließung in Irrenhäusern und Privatheilanstalten ins Auge gefaßt war, so setzte der Kongreß dabei doch stets eine öffentliche Gerichtsverhandlung voraus. Wie man Gerechtigkeit übt und dabei die persönliche Freiheit des Individuums bis an die äußerste Grenze

unterbreiten. Wir sind uns dessen vollkommen bewusst, daß dieser Gesetzentwurf die verschiedenen und vielfach gegensätzlichen Interessen der Gesellschaft naturgemäß nicht gleichmäßig befriedigen wird, wir bezweifeln auch nicht, daß der Entwurf Verfügungen enthält, bezüglich welcher auch motivierte Aenderungen gewünscht werden, wir legen jedoch die Vorlage in dem Bewußtsein und mit der Ueberzeugung der Enquete vor, daß wir eine in sozialpolitischer Hinsicht nützliche Arbeit vollbringen und das Beste bieten wollen, damit die Frage bei Berücksichtigung der vorhandenen Gegenstände auf einem billigen Mittelwege gelöst werde, indem wir mit den Schwierigkeiten rechnen und einer jeden Interessengruppe es ermöglichen, sich in diesen Rahmen einzufügen.

Die Arbeiterversicherung kann weder das einseitige Interesse des Arbeiters noch die einseitige Befürchtung des Arbeitgebers sein. (So ist's!) Die Frage der Arbeiterversicherung ist eine Landesfrage von dem Standpunkte, daß der der eigenen Fürsorge unfähigen Arbeiterklasse im Falle von Krankheit oder Unfall diejenige Unterstützung geboten werde, welche zur anständigen Erhaltung der Existenz notwendig ist und welche zu dem Zwecke notwendig erscheint, damit sie im Alter der Erwerbsunfähigkeit die unterstützende Hand der Gemeinschaft fühle. (Zustimmung.)

Sofern diese Vorlage auch die vorhandene Versicherung umfaßt und mit der zu inaugurationsfeierlichen Anlässen vereinigt, und da in dieser Beziehung in öffentlichen Kreisen von Rechtsberatung gesprochen wurde, so muß ich erklären, daß von einer Rechtsberatung keine Rede ist; die Vorlage stellt sich auf eine feste Basis, durch welche in den sozialen Fragen das Prinzip der Parität zur Geltung gebracht wird, welches meiner Ueberzeugung nach allein geeignet ist, die Aufgaben auf dem ganzen Gebiete der sozialpolitischen Fragen zur allgemeinen Befriedigung zu lösen.

Jeden Vorschlag, welcher darauf abzielt, die Autonomie der Krankenkassen nach oben wie nach unten zu sichern, nehmen wir gern an; jede Tendenz hingegen, welche geeignet ist oder darauf abzielt, die Arbeiterversicherung ihres Wesens zu entkleiden, weisen wir entschieden zurück. Es ist gleichmäßig ein Interesse der Arbeitgeber, der Arbeiter und der Staatsregierung, daß diese rein soziale Institution in ihrer materiellosen Reinheit erhalten bleibe. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Debatte.

Moriz Egenbrecht macht im Namen der Gyömer Handelskammer den Vorschlag, daß die Enquete um einige Wochen verschoben werde, da diese Kammer den Entwurf erst am 24. August zu Händen bekommen habe und noch nicht Zeit hatte, mit den interessierten Kreisen in Verbindung zu treten.

Vorsitzender Staatssekretär Esterházy kann diesen Vorschlag nicht annehmen. Die Verfügungen des Gesetzentwurfes haben den Gegenstand zahlreicher Enqueten gebildet, und es ist wünschenswert, daß dieser Gesetzentwurf, als das erste Glied in der Kette von sozialen Entwürfen, schon am 10. Oktober dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werde.

Domherr Julius Walter begrüßt den Gesetzentwurf mit Freuden.

Friedrich Beck, Delegierter des Landes-Industrievereins, betont die Notwendigkeit dessen, daß man den lokalen Verhältnissen Rechnung trage. Er hält die auf dem Tapet befindliche Frage durchaus für keine soziale Frage. Redner lenkt die Aufmerksamkeit der Enquete auf die Frage der illegitimen Kinder.

Dr. Alexander Fieisch, im Namen des Landes-Ärztverbandes sprechend, bemängelt den Gesetzentwurf vom Gesichtspunkte der Humanität und findet es ungerecht, daß zum Beispiel bei Krankheiten, die der Patient

sich durch Trinken, Ausschweifungen etc. zugezogen, ärztliche Hilfe verweigert wird. Auch gegenüber den Ärzten sei der Gesetzentwurf ungerecht. Redner schließt mit dem Wunsche, man möge den Gesetzentwurf von der Tagesordnung abheben und nach dem von Landes-Ärzteverband stets betonten Prinzipien einen neuen, besseren Gesetzentwurf auszuarbeiten, denn der vorliegende Entwurf sei gegen die Ärzte so ungerecht, daß — wenn er Gesetzeskraft erlangen sollte — die Ärzte selbst bestrebt sein müßten, dieses Gesetz ad absurdum zu führen.

Vorsitzender Staatssekretär Joseph Esterházy hegt vor dem Stande der Ärzte zu große Hochachtung, um an die in den Worten Dr. Fieisch' enthaltene Drohung glauben zu können. Im Uebrigen werde das Handelsministerium die berechtigten Wünsche der Ärzte gerne in Berücksichtigung ziehen.

Universitätsprofessor Dr. Leo Liebermann spricht sich für die freie Ärztemahl aus; auch bezüglich der Arzneien soll gar kein Zwang bestehen. Die von Dr. Fieisch vorgebrachten Beschränkungen bemängelt übrigens auch Redner. Er schließt mit der Bitte, den Gesetzentwurf auch auf die landwirtschaftlichen Arbeiter auszudehnen.

Staatssekretär Joseph Esterházy bittet, die Frage der landwirtschaftlichen Arbeiter auszuschalten, weil bezüglich dieser das Handelsministerium nicht kompetent sei.

Dr. Ludwig Thrig, Chefarzt des kaufmännischen Spitals, wünscht die entsprechende Vertretung der Ärzte in den Institutionen des Entwurfs. Es wäre hohe Zeit, den ewigen Reibungen zwischen den Ärztestand und den Kranken-Hilfskassen ein Ende zu machen.

Sozialistenführer und Staatssekretär.

Der nächste Redner, der Delegierte der Centrale der sozialdemokratischen Partei, Ernst Garami, brachte an Stelle der bisherigen Objektivität einen erregteren polemischen Ton in die Debatte. Garami erging sich in heftigen Worten gegen den Gesetzentwurf, welcher seiner Ansicht nach nicht einmal denjenigen Prinzipien entspreche, auf denen er eigentlich basire. Der Vorsitzende

Staatssekretär Joseph Esterházy ermahnt den Redner, sich solcher auf Stimmungsmacherei berechneter Bemerkungen zu enthalten, weil dies hier nicht am Platze sei und auch keinen Zweck habe. (Zustimmung.) Die Regierung hat den Blättern lediglich den Text des Entwurfes mitgeteilt, nichts mehr, und kann also förmlich nicht mit Recht der Resammacherei beizugehört werden.

Ernst Garami repliziert hierauf, daß er Stimmungsmacherei nicht nötig habe, weil ihm ein ganzes Arsenal von objektiven Argumenten zur Verfügung stehe. Redner beanstandet die Organisation des Versicherungsamtes und der ganzen Arbeiterversicherung überhaupt, in welcher er eine ständige Quelle der Konflikte voraussetzt.

Staatssekretär Joseph Esterházy verwahrt sich gegen die in diesen Worten enthaltene Drohung; er müsse hier jede Drohung, von wem immer sie komme, auf das energischste zurückweisen. Solche Drohungen sind nur geeignet, auch denjenigen Theil der öffentlichen Meinung, welcher der zu erfüllenden sozialen Aufgabe sympathisch gegenübersteht, der Sache zu entfremden.

Ernst Garami verteidigt sich dahin, daß er nur eine Tatsache vorhergesagt habe, die unfehlbar eintreffen werde. Wenn es den Arbeitgebern freigestanden, ihre Ansichten frei und furchtlos zu äußern, ob sie den Arbeitern zusetzten oder nicht, so stehe auch den Arbeitern das gleiche Recht zu.

Staatssekretär Joseph Esterházy macht den Redner wiederholt und zugleich auch alle Anwesenden darauf aufmerksam, daß hier die vollkommenste Redefreiheit herrsche, daß aber Drohungen, mögen sie nun gegen die

Arbeitgeber oder die Arbeiter, oder gegen sonst jemand Andern gerichtet sein, hier nicht geduldet werden dürfen.

Ernst Garami bittet die Regierung, die von ihm vorgebrachten prinzipiellen Bedenken in Erwägung zu ziehen und verlangt im Interesse der Institution der Versicherung die Schaffung einer solchen Institution, an welcher auch die Arbeiter gerne teilnehmen, nicht aber einer solchen Institution, welche die Arbeiter verabscheuen. Vorsitzender

Staatssekretär Joseph Esterházy hält es für seine Pflicht, auf einzelne Punkte dieser Rede, die hier nur im Namen eines Theiles der Arbeiter gesprochen wurde (Zustimmung) sofort zu reflektieren. Die ausgebildeten Gelehrten, die Garami als unmittelbar bevorstehend geschildert hat, geben von der Voraussetzung aus, daß die Arbeitgeber Ungarns den Arbeitern a priori feindselig gegenüberstehen. Dagegen müsse Redner protestieren. Das eigene Interesse des Arbeitgebers erfordert es, daß er das Interesse des Arbeiters am Herzen trage. Ueberdies habe die Regierung nicht die Absicht, den Gesetzentwurf unverändert durchzuführen. Die Regierung ist wohl fest entschlossen, den Gesetzentwurf am 10. Oktober dem Hause vorzulegen, aber dazu ist ja eben die Sachengründe da, damit gute und zweckmäßige Aenderungen, wo sie sich notwendig erweisen, auch gemacht werden. Gegenüber der Erwiderung Garami's, daß die Bestätigung des Präsidenten der Krankenkassen sich zu einem politischen Akte auswachsen werde, weist der Staatssekretär darauf hin, daß der Gesetzentwurf diese Frage einem ganz anderen, von der Regierung unabhängigen Forum unterstellt. Es steht dem gar kein prinzipielles Hinderniß im Wege, daß auch ein Arbeiter Präsident der Kranken-Hilfskassen werden könne.

Hier wurde die Debatte abgebrochen und die Fortsetzung derselben auf Nachmittags 5 Uhr anberaumt.

Die Nachmittags-Sitzung.

Nachmittags 5 Uhr eröffnete der Vorsitzende Staatssekretär Joseph Esterházy die Sitzung von neuem.

Als erster Redner sprach der Präsident des Verbandes der Fabrikindustriellen Lorand Szegedius, welcher erklärte, daß die Fabrikindustriellen stets warm für die Arbeiter-Unfallversicherung eingetreten sind, doch dürfen die Lasten nicht auf einmal ganz den Arbeitgebern aufgebürdet werden. Er beantragt, daß die Kleingewerbetreibenden pro Arbeiter jährlich 4 Kronen beitragen sollen, für die Industriellen aber für einen Zyklus von fünf Jahren ein gewisser Maximalbeitrag, zum Beispiel 1 Prozent, festgestellt werden möge. Auch wünscht Redner die Uebernahme der Regiespesen der Krankenkassen durch den Staat.

Vorsitzender Staatssekretär Joseph Esterházy kann dem Vorschlage Szegedius' nicht beistimmen, weil erfahrungsgemäß wenigstens 17—20 Jahre erforderlich sind, bis im Unfallversicherungsweisen eine gewisse Stabilität eintritt.

Joseph Szabany-Deutsch begrüßt die Reform, für welche der Verband der Fabrikindustriellen aus idealen Gründen Stellung genommen hat, mit Freuden. Die schöne Institution könne aber nur dann verwirklicht werden, wenn vom Krankentafel Politik und Parteiinteressen ferngehalten werden. Redner wünscht, daß alle wichtigen Fragen wie die Statuten in einem organischen Gesetze geregelt werden mögen, so daß das Gesetz jene Fragen feststelle, die sich zu sozialen Fragen auswachsen können. Redner ist der Ansicht, daß der Gesetzentwurf geeignet ist, das schöne Ziel, die Eintracht zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herzustellen, erreichen zu helfen, und aus diesem Grunde unterstützt er den Gesetzentwurf wärmstens.

Der Delegierte des Landesverbandes der ungarischen chemischen Fabriken Dr. Gustav Besor ist der Ansicht, daß die Arbeitgeber das Recht der paritätischen Vertretung mit der Uebernahme der etwa zwei Millionen Kronen betragenden Lasten zu theuer bezahlen und möchten erst eine Berechnung anstellen lassen darüber, wie hoch die Versicherung zu stehen kommen wird?

Staatssekretär Joseph Esterházy bemerkt, daß die sozialdemokratische Partei bei dieser Enquete nicht vertreten sei, wie denn hier überhaupt keine Parteien, sondern nur Arbeitgeber und Arbeiter vertreten sind. Redner weist hierauf ziffermäßig nach, daß die Befürchtungen wegen der zu hohen Beitragskosten unbegründet seien.

Kön. Rath Moriz Gelléri hat nur Worte des Dankes und der Anerkennung dafür, daß der Gesetzentwurf endlich aufs Tapet gekommen ist. Unter den heutigen schwierigen Verhältnissen ist es eine wahre Errungenschaft, wenn wir wenigstens diese beiden Zweige der Versicherung ins Leben rufen. Das Gesetz kann von jedem Arbeitgeber und jedem Arbeiter freudig begrüßt werden, und wenn es etwas zu wünschen übrig läßt, so ist es der Wunsch, daß der Kleingewerbetreibende, der in so schwerer Situation sich befindet, mehr berücksichtigt werde.

Nachdem noch der Delegierte der Nagypáradar Bezirks-Krankenkasse Franz Szorvany und Adolf Kiss für den Gesetzentwurf gesprochen hatten, schloß der Vorsitzende die Verathung und beramte die Fortsetzung derselben für morgen Vormittags 10 Uhr an.

Die Vorgänge in Rußland.

Die sozialrevolutionäre Parteiorganisation entwickelt weiter lebhaftere Thätigkeit. Sie hat an die Bauern einen Aufruf erlassen, worin diese aufgefordert werden, der gegenwärtigen verbrecherischen und ungesetzlichen Regierung die Steuern und die Rekruten zu verweigern und wenn die Entscheidungsstunde kommen und die Arbeiter in der Stadt mit den Eisenbahnern den offenen Kampf gegen die Regierung aufnehmen werden,

der Zulässigkeit bewahrt, konnte man in dem Prozesse des Marquis von Tompshend sehen, der von Mutter und Schwiegermutter nach dem Gutachten zweier mäßigsterer Ärzte ins Zrennhaus gesperrt worden war. Hier sah man einen Schwachsinntigen, der beinahe ganz dem Idiotismus verfallen war, der stumpfsinnig vor sich hinbrütete, weder eines Urtheils noch einer Aussage fähig war. Die edle Lady Tompshend verteidigte sich in dem dreistündigen Kreuzverhör der Richter und der Advokaten so geschickt, mit so vollendeter Noblesse und unerschütterlicher Lebenswürdigkeit, daß man ihr juristisch nichts anhaben konnte, und daß sie gesellschaftlich förmlich zu einem Star avancirte. Aber die eigennützigen Beweggründe für die Einschließung des armen Marquis kamen dabei doch klar zutage. Der Gerichtshof gab ihm daher seine volle Freiheit wieder und setzte ihm nur einen Maffekturator zur Erledigung seiner Vermögensangelegenheiten zur Seite. Der Anwalt wird aber seine Interessen schützen, nicht auf ihre Auspielung bedacht sein. So müssen Urtheile beschaffen sein, die in der öffentlichen Meinung Billigung finden sollen. Auf dem Kontinent leider gibt es aber noch häufig Urtheile, die sich über die Grundzüge der Moral sowohl wie über die gesellschaftlichen Rücksichten und die richtigen Absichten der Gesetze lähn hinwegsetzen. Sie tragen alle Kennzeichen jenes Schwachsinns, der sie veranlaßte. Freilich können diese auch bei Nichtschwachsinnigen vorkommen. Dann aber drängt sich der Verdacht von Beweggründen auf, die noch viel schlimmer sind.

Man sollte bei allen diesen Dingen viel vorsichtiger zu Werke gehen. Gehen ja die Gutachten der Psychiater oft bei offenkundigem Wahnsinn, dessen Merkmale sehr genau sind, stark auseinander. Wie erst bei Schwachsinntigen, dessen Grenzen so schwer zu ermessen sind! Wo fängt er an, wo hört er auf? Es gibt glückliche Erben, die das mühsam ange-

sammelte Vermögen ihrer Vorfahren verprassen, verzehren, verschleudern. Andere sehen Hunderttausende auf eine Karte und verspielen ihre Habe. Noch Andere hängen ihr ganzes Gut an ein Glücksspiel, bei dem die Beine eines Renners die Entscheidung bringen. Viele werden das Schwachsinntige, ja Wahnsinn nennen. Andere fühlen sich vermöge ihres Standes und ihrer Stellung in gewissen Kreisen verpflichtet, ein Gleiches zu thun. Es gibt Männer, die sich von Schelminen, oft ohne körperlichen Reiz, ohne Geist und Bildung beherrschen, betrügen, ausplündern lassen. Andere werden ihr Los beneidenswert finden. Es gibt Tausende armer Mädchen, die sich jahrein, jahraus von gewissenlosen Hochstaplern und Heirathsschwindlern ihre kümmerlich erworbenen Spargroschen herauslocken lassen. Trotzdem werden sich morgen wieder Tausende glücklich fühlen, den Schelminen auf den Leim gehen zu können. Es gibt Gedichte, die den Eindruck machen, als hätten sie Verriichte während ihrer schwersten Krisen geschaffen. Es gibt aber Menschen, die mit ihnen eine neue Aera der Poesie anbrechen sehen. Es gibt Stücke und Gemälde, bei deren Anblick kaiserliche Majestäten eine Ohnmacht anwandeln. Und es gibt getreue Unterthanen, die die nämlichen Werke als eine neue, bessere Richtung begeistert begrüßen. Manches in diesem Leben erscheint wie Wahnsinn, Vieles wie Schwachsinnt. Aber bringt es nur ein Glück, eine Befriedigung, die Erfüllung einer Sehnsucht, eine halbe Täuschung — wer möchte damit zu Gerichte gehen? Man soll die Menschen nach ihrer Fagon selbigen werden lassen. Und das ist ja oft nur durch kleine und große Tölpelheiten möglich. Mancher dünkt sich klug und weise, wenn er Anderen behördliche Atteste ihres Schwachsinns ausfertigt. Wie aber denkt die Welt über ihn?

F. Waldenfer.

diese nach Kräften zu unterstützen. — Inzwischen nimmt die Anarchie in Rußland immer mehr überhand. Die Attentate verschiedenster Art häufen sich; jeder Tag, und so auch der heutige, bringt eine ganze Serie derselben.

Heute liegen uns aus Rußland folgende Depeschen vor:

Stimmungsbericht vom Czarenhofe.

London, 3. September. Der Petersburger Korrespondent der „Newyorker World“ telegraphiert seinem Blatte folgenden Stimmungsbericht vom Czarenhofe:

„Der Czar ist in so großer Furcht vor Attentaten, daß er bei Audienzen beinahe stets ein aus feinen Stahlmischgewebe Panzerhemd trägt. Wenn er spazieren geht, darf Niemand sich ihm nähern. Seinen täglichen Spaziergang nimmt er auf einer großen Wiese vor, welche von Soldaten rings umgeben ist. Auf der Wiese befinden sich weder Bäume noch Gebüsch, und wer sich dem Czaren nähert, ist auf weite Entfernung sichtbar.“

Trepoff hat befohlen, daß jede Person, welche diese Wiese betritt, während der Czar dort weilt, von den Soldaten ohne weiteres niedergeschossen werden soll. In der vorigen Woche erlitt eine der Hofdamen dieses Schicksal. Sie war von der Czarin geschickt, um dem Czaren eine eilige und wichtige Nachricht zu überbringen. Da sie als treue Dienerin bekannt war, nahm die Czarin an, daß sie ohne weiteres zum Czaren gelangen könnte. Sie war aber nur wenige Schritte über die Wiese gegangen, als sie niedergeschossen wurde.“

Derselbe Korrespondent erzählt auch von einer heftigen Szene, die sich vor einigen Tagen zwischen dem Czaren und dem Großfürsten Wladimir abgepielt haben soll. Da Großfürst Wladimir seit Wochen im Auslande befindet, trägt diese Erzählung den Stempel der Erfindung auf der Stirne, und auch der Werth der vorstehenden Situationsbilderungen erscheint problematisch.

Die Frage der Diktatur.

London, 3. September. Aus Petersburg erfährt die „Times“, daß im Palaste augenblicklich ein Projekt berathen wird, welches darauf hinausläuft, daß eine Diktatur geschaffen werden soll, welcher aber nicht eine einzelne Persönlichkeit, sondern ein Kollegium vorstehen soll und an welchem der Premierminister und der Ministerrath theilhaftig sein sollen.

Stolypin soll angeblich dieses Projekt befürworten, aber auch unter den extremen Reaktionen stößt er hier auf Widerspruch.

Circularschreiben des Gouverneurs von Petersburg.

Petersburg, 3. September. Aus Petersburg wird berichtet: Der Gouverneur von Petersburg, Sinowjew, theilte in einem Circularschreiben den Provinzialbehörden mit, daß die revolutionären Organisationen beschloffen hätten, das Gouvernament mit sechshundert Emisären zu überschweben, um die Sozialisirung des Landes und allgemeine Erhebungen unter den Bauern zu propagieren. Auch soll beabsichtigt sein, am 23. oder 28. September einen Generalstreik zu beginnen. Gleichzeitig werden den Provinzialbehörden Verhaltensmaßregeln erteilt.

Attentate.

Warschau, 3. September. Gegen den Brigadegeneral Tjumentkoff wurde von Revolutionären ein Attentat verübt und derselbe durch Revolvergeschosse verwundet.

Riga, 2. September. Gestern um 9 Uhr Abends sind in Lennwarden (Kreis Riga) Propst Zimmermann und seine Gemahlin vor dem Postamt von Revolutionären ermordet worden.

Riga, 2. September. Der Kassier einer jenseits der Duena gelegenen Sägemühle fuhr gestern mit 2000 Rubeln per Boot von der Stadt zur Fabrik. Unterwegs lauerte ihm ein anderes Boot mit Bewaffneten auf, die mit vorgehaltenen Revolvern alle Geldraubten.

Staatsdokumentensraub.

Petersburg, 3. September. Ein Courier des Ministerpräsidentiums, der mit Staatsdokumenten zu den anderen Ministern fuhr, wurde von dem eigenen Drochkentischer überfallen, der zwei Portefeuilles raubte und sodann entflo. Der Ruffcher ist der Polizei bekannt; er heißt Gsimoff. Doch ist es möglich, daß diesmal ein Revolutionär seinen Platz eingenommen hat.

Petersburg, 3. September. Gegenüber den hier umlaufenden Gerüchten, ein Courier des Ministerpräsidentiums sei von dem Ruffcher der Droshke, in welcher er fuhr, angefallen und wichtiger Papiere beraubt worden, wird festgestellt, daß die Papiere unverfehrt gelieben sind. Der Ruffcher war erwiefenermaßen betrunken, ist weiter gefahren und eingeschlafen.

Der Mord in Interlaken.

Interlaken, 3. September. Ueber das Attentat im „Hotel Jungfrau“ wird noch berichtet: Bei der Mörderin fand man die Zeitung „Tribune Russe“ mit dem Bilde Durnowo's. Offenbar suchte die Mörderin nach diesem Bilde die Persönlichkeit des Ministers zu identifizieren, da nunmehr festgestellt worden ist, daß Durnowo tatsächlich in Interlaken weilte und vom 9. August an bis vor wenigen Tagen im „Hotel Victoria“, das an das „Hotel Jungfrau“ grenzt, gemohnt hat. Die Mörderin war heute noch fest davon überzeugt, daß Durnowo getödtet wurde. Nachdem ihr aber der Sachverhalt dargelegt worden ist, äußerte sie sich dahin, es thue ihr leid, einen Unschuldigen getödtet zu haben, aber in so schweren Zeiten, wie in den gegenwärtigen, komme es auf einen Menschen mehr oder weniger nicht mehr an. Jedenfalls habe sie ihre Pflicht gethan. Weiteres war aus ihr nicht herauszubekommen. Auch konnte ihr richtiger Name und ihre Hiebertunft noch nicht ermittelt werden. Ihr Begleiter ist noch nicht aufgefunden worden.

Milderung des Urtheils über die Sweaborger Mütterer.

Helsingfors, 2. September. Der Kommandeur des 22. Armeekorps, Baron Salza, dessen Bestätigung das am 30. August über den Rest der Sweaborger Mütterer vom Kriegsgericht gefällte Urtheil unterlag, verwandelte die ausgesprochene Todesstrafe für einen Soldaten in lebenslängliche, für drei in zwanzigjährige, für sechs in fünfzehnjährige, für die übrigen Soldaten und für zwei Bauern in zwölfjährige Zwangsarbeit.

Der Zusammentritt der Duma.

Petersburg, 3. September. Der Ministerrath beschloß, trotzdem er die Wichtigkeit des früheren Zusammentritts der Duma anerkannte, dennoch, an dem ursprünglich festgesetzten Termin — März nächsten Jahres — festzuhalten, da die Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Das Entlassungsgesuch Stolypin's.

Magdeburg, 3. September. Der Korrespondent der „Magdeburger Zeitung“ telegraphiert aus Petersburg, Stolypin's Familie drängte den Ministerpräsidenten, sein Entlassungsgesuch einzuräumen, aus Furcht vor neuen Bombenanschlägen. Die Entscheidung des Czaren steht noch aus. Ministerpräsident Stolypin hat auf sein Gehalt als Premier zu Gunsten der von der Mißhernte Betroffenen Verzicht geleistet.

Die angebliche Entlassung Trepoff's.

London, 3. September. Die Nachricht, daß General Trepoff beim Czaren in Ungnade gefallen sei, findet in den heute hier vorliegenden Petersburger Depeschen zwar noch keine direkte Bestätigung, wird aber theilweise als glaubwürdig hingegenommen. „Daily Graphic“ sagt:

„Wenn der Czar den General Trepoff seines Amtes enthoben hat, so hat er damit einen Schritt gethan, der sehr wohl zur Pazifizierung des Reiches beitragen wird, andererseits aber scheint aus den bis jetzt vorliegenden Nachrichten keineswegs hervorzugehen, daß der Czar den General Trepoff entläßt, weil er von seiner Politik enttäuscht ist, sondern aus dem einfachen Grunde, weil der Czar seine persönliche Sicherheit und die seines Palastes unter Trepoff nicht mehr garantiert sieht. Nichtsdestoweniger hoffen wir aber, daß dieser Entlassung doch vielleicht ein tieferer Grund innewohnt. Denn sicher muß doch jetzt auch dem Czaren endlich eine Ahnung davon aufgehen, daß die von Trepoff verfolgte Politik vollkommen und hoffnungslos zusammengebrochen ist.“

Ein Aufruf Gorcki's an die französischen Arbeiter.

Paris, 3. September. Die „Humanité“ veröffentlicht einen Aufruf Maxim Gorcki's, der die französischen Arbeiter auffordert, die russischen Revolutionäre durch Geldsendungen zu unterstützen. In dem Aufruf heißt es unter Anderem:

Die Stunde des allgemeinen Aufstandes in Rußland ist nahe. Wollt Ihr eure Kameraden mit leerer Hand in den Kampf ziehen lassen? Gebt ihnen Geld, daß sie sich Eisen und Blei verschaffen können. Kommt den russischen Kameraden zu Hilfe in dem peinlichen Kampfe, den sie gegen die Festschleppen führen, die ganz Rußland in Blut getränkt hat.

Warschau, 3. September. Gestern kam es in Zyronowo gelegentlich des Begräbnisses eines vom Militär erschossenen Arbeiters zu Aufruhr. Das Militär gab eine Salve ab, durch welche sechs Personen getödtet und ungefähr zwanzig verletzt wurden.

London, 3. September. In Barrow in Furness ereignete sich auf dem im Bau befindlichen russischen Kriegsschiff „Kurik“ eine Explosion. Vier Personen wurden getödtet, acht verwundet. Die Explosion entstand

dadurch, daß sich Gase an einer in der Nähe befindlichen Flamme entzündeten.

Miskhi-Nowgorod, 3. September. Ein hier abgehaltener Mohammedaner-Kongress sprach sich dafür aus, daß beim Ministerium des Innern der Posten eines Geistlichen zum Schutze der Interessen der Mohammedaner geschaffen werden soll. Dieser soll das Recht besitzen, dem Kaiser direkt Vortrag zu halten.

Petersburg, 3. September. In Woronesch versuchten in der Nacht zum 3. d. acht als Soldaten verkleidete bewaffnete Männer die Wache bei der Kentei abzulösen. Der Offizier der Wache bemerkte den Betrug, aber die Leute entkamen.

Tiflis, 3. September. (P. T. A.) Ueber die Bezirke Belaw, Signahi und Tionez der Provinz Tiflis ist der Kriegszustand verhängt worden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. September.

* Leichenverbrennung in Budapest. Anhänger der Leichenverbrennung haben bekanntlich vor Kurzem in Budapest einen Verein ins Leben gerufen, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, für die Errichtung eines Krematoriums in Budapest Propaganda zu machen. Die Krematisten geben sich der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, die Budapestener Kommune zu veranlassen, gleich zahlreichen Großstädten des gebildeten Auslandes eine Anlage für Leichenverbrennung zu schaffen. Zu diesem Behufe wandten sie sich mit einer Eingabe an die Stadtbehörde, in welcher sie die hygienischen und volkswirtschaftlichen Vortheile der Feuerbestattung eingehen darlegten. Die kommunalen Kreise, mit dem Bürgermeister Dr. Stephan Barczy an der Spitze, verhalten sich dem Projekt gegenüber nicht ablehnend; Oberphysikus Dr. Wladimir Magyarevicz und der Bürgermeister erklärten sogar die Sache bereitwillig fördern zu wollen. Selbstverständlich kann nur von der fakultativen Leichenverbrennung die Rede sein, wie sie in Deutschland, Italien, Frankreich, England, in Amerika u. c. seit Jahrzehnten im Schwange ist. Trotz des Wohlwollens der Stadtbehörde für die Idee der Feuerbestattung muß dennoch noch eine Menge von Hindernissen beseitigt werden, ehe der Verbrennungsofen in Budapest wird errichtet werden können. In erster Reihe ist zu bemerken, daß die Regierung, insbesondere das Justizministerium, Argumente juridischer Natur gegen die Leichenverbrennung hegt, und wir hören, daß genannte Ministerium wolle an die Feuerbestattung die Bedingung knüpfen, daß der zu verbrennende Leichnam vorher sezirt werde. Auch dürften von konfessionellem Standpunkte Einwendungen gegen die geplante Neuerung auf dem Gebiete der Leichenbestattung erhoben werden. Nichtsdestoweniger ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Agitation der Krematisten, die eifrig bei der Sache sind, von Erfolg begleitet sein wird. Oberphysikus Dr. Wladimir Magyarevicz wird einen Theil seines Urlaubes, den er dieser Tage antritt, dem Studium des Feuerbestattungswesens widmen und zu diesem Behufe die größeren Krematorien Deutschlands und Italiens aufsuchen. Im Herbst wird er sodann dem Magistrat sein Gutachten über die Frage unterbreiten. Das Budapestener Leichenverbrennungsetablisement würde anstoßend an den neuen Friedhof errichtet werden und auch ein Kolbarium für die Asche der Verbrannten enthalten. Die Angelegenheit der Feuerbestattung wird im Stadthause höchstwahrscheinlich im Zusammenhang mit der Frage der obligatorischen Leichenaufbahrung verhandelt werden.

* Rückkehr vom Urlaub. Bürgermeister Dr. Stephan Barczy und Vizebürgermeister Dr. Johann Wapilientz sind heute von ihrem Urlaube zurückgekehrt und haben die Leitung ihrer Aemter wieder übernommen.

* Dr. Kornel v. Süß's-Stiftung. Die Bürger der Josephstadt errichteten zur Verehrung des Andenkens des allzu früh verstorbenen Dr. Kornel Süß's de Botja eine Stiftung im Betrage von 3200 Kronen. Aus den Zinsen der Stiftung sollen Zöglinge der Mittelschulen, immer während der Dauer des Unterrichtsjahres, beim Studententische des allgemeinen Wohlthätigkeitsvereins des VIII. Bezirks unentgeltlich Mittagmahl erhalten. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat nun die betreffende Stiftungsurkunde genehmigt und den Stiftern seinen Dank kundgegeben.

* Verpachtung des städtischen Weingartens. Die Stadtbehörde verpachtete den im Rákosterektur Ried (X. Bezirk) befindlichen städtischen Weingarten im Ausmaße von 79 Katastraljoch für einen Jahrespacht von 12,000 K. auf 20 Jahre an das Ackerbauministerium. Der Pachtvertrag, der schon vom 1. Januar 1905 läuft, wurde dieser Tage vom erwähnten Ministerium unterfertigt und trat somit in Rechtskraft.

* Ein Zeichen der Zeit. Die Regierung erteilt alljährlich die Zinsen der Baron Moriz Wodianer-Stiftung, wovon die Hälfte auf die Unterstützung verarmter Budapestener Kaufleute und Gewerbetreibender verwendet wird. Die Bewerber reichen ihre Gesuche bei der Stadtbehörde ein, die die Vermittlerrolle spielt. Noch niemals sind soviel Gesuche eingelaufen als heuer; es haben sich

um 20 bis 30 kleine Stipendien nicht weniger als 600 Konturrenten gemeldet. Der hauptstädtische Magistrat überfandte die Gesuche heute der Budapestischer Handels- und Gewerbekammer, deren Aufgabe es ist, der Regierung einen motivierten Vorschlag zu erstatten.

* Steuerbemessung. Die auf die Erwerbsteuer III. Klasse bezüglichen Bemessungsanträge per 1906 des VI. Bezirks liegen beim Steuerinspektor-Stellvertreter des Bezirks (Dalkinbásgasse Nr. 1) von heute bis zum 9. d. zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Einwendungen gegen die Bemessungsanträge sind beim Steuerinspektorat (Aradergasse Nr. 21) einzureichen. Die Steuerbemessungsverhandlungen beginnen am 10. d. Es wird bloß die Steuer jener Parteien verhandelt werden, die im November und Dezember vergangenen Jahres in der Theresienstadt wohnhaft waren.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 3. September. Infektionskrankheiten kamen vor 12, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach 2, Masern 2, Diphtheritis u. Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperalfieber 1, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohren- drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —. Krankenstand im Roduspital 2104, im Johanneshospital 988. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort 2. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenschwindsucht 4, Lungentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 4, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharlach —, Masern —, Milzbrand —, Ohren- drüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperalfieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 10.

„Neues Pesther Journal.“

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Fortsetzung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressklebe beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 3. September.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: die „Femilien-Zeitung“ (Der Cylanderhut, Es geht zu schnell!, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Heber's Grabhinaus...“), den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und „Kleiner Anzeiger“; die zweite: Sport, Gerichtshalle, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapest Todtenliste, sowie den Wasserstand.

* Wetterbericht. Heute war das Firmament wieder den ganzen Tag über heiter, es herrschte Windstille und die Temperatur ist gestiegen. Dieselbe betrug am Morgen 16.4 Gr. C., indeß wir Mittag 29 Gr. C. zählten. In Europa ist das Wetter unverändert geblieben und im Allgemeinen trocken, warm und heiter. In Ungarn war das Wetter heiter und trocken, die Temperatur erreichte den normalen Stand. Das Maximum der Temperatur erreichte Dreßbánya mit 34 Gr. C., das Minimum mit 6 Gr. C. hatte Arvadárja aufzuweisen. Nume hatte ein Maximum von 31 Gr. C. und ein Minimum von 17 Gr. C., Erbenica von 28 Gr. C., respektive 16 Gr. C., Temesvár von 30 Gr. C., respektive 12 Gr. C., Szeged von 29 Gr. C., respektive 17 Gr. C., Kolozsvár von 28 Gr. C., respektive 10 Gr. C., Keßbely 27 Gr. C., respektive 12 Gr. C., Késmácz 27 Gr. C., respektive 9 Gr. C., Agrau 27 Gr. C., respektive 15 Gr. C., Eféga 31 Gr. C., respektive 12 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 26 Gr. C. und ein Minimum von 13 Gr. C., Prag 29 Gr. C., respektive 13 Gr. C., Klagenfurt 23 Gr. C., respektive 9 Gr. C., Paris 32 Gr. C., respektive 12 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug heute in Swinemünde 18 Gr. C., in Hamburg 19 Gr. C., in Berlin 20 Gr. C., in Zürich 15 Gr. C., in Petersburg 7 Gr. C., in Serajevo 13 Gr. C., in Belgrad 17 Gr. C., in Bukarest 23 Gr. C., in Sophia 14 Gr. C., in Konstantinopel 20 Gr. C., in Athen 25 Gr. C., in Rom 17 Gr. C., in Neapel 22 Gr. C., in Florenz 18 Gr. C. Es ist trübliches, heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien ist, wie aus Rom im Abends telegraphisch wird, heute dort angelangt. Der Fürst, der mit großer Suite reiste, wurde am Bahnhofe vom Stationschef Paul Schullhof und vom Postdirektor Johann Terenyei empfangen. Der Zug wurde vom Betriebsleiter Ladislaus Görgy, vom Betriebschef-Stellvertreter Ludwig Bartos, vom Sektionsingenieur Johann Cedeon und vom Heizhauschef Kahl

geführt. Der Fürst fuhr vom Bahnhof per Automobil in Begleitung des Hofraths Dr. Fleischmann nach Balog, wo ihn seine Mutter, Herzogin Clementine, und seine vier Kinder: Boris, Cyril, Eudoxia und Nadeida erwarteten. Der Fürst und seine Familie beabsichtigen längere Zeit im Gämörer Komitate zu verbleiben.

* Kongress für Polarforschung. Am 7. d. wird in Brüssel der Internationale Kongress für Polarforschung eröffnet, an welchem aus unserem Vaterlande in Vertretung der Association Internationale de Seismologie deren Generalsekretär Radó Kóvessligethy teilnehmen wird. Der Kongress wird bis zum 11. September dauern; am 12. unternehmen die Teilnehmer einen Ausflug nach Paris, am 14. dann nach Marseille, wo sie an den Schlußsitzungen des Kongresses der Alliance Française und der französischen geographischen Gesellschaften teilnehmen werden.

* Infultierung des österreichisch-ungarischen Konsuls in Konstanta. Aus Bukarest wird telegraphisch: Zwischen dem Präsidenten der rumänischen Kulturliga, Peter Gradisteanu, und dem neuernannten österreichisch-ungarischen Konsul Maximilian Kutschera in Konstanta kam es gestern in einem Restaurant zu einem Konflikt, der in Thätlichkeiten ausartete. Gradisteanu stellte einen Kellner zur Rede, weil dieser mit dem Konsul ungarisch sprach. Der Konsul protestierte dagegen und beleidigte angeblich Gradisteanu, der dem Konsul einen Schlag versetzte. Ein Duell wird die Folge sein.

* Der Tod des Freiherrn v. Krieghammer. Aus Wien wird uns telegraphisch: Die „Abendpost“ dementirt offiziell die Gerüchte über den Tod Krieghammer's und sagt, die Angaben seien gänzlich unwar und jeder Grundlage entbehrend. Den Privatberichten aus Ebensee über die Jagden, an welchen Krieghammer theilnahm und bei einer derselben vom Unwohlsein betroffen wurde, ist Folgendes zu entnehmen:

Krieghammer wohnte im Ganzen drei Hossjagden, am 9., 17. und 19. Juli bei. Die drei Jagden waren jogenannte Abendjagden. Am 9. und 17. war Krieghammer bei bester Stimmung. Am 19. fühlte er sich schon während der Fahrt unwohl und verlangte beim Aufsteigen in den Separatzug ein Glas Wasser. Beim Anfang der Jagd blieb er zurück, wurde von einer Ohnmacht befallen und stürzte zu Boden. Förster Zepesing fing ihn in den Armen auf und stärkte ihn aus seiner Jagdflasche. Hofrath Dr. Kerzl, der den Vorfall bemerkte, labte Krieghammer, der sich auch soweit erholt, daß er auf seinen Stand ging und die Jagd bis zum Schluß mitmachte und auch mit der Jagdgesellschaft zurückkehrte. Se. Majestät und die übrigen Jagdgäste hatten von dem Vorfall nichts wahrgenommen. Erst am nächsten Tag fühlte sich Krieghammer so unwohl, daß er zu Bette gehen mußte, das er nicht mehr verließ. Man glaubt, daß das Unwohlsein bei der Jagd von einem leichten Gehirnschlag herrührt.

* Dekorierung eines Offiziers. Man schreibt uns aus Lőcske: Am 2. d. spielte sich im Offizierspavillon der Löcker Infanteriekaserne eine hübsche Feier ab, deren Held ein junger Lieutenant war. Der Lieutenant Albert Richter hat nämlich vor drei Monaten gelegentlich einer Feuerbrunst ein Kind mit Gefährdung seines eigenen Lebens vom Tode durch Verbrennen gerettet, wofür ihm Se. Majestät die Ordensauszeichnung „signum laudis“ nebst dem Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit verliehen hatte. Aus diesem Anlaß fand am angegebenen Tage eine Offiziersversammlung statt, in welcher der Stationskommandant Oberst Friedrich Scheller dem braven Lieutenant den Orden in Begleitung einer schönen Ansprache an die Brust heftete. Hernach fand zu Ehren des gefeierten Offiziers ein Festessen in der Offiziersmesse statt.

* Das Abgeordnetenhaus und das Zskai- Denkmal. Bekanntlich sollte der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Stephan Rakovsky bei der demnächst stattfindenden Enthüllungsfest des Zskai-Denkmal auf dem Schwabenberge das Abgeordnetenhause vertreten. Wir haben damals die bescheidene Behauptung gewagt, daß die ungarische Nation bei der Ehrung eines ihrer gewaltigsten und edelsten Geister durch den prononziertesten Häuptling der Reaktion in Ungarn vielleicht nicht am würdigsten vertreten wäre. Man scheint an zuständiger Seite diese Gefühlsmomente gewürdigt zu haben. Es wurde nämlich beschloffen, nicht den schwarzen Heerführer der Axtkämpfer, sondern den Abgeordneten Paul Hótsy zur Enthüllungsfest zu entsenden, und zwar mit der Motivierung, daß alle drei Präsidenten des Hauses anderweitig okkupirt seien. Bei der Enthüllung des ersten Denkmals Moriz Jókai's wird also das Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses überhaupt nicht vertreten sein, weil alle drei Herren gerade damals etwas Besseres zu thun haben werden. Der Reichstagsabgeordnete Paul Hótsy wird im Namen der dankbaren ungarischen Nation einen Kranz niederlegen. Wir Ungarn wissen eben mit Würde und Pietät an einen unserer Größten unsere Dankeschuld abzutragen.

* Der Dank der englischen Eskadre. Aus Fiume wird gemeldet: Der englische Konsul Haber besuchte Sonntag Vormittags den Bodesta Dr. Franz Bio und sagte ihm im Namen des Admirals Lord Berezford und des Offizierskorps der englischen Mittelmeerflotte Dank für den herzlichen Empfang, welcher den Engländern in Fiume zutheil wurde.

* Die Budapesterb. Kirchengemeinde M. S. hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Kirchendistriktsinspektors pensionirten Ministerialraths Julius Fabiny und des neuen Bischofs Gustav Scholz ihre Generalversammlung.

Nach der Eröffnung des Konvents begrüßte Inspektor Fabiny den neuen Bischof, worauf dieser in herzlichen Worten dankte und sodann der Todten des Distrikts, Bischofs Daniel Bachát, Peter Busbach's, Ludwig Cserey's sen. etc., gedachte. Der Bischof erstattete sodann Bericht über die Thätigkeit des verfloffenen Jahres, über die Einweihung des neuen Gymnasiums und der Kirche in der Stadtwaldschenallee und über die Hinterlassenschaft Simon Barlony's. Nach Zurkenntnisnahme des Berichts wurden laufende Angelegenheiten erledigt.

* Die Wittve Dr. Tomka's gestorben. Dem Leben einer schwergeprüften Frau hat der Tod die langersehnte Erlösung gebracht: die Wittve des ehemaligen hauptstädtischen Arztes Dr. Samuel Tomka ist in Davos in der Schweiz gestorben. Gar traurige Reminiszzenzen knüpfen sich an den Namen Tomka. Der Gatte hatte, von schöner Habacht geblendet — wie wohl noch erinnerlich —, vor einigen Jahren einen Einbruch in seiner eigenen Wohnung verübt und einen Diebstahl begangen, um die hohe Versicherungssumme einzustreichen. Das Manöver wurde entdeckt und Dr. Tomka entzog sich dem Arm der irdischen Gerechtigkeit durch Selbstmord. Die so vielfach schwergeprüfte Frau suchte von dieser Stunde an dahin und nun hat der Alles erlösende Tod ihrem zerstörten Leben, das seit dem verhängnißvollen Tage ein wahres Martyrium gewesen, ein Ende gemacht...

* Von den Universitäten. Der neue Rektor der Budapesterb. Universität Dr. Alexander K. Ujtai empfängt täglich von 12 bis 1 Uhr im Centralgebäude der Universität. — Der Unterrichtsminister hat den Universitätsprofessor und Reichstagsabgeordneten Dr. Julius Sággy für ein Jahr beurlaubt. An Stelle Sággy's wird Professor Dr. Moriz Kátóna über österreichisches Recht lesen. — Se. Majestät hat den Privatdozenten Dr. Julius Szolnái zum Professor der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft und den Privatdozenten Dr. Ludwig Dézsi, Rustos der Budapesterb. Universitätsbibliothek, zum Professor für den Lehrstuhl der ungarischen Literaturgeschichte, Beide an der Kolozsvärer Universität, ernannt.

* Aus der Gesellschaft. Die folgende Familienanzeige ist uns zugekommen:

Julius Freiherr Révay v. Réva, Erbherr der Schlösser Szlabina und Blatinca, Erbobergespan und Erbgraf des Turóczer Komitats, erbliches Mitglied des ungarischen Magnatenhauses, k. u. k. Kammerer, und Rofa Freim Révay v. Réva geborene Gräfin Berchtold, Freim von und zu Ungerschitz, Fratting und Kullik, k. u. k. Sternkreuzordens- und Kassaftdame, geben hiemit Nachricht von der bevorstehenden Vermählung ihres Sohnes Ladislaus Freiherrn Révay v. Réva mit dem hochwohlgebornen Freiäulein Louisa v. Püttel, Tochter des hochwohlgebornen Herrn Julius Freiherrn v. Püttel und der hochwohlgebornen Frau Angelique Freim v. Püttel geborenen Freim v. Weiß-Horstenstein. Die kirchliche Trauung findet am 15. September, Vormittags 10 Uhr, in der Universitätskirche in Budapest statt. Kis-Selmecz, September 1906.

Eine ähnliche, von Risikána datirte Anzeige hat Julius Freiherr v. Püttel ausgegeben.

Der Ministerialsekretär und Grundbesitzer Dr. Franz Kovács hat heute Frau Emilie Horánky, die Tochter des ehemaligen Handelsministers Ferdinand Horánky, zum Traualtar geführt.

* Leichenbegängniß der Frau Jakob Beitel geborenen Cécilie Sauer fand heute Vormittags vom Leichenhause des isr. Friedhofes nächst der Kerepeserstraße unter imposanter Theilnehmung aller Gesellschaftskreise Budapests statt. Nebst den Mitgliedern der Familien Weimel, Herz, Wolfsoner und Birnbaum waren zu bemerken: Reichstagsabgeordneter Paul Sándor, der Senatspräsident an der kön. Kurie Sigmund Décsény, Ministerialrath Madár v. Ehrenhöfer, Hofrath Sigmund Falk, unter Führung des Vizepräsidenten der Budapesterb. Waaren- und Effektenbörse Sigmund B. Geiger die Vörsenräthe Robert Auere, Berthold Hermann, Julius Klein, Hofrath Joseph v. Lukács, Felix Schaffer, Jacques Simon, Alfred Strasser, Anton Strauß, Emil v. Ullmann und Julius Buk; die Universitätsprofessoren und Dozenten Dr. Ignaz Goldziner, Dr. Adolf Ondi, Dr. Franz Taubf, Dr. Wilhelm Friedrich; Sanitätsrath Dr. Karl Herzka, die Direktoren Adolf v. Ullmann, Oscar v. Szirmai, Dr. Moriz v. Décsény, Armin Werfner, Gottlieb Rauch und Emil Gáger; in Vertretung der isr. Religionsgemeinde Vizepräsident Hofrath Dr. Philipp Weinmann und Völkcher Sigmund L. Breiter, von Seite der Chebra-Rabisha Vorsteher Moriz Lindénbawer, ferner Hofrath Berthold v. Fürst, Wilhelm v. Hoffmann, Emerich v. Linzer, Konjul Alexander Feischl, Oberinspektor Karl Gál, Berthold, Samuel und Leo v. Goldberger, Michael Mautz

den Wetters wegen unterbleiben; dasselbe findet am 8. September statt.

Ausföhrungen während eines Katholikentages. Aus Eger wird telegraphirt: Aus Anlaß des deutschen Katholikentages kam es hier wiederholt zu großen Ausföhrungen. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde von der Dekanatskirche, wo sich die Festkanzlei befindet, die weißgelbe päpstliche Dekorations von einem deutschradikalen Gesellen herabgerissen. Im Bahnhofs gab es gestern früh ein kleines Rencontre, als ein deutschnationaler Student einem Ordner die Armschleife herabriß. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde auf dem Sockel des Kaisers Joseph II. Denkmal auf dem Marktplatz ein mächtiger Kranz aus Eichenlaub gelegt, dessen schwarz-rot-goldene Schleife die Aufschrift trug: „Dem Freunde der freien Schule, unserem deutschen Volkskaiser“. Während die Teilnehmer an dem Katholikentage gestern in der Kirche versammelt waren, entwickelte sich auf dem Marktplatz ein lebhafter Bummel der Deutschradikalen, die mit Kornblumen geschmückt waren. Nachdem der Festzug bereits aufgelöst war, kam es vor dem „Hotel Goldener Stern“ zu einem Zusammenstoß zwischen den nationalen und katholischen Studenten. Als eine Gruppe der Katholischen mit Kappe und Band auf dem Marktplatz promenierte, folgte ihnen ein großer Trupp Nationaler, die sie verhöhnten und Abzugriffe auf sie ausbrachten. Die Nationalen sangen das Spottlied: „Schön und friedlich ist es, wenn Studenten, statt des Rapier den Rosenkranz in Händen, zu zwei und zwei mit Litanei zu Projektionen gehen.“ Die Situation wurde kritisch. Die Wache schritt ein, drängte die katholischen Studenten in das Kaffeehaus des Hotels und schloß sie auch später, als sie das Hotel verlassen hatten.

Ungarnhass in Rumänien. Aus Bukarest wird telegraphirt: Zwischen dem Präsidenten der rumänischen Kulturliga Peter Gradisteanu und dem neuernannten österreichisch-ungarischen Konsul Kucsera fand in einem Restaurant ein Rencontre statt, welches in Thätlichkeiten ausartete. Gradisteanu ertheilte nämlich einem Kellner eine Rüge, weil dieser mit dem Konsul Kucsera ungarisch sprach. Konsul Kucsera, der die Bemerkung Gradisteanus hörte, protestirte hiergegen, worauf Lestyler dem Konsul einen starken Hieb auf den Kopf versetzte. Kucsera ließ Gradisteanu fordern.

Polizeinachrichten. Die Kaffeehauskassierin Olga Seifert hat gestern in ihrer Wohnung (Hajósgasse 4) eine Sublimationslösung getrunken. Sie wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Der Rechtslehrer Joseph Kovacs hat sich mit seinen beiden Freunden, dem Privatbeamten Joseph Maza und dem Schüler Ladislav Lóth, heute früh in einem Gasthause in der Wozdonygasse unterhalten; plötzlich sprang er vom Stuhle auf, zog einen Revolver hervor und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Er brach vor den Augen seiner Freunde bewußtlos zusammen und gab kurz darauf den Geist auf. Die Leiche ist ins gerichtsarztliche Institut überführt worden. Gestern nachmittags hat ein Zug der Ökzintauer Vizinalbahn einen Unbekannten, etwa 30-35jährigen, anscheinend der Arbeiterklasse angehörenden Mann überfahren. Der Unbekannte, der auf der Stelle todt blieb, scheint sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt zu haben. Seine Identität konnte nicht festgestellt werden. Der Schmied Alajos Horvath ist gestern dabei ertrankt worden, als er in der Wohnung des Buchhändlers Moriz Révay einen Einbruchdiebstahl verüben wollte.

Familien-Nachricht.

Der Rajeczürder Kreisnotar Herr Ernő Rieczy verlobte sich mit Fräulein Gizka Friedl in Puchó.

Damen- u. Herrenfrümpfe in großer Auswahl bei Joseph Schneider, Deák Ferencz-utca 3.

Leopoldstädter Wasserheilanstalt, Baltharygasse 3. Separate Frauenabtheilung. Dr. Sarkas.

Wenn Sie auf den Wall gehen und gefallen wollen, so schenken Sie nicht 2 Kronen für eine Flasche Valassa's Curmilch, welche Ihrem Gestirne zauberhafte Annehmungskraft verleiht. Erh. in den Apoth. u. Droguerien.

Der König bei den Manövern.

Der vierte Manövertag.

Tejceha, 3. September. Auf einer geräumigen Bergplatte, einige Kilometer südlich von Tejceha, hatte sich bald nach Sonnenaufgang in angenehmer herblicher Kühle eine glänzende Reiterjäger eingezogen. Da war der oberste Kriegsherr, gefolgt von Suite und Garde, Graf Beck an der Spitze des Generalstabes, nicht weit davon die fremden Militärs und die Nobilität der Umgebung mit ihren Damen, Alles auf schönen Vollblutpferden, und Alles blickte mit lebhaftem Interesse auf eine etwa tausend Schritte weiter nach Osten aus einem Kranze von Matten sich erhebende dicke und ausgedehnte Baumgruppe, welche fast ein Wald genannt werden konnte. Das war die Schäferei, in welcher sich FML. Winkler vom Krakauer Korps mit einer Infanterie-Brigade festgesetzt hatte

und welche er halten mußte, bis hinter seinem Rücken die Division Attens die ihr gegenüberstehende Division des Erzherzogs Leopold Saluator zurückgedrängt hatte. Gelang ihm dies nicht, so waren alle Truppen, die er aufzuhalten hatte, frei und konnten mit dem Erzherzog vereint den Grafen Attens zurückwerfen. Von 7 bis gegen 10 Uhr tobte nun der Kampf um diese Schäferei: die Wiener Landwehrdivision in der Front und die 4. Infanterie-Division von der Flanke. Es war ein aufregendes militärisches Schauspiel, wie die Chancen der einen und der anderen Partei wechselten, wie die Schwarmlinien sich verdichteten, sich mehrten, dem gefährlichen Waldsaume immer näher kamen, wie dann plötzlich hinter dem Waldsaume das Signal „Attak“ ertönte und mit großem Getöse funkelnde Reiterhaaren auf die Angreifer herabstürzten, wie der Geschützdonner auf der anderen Seite sich wieder vervielfachte und die Schäferei von der Uebermacht genommen zu werden drohte. Nun wurde, ehe noch die Mittagssonne ihre Macht entfaltet hatte, von der Manöveroberleitung die Einstellung des Kampfes angeordnet, welche denn auch noch, ehe die Hitze sich fühlbar gemacht, in kriegsgerechter Weise erfolgte. Es war für das Militär ein imponirender Anblick, diese aus zwei von einander so entfernten Korpsgruppen stammenden 70.000 Mann und 7000 bis 8000 Pferde auf einem so verhältnißmäßig geringen Raume einander gegenüber gestellt zu sehen und die Anlage der heutigen großen Manöver hatte schon heute die Probe glänzend bestanden.

Die Vorgänge auf dem Manöverfelde.

Aus Tejceha wird der „Sub. Kor.“ telegraphirt: Durch die Kämpfe am 1. September hatte das II. Korps seine Vereinigung an der Dja beiderseits Tejceha bewirkt. Beide Korpskommandanten hatten sich zu Offenstufen entschlossen. FML. Fiedler wollte den Hauptangriff längs der Chaussee Tejceha-Bielitz führen, und bestimmte hierzu eine Brigade der 4. Infanteriedivision mit zwei Kanonenregimentern als nördliche Aeme. FML. Horseky v. Hornthal hatte hingegen den Entschluß gefaßt, die Chaussee nur mit der 92. Brigade der 46. Landwehrdivision, einem Kanonenregiment und der 7. Kavalleriedivision zu sperren. Ehe noch die Vorrichtung angetreten wurde, erhielt FML. Fiedler durch seine Kavallerie Nachrichten über die Gruppierung seines Gegners. Dies und eine Mittheilung des Armeekommandos, welche ihm die Manöver-Oberleitung zuschickte, er möge sich auf die eventuelle Abwendung von Verstärkungen über den Jablunka-Paß in dem Bag-Thal zur Unterstützung der Hauptgruppe im Arva-Thal gefaßt machen, bewog den FML. Fiedler zu einer Aenderung des ursprünglichen Entschlusses. Die 25. Infanteriedivision sollte nun unter ausgiebiger Sicherung ihrer rechten Flanke vorerst die Höhen südlich Dzingelau halten, die nördliche Kolonne und die Kavalleriedivision den Gegner in der Chaussee beschließen; alle übrigen Kräfte aber, die beiden Kolonnen der 13. Landwehrdivision und die Korpsreserve sollten durch einen Vorstoß gegen die Kolonne der 25. Division einfallen und durch den Flankenstoß gegen deren Gegner die Entscheidung zu Gunsten des II. Korps auslösen.

Der Verlauf des Kampfes.

So kam es zu einem äußerst spannenden und interessanten Gefechtsverlauf. Während die Kräfte an der Chaussee einander die Wage hielten, handelte es sich für die durch den Stoß der 13. Landwehrdivision zunächst betroffene Brigade der 5. Division darum, die Höhen südlich Bajanowiz, insbesondere den Schlüsselstein dieser Stellung, Schäferei, so lange zu behaupten, bis die eigene Hauptangriffsgruppe die 25. Division überwältigt und die Höhen bei Dzingelau genommen hatte. Dort hatte schon um 7 Uhr 15 Minuten früh der Kampf seinen Anfang genommen. Erst nach länger dauerndem Feuergefecht gelang es der 12. Division, den Gegner zurückzudrängen, doch konnte dieser auf demselben Berggipfel in einem zweiten Abschnitt Stellung nehmen; während die 30. Brigade in einen Kampf mit der 91. Landwehrbrigade gerieth, diese zum Stehen brachte und somit die gefahrdrohende Umgebung vereitelte. Inzwischen tobte der Kampf um die Schäferei, wo sich die Brigade der 5. Division wohl vorerst eines Regiments der 13. Landwehrdivision und Theilen der 25. Division erwehrt, jedoch Kreuzfeuer aus Süd und West erhielt, überdies in dem Maße, als die Hauptkolonne der 13. Landwehrdivision sich näherte, auch von einem Angriff aus Norden bedroht wurde. Wohl warf sich eine Brigade der 7. Kavallerie-Division auf diesen Gegner, um sein Vordringen aufzuhalten, wohl vereinte das I. Korpskommando eine Artilleriemasse nächst der Schäferei, doch wurde die Lage immer kritischer. FML. v. Horseky hatte indessen seine Korpsreserve zur Schäferei geführt und machte mit ihr gegen 9 Uhr Vormittags den Versuch, durch einen Vorstoß über die Höhen in östlicher Richtung die Entscheidung herbeizuführen, ehe sich die Verklammerung vollzog. Der Vorstoß hatte anfänglich Erfolg, kam aber bald in beiderseitiges Flankenfeuer und stieß überdies in der Front auf die indessen zum Gegenangriff auf der gleichen Höhenlinie angelegte Reserve des II. Korps. Da kurz darauf das Gros der 13. Landwehr-Division starke Feuerlinien auf den Höhenländen nördlich der Schäferei entwickelte, ordnete das I. Korps sich der Schäferei entwickelte, ordnete das I. Korps sich dem an und auf sich die entscheidende Entscheidung um 9 Uhr 30 Minuten Vormittags den Rückzug an, der in schöner Ordnung durchgeführt wurde.

Der König.

Se. Majestät, durch den Verlauf des Manövers und das Verhalten der Truppen aufse-

erndlich befriedigt, folgte dem Gange des Kampfes mit regem Interesse und verweilte bis zur Beendigung des Rückzugsgefechtes auf dem Manöverfelde.

Im morgigen Finiñ werden die beiden Korpskommandanten ihr Bestes zu zeigen haben. Der Monarch, welchem der stundenlange Aufenthalt auf anmuthigem Gelände in wärziger, reiner Luft äußerst wohl zu thun scheint, hat an den Leistungen der Truppen auch seine sichtliche Freude.

Ein Unfall des Grafen Beck.

Man meldet aus Tejceha: Bei dem heutigen Manöver erlitt der Chef des Generalstabes FML. Graf Beck einen Unfall, der leicht hätte von ersten Folgen begleitet sein können. Graf Beck wollte den Jagarbecke-Bach übersezen, über den sein Ordonanzoffizier schon hinweg war. Das junge Hof des Feldzeugmeisters Grafen Beck schaute, die Steinböschung hinabschreitend, kam zum Sturze und begrub den Feldzeugmeister unter sich, der bis zum Hals im Wasser lag. Es war ein angsterregender Anblick, als das Pferd sich zu erheben versuchte und mit den Hufen den unter ihm liegenden Feldzeugmeister bedrohte. Das edle Hof schritt über den Feldzeugmeister hinweg, ohne ihn zu berühren; Oberlieutenant Fanky war zuerst zur Stelle und zog mit großer Mühe den Grafen Beck, dessen Uniform von Wasser triefte, aus dem Wasser heraus. Graf Beck erklärte dem gleichfalls erschienenen Generalarzt Dr. Kerzl, daß er keinen Schaden erlitten habe, und bestieg, ganz durchnäßt, sofort ein anderes Pferd. Graf Beck wurde zum glücklichen Ausgang dieses Zwischenfalles von allen Seiten auf das lebhafteste beglückwünscht.

Aufwartungen, Besuche.

Se. Majestät empfing gestern zahlreiche Deputationen.

Unter Anderen wurden die Reichsraths- und Landtagsabgeordneten aus Oskischlesien empfangen; Landeshauptmann Graf Lariß führte die Deputation. Den Abgeordneten Hrubý sprach der Monarch mit den Worten an: „Sie sind ja Reichsrathsabgeordneter aus Böhmen.“ — Dr. Hrubý: „Jawohl, Majestät.“ — Der Monarch: „Hoffentlich wird es jetzt besser in Böhmen; gute Anträge zu einer Ausgleichung der nationalen Gegensätze sind ja da.“

Empfangen wurden ferner Deputationen der Städte Troppau und Bielitz, der Handels- und Gewerkekammer, der Tejcehaer isr. Kultusgemeinde etc.

Nachmittags besichtigte Se. Majestät verschiedene Baudenkmäler und Anstalten, Kirchen und Gotteshäuser, das Rathhaus, das schlesische Krankenhaus etc. Unter Anderem besuchte Se. Majestät die Christuskirche, das älteste protestantische Gotteshaus Oesterreichs. Hier richtete vom Altar aus Stadtpfarrer Bindor an den König eine längere Ansprache. „Als Eure Majestät — jagte er unter Anderem — den Thron Oesterreichs bestiegen, da war unsere Kirche noch eine geduldetete. Wenn wir uns heute des Vollgenusses aller bürgerlichen Rechte und Freiheiten erfreuen, so haben wir es nächst Gott der Gült und Gnade Eurer Majestät zu verdanken. Gott lohne Eurer Majestät für alle uns erwiesenen Wohlthaten.“ Nach dem Segenswunsche des Pfarrers neigte der König dankend sein Haupt. Hierauf stellte der Monarch an den Senior einige Fragen betreffend die Zahl der evangelischen Gemeindeglieder von Tejceha und Umgebung, und verließ dann, während die Anwesenden, etwa 4000 Personen, die Volkshymne anstimmten, die Kirche.

Nach kurzer Fahrt hielt der Leibwagen des Kaisers vor dem in allen Theilen festlich geschmückten israelitischen Tempel. Beim Verlassen des Wagens begrüßte der Vorsteher der Kultusgemeinde, Glesinger, den Monarchen. Der Rabbiner sprach den rituellen Segensspruch, worauf sich der Kaiser, geleitet von dem Vorsteher, dem Rabbiner und den vier Mitgliedern des Kultusvorstandes, zum Tempel begab. Auf dem Mittelpodest überreichte ein Mädchen aus dem von jungen Damen gebildeten Spalier einen Blumenstrauß, den der Kaiser dankend entgegennahm. Am Portal erwarteten die übrigen Mitglieder des Kultusausschusses den Monarchen, welcher zur Ehre geleitet wurde, auf der ein Fauteuil für den Kaiser bereit stand.

Der Rabbiner trat nunmehr vor die Bundeslade und hielt eine längere huldigende Ansprache an den Monarchen. „Muß ich es nicht — sagte er unter Anderem — heute besonders, wo wir zum zweiten Male während Ew. Majestät glorreichen Regierung den gnädigen Beweis erhalten, daß Ew. k. und k. apostolische Majestät auch unsere Religion als vollwerthiges, von Gott bestimmtes sittliches Erziehungsmitte l w ü r d i g t, auch über uns in gleicher Weise wie über alle anderen Allerhöchstden Liebessgaben austreut, deren wir uns würdig zeigen wollen, wie immer seit jener Zeit, da uns durch Ew. Majestät Wille das Feld rühmlicher Bethätigung im Kriege wie im Frieden erschlossen worden ist.“ Mit einem vor geöffneten Bundeslade gesprochenen Gebete schloß der Rabbiner, worauf der Monarch unter den Klängen der vom Tempelchor

intonierten Volkshymne das Gotteshaus verließ, in welchem eine Gedenktafel an den dem Tempel von Sr. Majestät vor sechzehn Jahren abgestatteten Besuch erinnert. Der Herrscher sprach dem Kultusvorsteher und dem Rabbiner beim Verlassen des Gotteshauses seinen Dank für den schönen Empfang aus.

Se. Majestät hat für wohlthätige Zwecke 20,000 Kronen gespendet, und zwar:

je 2000 K. für die Armen aus den Gemeinden, in denen die Mäander abgehalten werden, 3000 K. für die Armen der Stadt Teschen, 4000 K. für die Armen der Landgemeinden Teschen, für den Kinderpitalsfonds 2000 K., je 1000 K. für das Spital der Barmherzigen Brüder, den Elisabeth-Frauenhospitälern in Teschen und Jablunkau, dem Veteranenverein in Teschen, der Rettungsgesellschaft, den beiden Suppenanstalten und dem israelitischen Freitischverein je 500 K.

Selbstmord Joseph Farago's.

Aus Berlin kommt die erschütternde Nachricht, daß der geniale ungarische Karikaturist Joseph Farago Samstag Nacht fern von seiner Heimath durch einen Revolvererschuss seinem Leben ein jähes Ende bereitet hat. Mit diesem verhängnisvollen Schritt hat eine an Erfolgen wie an Zurücksetzungen reiche Künstlerlaufbahn einen unerwarteten Abschluß gefunden. Seit einem Jahre, seit dem Tode seiner innig geliebten Gattin, verfiel der Künstler in Trübsinn und er verheimlichte seinen Freunden und Bekannten seine Absicht nicht, gewaltsam aus dem für ihn unerträglich gewordenen Dasein zu scheiden. Künstlerliche Mißerfolge in der letzten Zeit trugen zur Verbitterung seines Gemüthszustandes noch bei und vorgestern Nacht griff er zur tödlichen Waffe. Mit Joseph Farago scheidet das begabteste karikaturistische Talent Ungarns im letzten Dezennium aus dem Leben. Ueber die Carriere und die letzten Tage des Künstlers liegen folgende Einzelheiten vor:

Joseph Farago wurde im Jahre 1866 in Epergom geboren. Er bereitete sich zur kaufmännischen Laufbahn vor und trat in den Dienst einer Budapester Großhandlungsfirma. Schon hier begann er zu zeichnen und seine ersten Zeichnungen legten bereits von einer entschiedenen Begabung Zeugnis ab. Sein Chef, dem die Fähigkeiten des jungen Menschen ebenfalls aufgefallen waren, schickte Farago nach München, wo er bei bekannten deutschen Meistern eifrig lernte. Nach Beendigung seiner Studien ging er nach Amerika, wo er sein Talent entwickelte. Vor ungefähr zwölf Jahren kehrte er nach Ungarn zurück, und gleich seine ersten Zeichnungen brachten ihm großen Erfolg und erhoben ihn unter die ersten seines Faches. Seine zahlreichen Karikaturen in den beiden Wöchentlichern „Vorstem Jankó“ und „Kakas Márton“ fanden allgemeine Anerkennung. Seine Karikaturen Koloman Tiba's, Bánffy's, Apponyi's, Szilágyi's, Polonyi's waren mustergebend für seine geistesärmeren Kollegen. Auch in verschiedenen Ausstellungen fielen seine Werke durch ihre Originalität, ihre exakte Ausführung und meisterhafte Behandlung auf und wurden gern gekauft. Er entwickelte einen tiefen Fleiß, und der große Erfolg, der seinen Werken in überaus rascher Zeit zutheil wurde, lähmte nicht nur seine Thätigkeit nicht, sondern steigerte seine Ambition. Da er für die Entwicklung seiner Fähigkeiten in Ungarn kein geeignetes Terrain fand, beschloß er vor ungefähr zwei Jahren, nach dem Ausland zu gehen. Er überredete zuerst nach München, wo er ständiger Mitarbeiter der „Jugend“ wurde. Als dieses Wochenschrift seine Heftartikel gegen Ungarn als ständige Rubrik einführte, wurde hier eine Bewegung gegen dasselbe eingeleitet, und als Resultat ergab sich die Entziehung des Postdebito der Münchner „Jugend“. Farago stellte sich auf die Seite der „Jugend“ und beanspruchte vollste Freiheit und die Beiseiteziehung des Lokalpatriotismus in Kunstfragen für sich. Durch diesen Streit verlor Farago viel von seiner Popularität und seine Zeichnungen in ungarischen Blättern wurden immer seltener.

Er begab sich später nach Berlin, wo er für erstklassige illustrierte Zeitschriften und Wochenschriften arbeitete. Er mußte sich auch in den deutschen Künstlerkreisen einen Namen zu verschaffen und der materielle Erfolg blieb ihm nicht aus. Auch sein Familienleben war glücklich. Vor ungefähr fünf Jahren heiratete er eine junge Budapester Dame, Fräulein Viola Hirschler, an der er mit allen Fasern seines Herzens hing. Der Ehe entstammten drei Kinder. Vor ungefähr einem Jahre wurde ihm seine Gattin durch den Tod entzogen. Dieses Unglück raubte Farago das Gleichgewicht seiner Seele und er verfiel in Schwermuth. Schon um diese Zeit beschloß er, durch Selbstmord aus dem Leben zu scheiden, und seinen Budapester Bekannten schrieb er in melancholischem Ton gehaltene Briefe, in denen er diesen seinen Entschluß kundgab. Vor einigen Tagen richtete er an einen seiner Budapester Freunde ein Schreiben, in welchem es u. A. heißt: „Ich soll nachhause kommen? Was würde ich dort machen? Erwartet mich vielleicht ein trautes Heim, wo es wieder der Mühe werth

ist, zu leben, oder soll ich nachhause gehen, um in heimathlicher Scholle zu ruhen? Dies ist wirklich nicht der Mühe werth. Nicht wahr, Du bist traurig, daß ich Dir Solches schreibe. Was soll ich aber thun, ich bin voll mit solchen Gedanken. Sieh, schon vor einigen Jahren mußte ich Alles. Ich mußte, daß ich der schwächere sein werde und daß ich einmal vor mir stehen bleiben und sagen werde: Junge, was willst Du noch mehr? Es stehen ja Steinwände vor Deinem Wege. Und ich werde dann eine solche Steinwand anrennen, um meine n Kopf zu zertrümmern. Ich glaube, daß ich jetzt hier angelangt bin. Für mich ist das keine Ueberraschung. Nur das verdriest mich, daß man sagen kann, ich sterbe deshalb, weil meine Schuße zerissen sind. Das ist nicht wahr. Mein Kopf und meine Seele sind zerissen. Das kann nicht reparirt werden.“

Samstag trafen an die Verwandten und Bekannten Farago's in Budapest Telegramme mit der Unterschrift seiner Wirthschafterin ein, in welchen gemeldet wurde, daß Joseph Farago gestorben sei. Sein Bruder, der hauptstädtliche Arzt Dr. Julius Farago erhielt folgendes Telegramm: Komme sofort! Es hat sich ein Unglücksfall ereignet! Dieser reisie sofort nach Berlin, wo er seinen Bruder als Leiche vorfand.

Das tragische Ende des Künstlers hat allgemeines Bedauern hervorgerufen und besondere Theilnahme gibt sich für die verwaisenen Kinder Farago's kund, die nun ohne Stütze in fremdem Lande stehen

Die Petrozsenyer Streikerrufen.

Petrozseny, 2. September, Abends 7 Uhr. Die im Krankenhause untergebrachten Schwerverwundeten hat Oberstuhlrichter Janza verhört. Aus den Verhören geht hervor, daß die Streikenden terroristisch wurden. Die Aufwiegler drohten offen, jeden Streikbrecher, der sich den behördlichen Anordnungen unterwerfe, zu erschlagen. Bisher wurden achtzig Verwundungen bekannt, doch ist hiervon keine einzige lebensgefährlich. Der Bergmann Georg Kovacs strangelte während der Flucht und brach ein Bein und eine Rippe. Georg Bed erhielt einen Kolben Schlag auf den Kopf. Als die Menge trotz Aufforderung sich nicht zerstreuen wollte, erhielt das Militär Befehl, die Gewehre zu laden. Die Hornjäten bliesen zur Attaque und die Soldaten drangen nun auf die Menge ein. Die Attaque währte zehn Minuten. Von den Soldaten wurde Niemand verletzt. Um 3 Uhr ließ die Behörde sämtliche Wirthshäuser sperren. Insgesamt sind jetzt 110 Gendarmen und 600 Mann Militär hier konzentriert.

Petrozseny, 3. September. Die Polizei hat im Laufe der Nacht die Zahl der Schwerverwundeten festgestellt. Schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten die Arbeiter Stephan Schneckler, Arpad Aradny, Andreas Bed und Sigmund Ruszu; schwer verwundet sind: Georg Szatan, Anton Ferencz, Ignaz Pal, Johann Mentys, Franz Farkas, Nikolaus Vlad, Stephan Stebagyan, Gregor Szabó, Theodor Ligor, Georg Varga, Joseph Szilagyi, Anton Lazar und Bugyn Dehel. Außerdem wurden 175 leichte Verwundungen konstatiert. Auch mehrere aus der Vulkankolonie herübergekommene Arbeiter wurden verwundet, da jedoch diese von ihren Genossen nachhause geführt wurden, konnte deren Anzahl nicht festgestellt werden. Um 9 Uhr Abends wurde der Anführer des Streikes, der Erdarbeiter Michael Gulacsy, nach Ufjegyos zuständig, mit noch zwanzig Streikenden verhaftet. In der Kolonie Wulkan gab es bisher keine Aufrüstung. Die Wohnungen der behördlichen Funktionäre werden stark bewacht. In der Nacht sind zwei Bataillone Infanterie angekommen, so daß jetzt 900 Mann Militär und 140 Gendarmen den mehr als 7000 Streikenden gegenüberstehen. — Donnerstag Abends wollte sich der Bergarbeiter Joseph Biro nach seinem Arbeitsplatz begeben. Unterwegs wurde er von fremden, angeblich der Vulkankolonie angehörenden Arbeitern überfallen und so brutal angegriffen, daß er nach Ansicht der Aerzte 40 Tage lang das Bett wird hüten müssen. Der Schwerverwundete liegt im Spital. Die Thäter konnten nicht eruiert werden.

Petrozseny, 3. September. In der Gemeinde herrscht Ruhe. Heute ist der Anwalt der Centrale des Arbeiterverbandes, Advokat Dr. Tarjan, aus Budapest hier angelangt. Er meldete sich bei der Behörde und suchte die Genehmigung der Arbeiterversammlung nach. Oberstuhlrichter Janza wies Tarjan mit seinem Ansuchen ab und warnte ihn davor, Versammlungen oder Gruppierungen zu veranstalten. Heute Mittags ist auch der Sekretär der Bergwerksgesellschaft, Dr. Franz Chorin jun., angelangt und begann sofort mit den Behörden die Friedensverhandlungen. Die Streikenden haben sich gegen den Oberstuhlrichter und das Militär, welches angeblich widerrechtlich von der Waffe Gebrauch machte, beschwerdeführend an den Obergespan gewendet und verlangen dringend die Einleitung der Untersuchung. Bei dem gestrigen Zusammenstoß gebrauchten die

Arbeiter ihre Messer. Einem Soldaten ist das Messer in der Halskravatte stecken geblieben. Die Arbeiter der Vulkangrube nehmen weder an den Versammlungen theil, noch besuchen sie die Wirthshäuser und öffentlichen Plätze. Sie halten sich zuhause auf und kontrolliren sich gegenseitig, damit Niemand zum Streikbrecher werde. Falls die Streikenden sich bis Mittwoch nicht zur Arbeit melden, wird die Delogirung derselben gruppenweise erfolgen.

Der Entschluß der Arbeiter, in den Strike zu treten, ist, nach einer Versicherung aus Arbeiterkreisen auf das seit Jahren unter ihnen herrschende Elend zurückzuführen. Es ist in den Gruben die Akkordarbeit usuell und die Arbeiter erhalten für die Ausbeutung eines Meterzentners Kohle 16 Heller. Von diesem Akkordlohn aber müssen sie sich das Sengematerial und das Del besorgen, sowie die Kosten für die Instandhaltung ihrer Werkzeuge tragen. Davon haben sie auch die Bruderladenbeiträge, den Hauszins und sonstige Speesen zu decken. Lebensmittel müssen sie in den Kantinen der Gesellschaft kaufen, die theurer sind als die Budapester Markthallen. Zahltag ist einmal in vier Wochen, aber die Arbeiter erhalten für die achtundzwanzigtägige Arbeitszeit kaum etwas Baargeld. Eine weitere Ursache des Strikes ist die Auflösung der Petrozsenyer Ortsgruppe des Landes-Arbeiterchuhverbandes, dessen Hauptaufgabe darin besteht, Strikes zu verhindern.

Die Direktion hält an ihrem Entschlusse, nichts zu bewilligen, fest, trotzdem die Arbeiter sich schon damit begnügen wollen, daß die vom Oberstuhlrichter unrechtmäßig aufgelöste Ortsgruppe wieder hergestellt werde. In dieser Angelegenheit verhandelt jetzt der Abgesandte der neuorganisirten sozialdemokratischen Partei, Dr. Michael Tarjan, mit dem Vizegespan in Déva, von dessen Entscheidung es nun abhängt, ob die Bergarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen oder ob der Strike fortgesetzt wird.

Verunglückte Touristen.

Man schreibt aus Bozen: Ein schreckliches Unglück hat sich im Brentagebirge zugetragen. Zwei italienische Touristen, Dr. Rudolf Regnana und der Universitätslehrer Joseph Recina, waren mit dem Bergführer Garicelli von Welschmeh her über Jag und Molveno in die Brentagruppe gekommen und hatten daselbst mehrere Gipfel erklommen, zuletzt den höchsten, die Cima Tosa (3176 Meter). Beim Absteige von dieser geriet man in ein gefährliches Schneegestöber und konnte nur mühsam vorwärts dringen. Dabei kamen die Drei von der rechten Wegrichtung ab und verloren plötzlich den Halt, worauf sie über hundert Meter tief in ein schneerfülltes Kar hinabstürzten. Der Bergführer und Recina verloren die Besinnung, während Dr. Regnana, der einen schweren Weirbruch erlitten hatte, laut um Hilfe zu rufen begann. Zum Glück wurde er von einer anderen Partie gehört, die sofort herbeieilte und die Verunglückten mit vieler Mühe in die Tosahtütte der Societa Alpiniisti Tridentini schleppte. Hier erholte sich der Führer bald wieder, während Recina nach einer Stunde starb. Er scheint innerlich verletzt gewesen zu sein.

Der Wiener Lehrer Julius Rainer kam dieser Tage durch die Salzburger Berge zu Fuß nach Tirol. Er machte anstrengende Touren in der Großvenediger-Gruppe und gelangte schließlich über die 2671 Meter hohe Birnlücke ganz erschöpft zur Birnlückenhütte. Hier wurde ihm in Folge der ungewohnten Strapazen übel. Er bekam Herzkrämpfe und verschied, obwohl mehrere Leute sich um ihn bemühten. Es scheint, daß es mit ihm nicht so weit gekommen wäre, wenn er Proviant bei sich gehabt und unterwegs gegessen hätte.

Die vielen Touristenunfälle dieses Jahres sind dem anhaltend schönen Wetter, beziehungsweise dem Umstande zuzuschreiben, daß die Touristenfrequenz und der Besuch der Hochgipfel heuer stärker sind denn je. Weilten doch an einem einzigen Tage 127 Personen auf dem Ortler und 60 auf dem gefährlichen Matterhorn.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Nationaltheater geht morgen, Dienstag, Herczeg's „A dolovai nábob lánya“ und Mittwoch Nutkay's „Sötétség“ in Szene. Beide Vorstellungen beginnen um 7/8 Uhr.

* Im Lustspieltheater wird morgen, Dienstag, „Sherlock Holmes kalandjai“ aufgeführt. Dennequin und Beber's Lustspiel „Riquette“ geht Freitag erstmalig in Szene. Die Hauptrollen spielen die Damen Barsanyi, Gasssi, Kiss, die Herren Hegedüs, Góth, Szerém, Lánay und das neuengagirte Mitglied Mikolász Tihanyi.

* Morgen, Dienstag, geht im Volkstheater „A koldusdiák“ in Szene. Freitag wird als erste Novität dieser Saison die Lehársche Operette „Móka-házasság“ gegeben. Die erste Nachmittagsvorstellung findet schon Samstag Nachmittags statt, bei welcher Gelegenheit „A peleskoi notarius“ in Szene geht.

* Im Ungarischen Theater tritt morgen, Dienstag, Fr. Kornai in „A koldusgró“ zum ersten Male nach den Ferien auf. — Samstag wird die Ausstattungsschau „Ex-lex“ zum ersten Male in neuer Einstudirung gegeben. An dem Stück wurden zahlreiche

der Aktualität Rechnung tragende Aenderungen vorgenommen. Für die ersten Vorstellungen von „Exlex“ sind Billette bereits jetzt an der Theaterkasse und in den Parischen Kartenbureau zu haben.

Morgen, Dienstag, findet im Königs-Theater das erste Auftreten des Fr. Fedák in dieser Saison statt. Die Künstlerin wird am ersten Abend „Janos vitéz“ spielen, am darauffolgenden Abend in „Gül Baba“ auftreten.

Der in Paris lebende ungarische Maler Franz Sziklay hat im verflohenen Monat in München im Salon Heinemann eine Kollektionsausstellung veranstaltet, welche einen schönen Erfolg aufzuweisen hatte.

Wie schon gemeldet, ist der italienische Dramatiker Giuseppe Giacomini gestern in seinem Geburtsort Parella bei Ivrea im 59. Lebensjahre gestorben. Er galt als einer der erfolgreichsten dramatischen Dichter Italiens. Giacomini widmete sich ursprünglich der Rechtswissenschaft und wurde Advokat in Turin. Doch schon am Kollegium von Ivrea, wo er seine Studien begonnen hatte, wendete er sich unter dem Einflusse des maenesischen Dichters Antonio Peretti der Literatur zu und begann in Turin für die Bühne zu schreiben. Die ersten Erfolge errang er durch das Vorlesen seiner ersten dramatischen Dichtungen, indem er die Kunst des wirkungsvollen Vortrags in hohem Maße besaß. Großen Erfolg bei der Aufführung auf der Bühne hatten dann die Stücke „Der Triumph der Liebe“, der „Waffenbruder“ und „Graf Rotta“, dramatische Idyllen in Versen, denen die gräzische Behandlung des italienischen Lebens einen besonderen Reiz gibt. Seinen Ruf als moderner Dramatiker begründete Giacomini zu Beginn der Siebziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts durch die Behandlung sozialer Fragen und Probleme für die Bühne.

Offener Sprechsaal.

(Die Diensthofenmischer.)

Verheerliche Redaktion!

Ich glaube auf Veröffentlichung folgender Zeilen umso eher Anspruch erheben zu können, als Sie ja die Spalten Ihres geschätzten Blattes jederzeit gerne gemeinnützigen Anregungen öffnen.

Es handelt sich um einen Beitrag zur Diensthofenfrage, über welche, da sie für uns Großstädter genug „brennend“ geworden ist, in jüngster Zeit viel geschrieben wurde, ohne das Thema in all seinen Varianten erschöpfen zu können, da Jedermann, der das Malheur hat, seinen Haushalt mit Hilfe „diensthofener Geister“ besorgen zu müssen, täglich neue Erfahrungen auf diesem schier unerforschlichen Gebiete macht. Die Zahl der mit krankhaften sozialistischen Lehren durchtränkten Diensthofen wird eben immer größer, und da kann es nicht Wunder nehmen, wenn sich angesichts der meist mangelhaften Intelligenz der Bediensteten die Fälle von groben Pflichtverletzungen und Reizen in erschreckender Weise mehren.

Unter schneidiger Oberstadthauptmann Herr Dr. S o d a t h u t wohl daran, dem Diensthofenwesen seine Aufmerksamkeit zu widmen, doch ist mit seiner Verordnung wenig geholfen, insofern die unzulänglichen Einrichtungen unserer Polizei das Vorbringen einer Klage zu einer wahren Tortur gestalten. Vor einigen Tagen entlieh ich eine Dada, welche am letzten Tage wohl aus Verger über ihren Austritt mein ihr anvertrautes Kind mißhandelte und, hierüber zur Rede gestellt, sich in unqualifizierbaren Schimpfausdrücken erging, für welche ihr die Züchtigung der Polizei gewiß zuteil geworden wäre; ich beorderte sie zur Gestapo des VI. Bezirks (Mozsár-utca), um dort noch Vorbringung meiner Klage ihren Lohn zu deponieren, damit sie denselben seitens der Behörde nebst dem ihr gebührenden — Lohre eingehändig erhalten. Doch ich hatte meine Rechnung ohne die besagenden Zustände in besagtem Amtsgebäude gemacht.

Da amtiert in Diensthofenangelegenheiten 1, sage ein Konzipist, der seine Pflicht sicherlich mit allem Eifer und Ambition versteht, aber Genuß, Vorzimmer und die Amtsstube sind mit wartenden Parteien gefüllt — an 60—70 Personen — und nachdem ein, zwei Stunden verrannen, ohne daß es mir gelungen wäre, meine Klage vorzubringen, begann ich zu erwägen, ob ich diese qualvolle Wartezeit nicht denn doch nützlicher hätte verwenden können; vor mir sah ich den von Parteien umlagerten, im Schweize seines Angesichtes arbeitenden, aber angesichts des kolossalen Materials ohnmächtigen Konzipisten, im Geiste sah ich meine in Folge der vorerwähnten Vormittagsstunden unbefleete Wirklichkeit und meine den Diensthofen allein überlassenen Kinder, und da mich bei der Aussicht der Anzeige nicht Nachgedanken leiteten, sondern das Wohl der gleich mir nicht benennenswerten künftigen Dienstgeber dieser traurigen Soldin, rang ich in mir die Erkenntnis durch, daß es wohl noch mehrerer Vormittage bedürfte, um zum Ziele zu gelangen.

So ergeht es sicherlich vielen andern Dienstgebern, die dann — des lästigen Wartens müde — es vorziehen, die Schuldige „laufen zu lassen“.

Wären diese Zeilen dazu beitragen, daß hier bald Wandel geschaffen werde! Was nützen alle Wohlthaten guter Gesetze und kluger Verordnungen, wenn das Publikum nur nach stundenlangem Amtschandieren — und oft auch dann noch nicht — zum kompetenten Forum gelangen kann?

Hochachtungsvoll

Elise Feldner.

Dr. MAX WEINBERGER

Spezialarzt für physikalische Therapie, hat seine Wohnung und Ordinationsanstalt:

VI., Toróz-körut 24B verlegt und seine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(In den Schullehrerbriefungen.)

Solche Redaktion!

Ich erlaube mir Veröffentlichung folgender Zeilen: Ueber die Einschreibungen in den Schulen wissen so manche Eltern schulpflichtiger Kinder ein Klagegedicht zu singen. Es ist ferner allgemein bekannt, daß die Ueberfüllung der Klassen es den Direktoren oft unmöglich macht, alle angemeldeten Kinder aufzunehmen. Doch sollte man glauben, daß von Rechts wegen bei der Aufnahme in die höheren und speziell in die Staatsschulen diejenigen Kinder berücksichtigt werden, welche rechtzeitig angemeldet und sich mit den besten Zeugnissen ausweisen können. Dies scheint jedoch in der höheren Töchterschule, VI., Andrássystraße 65, nicht der Fall zu sein, sondern es müssen andere Motive obwalten. Meine Tochter, welche sich von der ersten Klasse an mit Zeugnissen, in welchen ausschließlich „ausgezeichnet“ vorkommen, ausweisen kann, wurde am 11. Juni in der besagten Staatsschule angemeldet und deren Dokumente deponiert. Am 25. August erfolgte meinerseits die Anfrage, ob mein Kind aufgenommen sei. Der Direktor Herr v. Révay war damals noch nicht anwesend, doch bedeutete mir dessen Stellvertreter, daß der rechtzeitigen Anmeldung sowie des ausgezeichneten Abgangszeugnisses aus der IV. Klasse wegen der Aufnahme nichts im Wege stehe. Umso mehr mußte es mich überraschen, als ich nun am 1. September wieder bei der Direktion vorstellte und mir dort vom Herrn Direktor mitgeteilt wurde, daß kein Platz sei. Ich konnte die Thränen meines sehr ehrgeizigen und strebsamen Kindes nur durch langes begütigendes Zureden stillen.

Mein Gefühl jedoch, daß diese Anstalt nicht von Protektion so frei ist, wird erst dann schwinden, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die aufgenommenen Kinder früher als meines angemeldet wurden, und daß sich dieselben mit eben solchen ausgezeichneten Zeugnissen ausweisen konnten. Ich muß mein Mißgeschick in dieser Affaire umso mehr beklagen, als ich, der geborene Wiener, in meiner Absicht, meinen Kindern eine sorgfältige ungarische Erziehung zu geben, solchen Schwierigkeiten begegnen muß.

Es wäre von allgemeinem Interesse und würde zur Vermeidung derartiger Zustände bedeutend beitragen, wenn die Aufnahme in die Staatsschulen höheren Orts öfters kontrolliert, damit Recht und Gesetz richtig angewendet würden.

Hochachtung

Germann Gnehlung, Fabrikant.



Die Sommer- und Herbst-Diarrhöen werden am sichersten geheilt durch die heimatische Erfindung des Präparats „Sonthin“, eine ganz unschädliche Eiweiß-Lösung-Verbindung. Für Erwachsene kostet man in den Apotheken eine Originalpackung Sonthin a 25 Grammen und nimmt davon 4—5mal einer Meßspitze voll. Kindern gibt man die Sonthin-Tabletten, die in Schachteln a 50 St. in den Apoth. vorrätig sind. Sämtlichen Verlegern Ungarns ist „Sonthin“ bekannt. Engros u. Det. Apoth. v. Döröf, Bpest.

Briefmarken-Sammler

aus London sucht seltene Briefmarken und ganze Sammlungen zu den höchsten Preisen anzukaufen. Nur briefl. Offerten unter „Briefmarken“ an das Annoncenbureau Servitenplatz 8, Dengez.

Nagyobb üzlethelyiségek raktárral és nagyvilágos betonirozott pinczeraktár

a VI., Majós-utca 25. szám alatt újonnan épült bérházban november 1-ére kiadók.

Bővebbet az ottani házfelügyelőnél

RÁCZ-ÍRÓ

MAGÁN ELEMI ISKOLA

VI., Dalszínház-u. 8. I. em. (operaház mellett) nyílv. joggal felruházott új, modern szellemben vezetett iskola fiúk és lányok számára.

Telegramme.

Die Vorgänge in Kroatien.

Demonstration kroatischer Studenten.

Zimony, 3. September. Anlässlich der Rückkehr der kroatischen Studenten von dem Kongress in Sophia kam es in verschiedenen Bahnhöfen Süd-ungarns zu großen Demonstrationen derselben. In Zimony benutzten die kroatischen Studenten den Umstand, daß das Personal der ungarischen Staatsbahnen die Abfertigung der Passagiere in ungarischer Sprache vornahm, zu Protestkundgebungen, in deren Verlauf es zu einer wüsten Keilerei zwischen Studenten und Bahnangestellten kam. In Zindia wandte sich die Wuth der durchreisenden kroatischen Studenten gegen drei deutsche Studenten, welche auf dem Bahnsteig ruhig promenirten. Es wurden Abzug-Rufe auf den Panzermanismus ausgebracht, doch als die nach mehreren Hunderten zählenden kroatischen Studenten Wiene machten, die drei Deutschen thätlich zu insultieren, wandte sich das ganze Publikum gegen die Demon-

stranten, so daß die Polizei zum Einschreiten genöthigt war. Erst die Abfahrt des Zuges machte diesen Szenen ein Ende. Auch in Ruma, wo glücklicherweise der Aufenthalt nur ein ganz kurzer war, machten die kroatischen Studenten den Versuch, die Demonstrationen zu wiederholen.

Die deutschen Kolonialskandale.

Berlin, 3. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg erbat die Enthebung von der Leitung der Kolonialabtheilung. Der Direktor der Darmstädter Bank, Bernhard Dernburg, wurde für die Leitung der Kolonialabtheilung in Aussicht gestellt.

Berlin, 3. September. Der „Totalanzeiger“ meldet: Zur Zeit finden bei einem hiesigen bekannten Rechtsanwält Verhandlungen statt, welche die Ablösung des Antheils der Frau Podbielski an der Firma Tippelskirch bezwecken. Frau Podbielski scheidet demnach aus der Firma und erhält ihren Antheil ausbezahlt. Die Verhandlungen sollen dem Abschluß nahe sein.

Inwieweit dieser Schritt die endgiltige Entscheidung dieser Affaire beeinflussen wird, steht noch nicht fest. Der gestrige Besuch des Chefs des Zivilkabinetts Lucanus beim Landwirtschaftsminister Podbielski hat rein informativen Charakter. Das letzte Wort in der Affaire ist jedoch von der Krone bisher noch nicht gesprochen.

Die Wirren auf dem Balkan.

Aus Bulgarien.

Sophia, 3. September. Die Nachricht von der Absage der bulgarischen Manöver wegen des Protestes der Porte ist unrichtig. Die Manöver finden, wie geplant, zwischen Samokow und Jachtoman im Beisein des Fürsten Ferdinand statt. Nur ihr Beginn wurde um eine Woche verschoben.

Sophia, 3. September. Die Tagesblätter verbreiten ein Gerücht, wonach der Ministerpräsident dem Fürsten Ferdinand die Demission des Kabinetts unterbreitet hätte. Wohlinformirte Kreise messen diesem Gerüchte keinen Glauben bei.

Thronbesteigungsfest des Sultans.

Konstantinopel, 3. September. Der Sultan hat gestern persönlich die Gratulationen anlässlich des Thronbesteigungsfestes seitens des Großvezirs, der Minister und hohen Hofwürdenträger entgegengenommen. Sodann empfing der Sultan die Kirchenoberhäupter, für welche in üblicher Weise der ökumenische Patriarch sprach. Der Sultan dankte und ermahnte, wie immer, zur Eintracht. Die hiebei gewöhnlich auftauchenden Gerüchte, daß er ein Oberhaupt besonders ausgezeichnet habe, sind unbegründet.

Konstantinopel, 3. September. Bei dem gestrigen Te Deum anlässlich des Thronbesteigungsfestes hielt der Patriarch an den Anwesenden eine Ansprache, in welcher er unter Anderem sagte: Trozdem wir betrübten Herzens über die Leiden unserer ungeliebten verfolgten Brüder in Bulgarien weinen, ist es unsere Pflicht, anlässlich des Thronbesteigungsfestes für unseren Souverän zu beten. Die Wünsche für die Erhaltung des Sultans wiederholend, beten wir zu Gott, demselben Kraft zu verleihen, damit er unsere vom Bulgarenhass verfolgten Brüder vertheidigen könne, welche ihre Kirche verloren, deren Häuser niedergebrannt und deren Güter geplündert wurden. Zum Sultan unsere Bitte richtend, erwarten wir von ihm Gerechtigkeit. Bei den Schlussworten erlangen Hochrufe auf den Sultan. Man betrachtet diese Kundgebung als Antwort auf die gemeldete Erklärung des Fürsten Ferdinand.

Die antigriechische Bewegung.

Konstantinopel, 3. September. Das sehr umfangreiche Memorandum des ökumenischen Patriarchats an die Großmächte gibt die Zahl der griechischen Todten in Anghialo mit 79, die Zahl der Bulgaren mit 32 Todten und 20 Verwundeten an.

Das Memorandum weist darauf hin, daß der Berliner Vertrag an fünf Stellen die Sicherheit der Griechen gewährt und daß die Griechen in Bulgarien stets gute Unterthanen waren, was selbst Fürst Ferdinand durch schmeichelhafte Kundgebungen an den Metropolitener anerkannte. Weiter sucht das Memorandum zu widerlegen, daß die Ereignisse in Bulgarien Repräsentanten für die Aktion der griechischen Vanden in Mazedonien seien, behauptet, daß die Mithschuld der bulgarischen Behörden nicht zu leugnen sei, und erklärt, daß die Kirche die heiderseitigen Kämpfe verurtheile und verdamme, hebt aber hervor, daß die Bulgaren die Feindseligkeiten begonnen haben. Das Memorandum führt ihre Hauptverbrechen, sowie den Umstand an, daß sie die Griechen ausmerzen wollen. Betont dagegen, daß die griechischen Vanden zur Vertheidigung erst Ende 1904 aufgetaucht sind und daß ein Vergleich zwischen den Ereignissen in Mazedonien und Bulgarien

gegen die eigenen Unterthanen unstatthaft sei. Zum Schluß verurtheilt das Memorandum nochmals die Kämpfe in Mazedonien, entschuldigt die gemäßigten Bischöfe und spricht auch den Dank an die Pforte für deren Intervention aus. Der Schluß lautet: Das Patriarchat als Mutter aller orthodoxen Kirchen legt seine Hände in die Hand Europas und erwartet von der Unparteilichkeit der Großmächte, daß sie die Rückkehr der Metropolen in ihre bulgarischen Diözesen und die Rückgabe der Kirchengüter veranlassen werden.

Konstantinopel, 3. September. Die Pforte hat auf Grund von Dokumenten über eine angeblich geplante neue Aktion des bulgarischen Komitès in den Vilajets Uesfuh und Saloniki, wovon auch den Großmächten Mittheilung gemacht wurde, das Kriegsministerium beauftragt, entsprechende Ordres an die Truppen zur Ueberwachung der Thätigkeit des Komitès und zur Verfolgung der Banden zu geben. Gleichzeitig sollen auch die türkischen Banden verfolgt werden, gegen welche Klagen vorliegen.

Konstantinopel, 3. September. Die Pforte scheint über die Haltung Bulgariens und über die Vorfälle an der Grenze bereits beruhigter zu sein. An den letzteren tragen die Ereignisse in Mazedonien, die jahrelang bestehende Erregung unter den beiderseitigen Grenztruppen, sowie eine Menge strittiger Grenzpunkte, deren Regelung dringend notwendig ist, zweifellos die Hauptursache.

Konstantinopel, 2. September. Die scharfe Antwort des Fürsten Ferdinand von Bulgarien auf die Depesche des ökumenischen Patriarchen wurde dem Patriarchen durch den Dragoman der bulgarischen diplomatischen Agentie überbracht. Nachdem der Dragoman sich seines Auftrags entledigt hatte, kehrte der Patriarch ihm, ohne ein Wort zu sprechen, den Rücken.

Eine Verfassung für China.

Peking, 2. September. Juanschi Kai hat sich mehrere Tage hindurch hier aufgehalten und an den Sitzungen der Konferenz zur Berathung des Verfassungssprojektes theilgenommen. Der Kaiser hat ein Edikt erlassen, in dem die Einführung eines konstitutionellen Regierungssystems zugesagt wird für den Zeitpunkt, in dem das Volk reif sein wird.

Das Edikt fährt fort: Seit Beginn unserer Dynastie haben weiße Kaiser regiert und haben Gesetze erlassen, die für ihre Zeit geeignet waren. Jetzt, da China im Verkehr mit allen Nationen steht, sind unsere Gesetze und unser politisches System veraltet und unser Land ist formwährend in Unruhe. Es ist darum für uns nöthig, mehr Kenntnisse zu sammeln und ein neues Gesetzbuch zu verfassen. Thun wir das nicht, so werden wir des von den Vorfahren und vom Volke Anvertrauten nicht würdig sein. Der Kaiser führt weiter aus dem Berichte der nach Europa entsendeten Kommission an, daß der Grund von Chinas Schwäche der Gegensatz zwischen Herrscher und Beherrschten sei. Der Kaiser verpflichtet administrative Reformen. Sobald diese beendet sein würden und das Volk erzoget sei, um sein Verhältnis zur Regierung zu verstehen, wird eine Verfassung gegeben werden. Die Zeit der Ausführung wird davon abhängen, wie rasch die Nation zum höheren Verstandniß fortschreiten werde.

Nagusa, 3. September. Statthalter Nardelli traf gestern Abends hier ein, um die Vorbereitungen zur Reise Sr. Majestät zu treffen.

Paris, 3. September. Im Feldlager von Souffères erschößte ein Reservist des 50. Infanterie-Regiments Namens Soubet angeblich, weil der Stabsarzt sich geweigert habe, ihn für krank zu erklären. Als der Selbstmord bekannt wurde, veranstalteten die Soldaten des Regiments eine Kundgebung und sangen die Internationale. Einige Offiziere, welche die Leute beruhigen wollten, wurden mißhandelt.

Belgrad, 3. September. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Gegenüber der Meldung der Belgrader „Stampa“, welche auch in Wiener und Budapestener Blätter übergegangen ist, daß die österreichisch-ungarische Regierung ihrer bisherigen Bedingung für den Handelsvertragsabschluß auch noch die eines Abschlusses einer Militärkonvention hinzugefügt hätte, wird maßgebenden Ortes erklärt, daß der serbischen Regierung hierüber nichts bekannt ist.

Konstantinopel, 3. September. In Folge der jüngsten Kriegserfahrungen hat auch die Türkei beschloffen, die Kavallerie mit Militärleuten auszurüsten. Der im türkischen Dienst stehende französische Waffentechniker Bertie Pascha ist wegen der Vorverhandlungen über die diesbezügliche Bestellung gestern nach Frankreich abgereist. Diese sollen, da man die Streitfrage Oschane als geregelt betrachtet, eventuell französische Staatsfabriken übernehmen.

Washington, 3. September. Amtlich wird gemeldet, daß fünf Japaner auf der Insel

St. Georges im Behringsmeer unter der Beschuldigung des widerrechtlichen Robberschlages verhaftet wurden. Nichtamtlich wird die Meldung dahin ergänzt, daß ein japanischer Schoner drei Seemeilen von der Insel entfernt untergeworfen habe und daß die Besatzung vermuhtlich an das Land gegangen sei, um die Gegend auszukundschaften. Die Japaner behaupten, sie hätten nach Wasser gesucht.

Paris, 3. September. In Folge eines Unwetters wurde ein Theil der Eisenbahnlinie Oran-Collombec zerstört. Ein Zug entgleiste, wobei zwei Postbeamte, der Lokomotivführer und mehrere Reisende schwer verletzt wurden.

Madrid, 3. September. Nach Depeschen aus La Coruña reiche die Menge des von der Militärverwaltung ergänzten Brodes für die Bevölkerung nicht aus. Die Lage in Santander sei noch immer eine gespannte, gebe jedoch keinerlei Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen. Die Lage in Bilbao bessere sich zusehends. Man glaubt, daß im Gebiete der Provinz Vizcaya die Arbeit heute wieder aufgenommen wird.

Wien, 3. September. (Privat-Telegramm.) Heute ist hier eine aus mehreren griechischen Offizieren bestehende Kommission beauftragt worden, die Bestellung von drei Millionen Patronen bei der Firma Georg Rott einzutreffen. Die Patronen sind für die 100,000 Gewehre bestimmt, welche bei der Waffenfabrik in Steyr nach dem System Mannlicher für die griechische Armee bestellt wurden.

Wien, 3. September. (Privat-Telegramm.) Die Tuchverhandlung Schmidt u. Kratschmar in Jägerndorf, deren Gesellschafter Emil Kratschmar vor einigen Tagen gestorben ist, ist insolvent. Die Passiven betragen circa 300,000 Kronen, davon circa 160,000 Kronen Waarenschulden.

Berlin, 3. September. Die Grundtendenz der heutigen Börse war fest. Das Geschäft hielt sich jedoch anfänglich zumeist in engen Grenzen, da sich die Spekulation auf die Möglichkeit, daß sich der Verkehr am internationalen Geldmarkt weiterhin ungünstig gestalten wird, zurückzieht. Es wurde auch eine Verschärfung der Arbeiterbewegung in den Eisen- und Kohlenindustrien in Betracht gezogen. Banken und Montanwerke waren vorwiegend gebessert. Die Aktien der Laurahütte zogen auf den zu erwartenden günstigen Jahresabschluss stark an. Amerikanische Bahnen begegneten bei steigenden Kursen einem größeren Begehre. Ebenso Meridionalaktien. Schiffahrtsaktien tendirten fest. Namentlich die Lloydaktien und Elektrizitätsaktien fanden eine freundliche Aufnahme. Das Anziehen des Privatdiskonts und die weniger gute Haltung der Werthe des Kassamarktes wirkten später lähmend auf die Unternehmungslust ein. Auch der Rückgang der Schiffahrtsaktien unter Führung der Hamburger Packfahrt in Folge einer angeblichen Ermäßigung der Zwischenpreise seitens der letzteren Gesellschaft verstimmt. Die Tendenz gestaltete sich in der dritten Börsenstunde ruhig bei behaupteten Kursen. Von den Industriewerthen des Kassamarktes verkehrten Cement und Zinkwerthe fest. Privatdiskont 3/8, tägliches Geld 4 Prozent.

Paris, 3. September. (Privat-Telegramm.) Die Börse zeigte eine lebhaftere Spekulation. Heiimiße Werthe flauten zwar nach höherer Eröffnung ab, dagegen verkehrten einige fremde Renten gut behauptet. Kupferaktien zeichneten sich durch besondere Festigkeit aus.minen notirten nicht einheitlich. 1901er Russen 70.20, 1906er Russen 79.80.

London, 3. September. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte allgemein fest. Heimiße Werthe zeigten zwar in Folge der Lage des Geldmarktes eine träge Haltung, dagegen wurden Amerikaner lebhafter begehrt. Russenwerthe wurden vernachlässigt. Diskontsatz 3/8 Prozent.

Newyork, 3. September. Wie der „Newyork Herald“ aus Valparaiso meldet, haben die ausländischen und die chilenischen Bergbauergesellschaften die Erklärung abgegeben, daß sie für die während und nach dem Erdbeben entstandenen Schäden keine Zahlungen leisten werden.

Der Kapitalist.

Budapester Handels- und Gewerbetammer.

Budapest, 3. September.

Der Jahresbericht der ersten Kammer des Landes, welcher alljährlich in erschöpfender Weise die allgemeinen Erscheinungen unseres wirtschaftlichen Lebens in getreuer Weise schildert, liegt uns heute vor. Diese Monographie reißt sich, was deren Gründlichkeit und Objektivität anbelangt, würdigen früheren Publikationen an.

Der Bericht wirft einen Rückblick auf das Jahr 1905, welches er mit Recht als ein schweres bezeichnet.

Die Wirksamkeit unserer Legislative war 15 volle Monate hindurch suspendirt, die volkswirtschaftliche Thätigkeit des Staates gelähmt, die Aktion zur Förderung der Industrie unterbunden, die im Verlaufe von Jahren aufgehäuften ökonomischen Arbeiten auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben und die Handelsverträge der Willkür einer unparlamentarischen Regierung ausgeliefert.

Das Land und die Nation ließen sich nicht im Stich und alle Schichten der Gesellschaft vereinigten sich zu gemeinsamem Widerstand gegen den Absolutismus. Der Präsident der Kammer Leo Lánczöy dachte in einer in der Kammer abgehaltenen Rede dieser herzerhebenden Erscheinung. In dem gegenwärtigen absolutistischen Zeitalter — so sagte er — geben die Kaufleute und Gewerbetreibenden dem Glauben Ausdruck, daß die ungarische Industrie und der ungarische Handel im engsten Zusammenhange mit der politischen Selbstständigkeit des Landes sind und daß die ungarische Industrie und der ungarische Handel mit dem ungarischen Staate stehe und falle. Es erfüllte uns die größte Bitterniß darüber, daß die Entwicklung beinahe von vierzig Jahren in so gewaltfamer Weise gestört wurde.

Auch die Budapestener Kammer hat ihren Theil an dem Kampfe gegen den absolutistischen Versuch herausgenommen, und konstatirt mit Freuden, daß sie sich an dem Widerstande gegen die gemeinliche Gesetzgebung betheiligte. Ungarn könne mit vollständigem Vertrauen, mit Veruhigung auf die wichtige Thatsache hinweisen, daß, trotz der ein volles Jahr dauernden Krise, bei uns keine Katastrophen eingetreten sind. Das ausländische Kapital hat sein Zutrauen zu uns nicht verloren. Der Umstand, daß unsere im Auslande elozirten Papiere eine Zeit lang zurückwanderten, findet zumeist darin seine Erklärung, daß auf den internationalen Geldmärkten der Geldbedarf riesig angewachsen ist.

Der größte Schlag, der uns getroffen, liegt in der Sistirung der industriellen Entwicklung und in der Erledigung der Handels- und Zollverträge, ohne daß hierbei der Wille der Nation zur Geltung gekommen wäre. Eine bekannte österreichische leitende Persönlichkeit äußerte sich ganz treffend dahin, daß die politischen Wirren in Ungarn die große Industrieförderungsaktion gebindert haben und nur Oesterreich zum Wohle gereicht. Unglücklicherweise fiel die politische Krise in die Zeit der Erneuerung der ausländischen Handelsverträge, so daß die Ungewißheit, welche durch die Haltung Oesterreichs entstand, diesem zum Vortheil, uns zum Nachtheil gereichte, da unsere berechtigten Interessen nicht vertheidigt werden konnten.

Der Bericht geht dann auf die Schilderung der in großem Maßstabe sich vermehrenden Auswanderung über, die als eine Art nationalen Unglücks bezeichnet wird. Die bedeutend höheren amerikanischen Löhne allein können es erklären, daß die Auswanderung so große Dimensionen angenommen hat. Leider ist Ungarn im abgelaufenen Jahre diesbezüglich fast in erster Reihe gestanden.

Nach diesen dunklen Punkten geht der Rückblick auf die verhältnismäßig freudigen Erscheinungen über. So weist unsere Handelsbilanz eine bescheidene Besserung auf. Unser gesammelter Waarenimport hat sich gehoben, während der gesammelte Export eine noch größere Zunahme erfuhr. Leider hat sich Oesterreich gegenüber unser Waarenverkehr noch ungünstiger als früher gestaltet, nachdem zu Gunsten Oesterreichs sich ein Exportplus von 18.2 Millionen Kronen ergibt. Es ist dies dem Umstand zuzuschreiben, daß unsere nach Oesterreich ausgeführten Rohprodukte nicht genügend im Preise gestiegen sind. Aus zahlreichen Industriezweigen wird wieder über die mächtige österreichische Konkurrenz geklagt, gegen welche als einziges Aus Hilfsmittel das selbstständige Zollgebiet hingestellt wird. Der Staatshaushalt hat den Exlex-Zustand ohne Erschütterung überdauert, was dem gesunden Zustand zuzuschreiben ist, den unsere Volks- und insbesondere unsere Staatswirtschaft aufzuweisen hat. Besonders kamen die seit längeren Jahren aufgehäuften Reserven zugute, so daß die Spuren des schicksalsschwangeren Jahres hoffentlich bald ganz verschwinden werden.

Die vaterländische Industrie, insbesondere aber die Groß- und Fabrikindustrie, hatte in vielen Branchen die Folgen der Stagnation zu verzeichnen. Die Eisen- und Maschinenfabriken litten an Arbeitsmangel, die Mühlen arbeiteten mit reduziertem Betrieb und zahlreiche Industriezweige verspürten den Druck der österreichischen Konkurrenz. Auch die Erntebewegungen hörten nicht auf, so daß sich als Folge davon eine Vertheuerung der Produktion einstellte, ohne daß die Industriellen in der Preissteigerung der Fabrikate eine Kompensation gefunden hätten. Die Umstände erklären es, daß während in den westlichen Industriestaaten sich die Industrie im Zeichen der Hochkonjunktur entwickelte und auch Oesterreich große Erfolge aufzuweisen hatte, wir mit denselben nicht nur nicht Schritt halten konnten, sondern noch mehr zurückgeblieben sind. Als erfreuliches Moment wird erwähnt, daß mit staatlicher Unterstützung Stabilliments gegründet wurden, in denen 17 Millionen Kronen investirt werden und 300 Arbeiter ihr Brod finden sollen. Erfreulich ist es, daß das investirte Kapital größere Dimensionen annimmt. Auf dem Gebiete der Bauthätigkeit ist in der Hauptstadt eine kleine Besserung zu verzeichnen, durch welche den einschlägigen Industrien Arbeit geboten wurde. Das bessere Ertragniß der Ernte steigerte die Kaufkraft des konsumirenden Publikums. Auch die Stenerrückstände wurden vom Publikum vielfach zur Bedeckung dringender Bedürfnisse verwendet und trugen zur Steigerung des Verkehrs bei.

Die mit Bezug auf die Unterstützung der vaterländischen Industrie initirierte Bewegung hat einen erfreulichen Aufschwung genommen, die frühere Gleichgültigkeit hat aufgehört und das konsumirende Publikum sucht jene Artikel kennen zu lernen, die in Ungarn in guter Qualität erzeugt werden. Hoffentlich wird dies zu einem gesteigerten Verbrauch der vaterländischen Industrieartikel führen.

Bedauernswert sei nur der Lärm, mit welcher die Aktion durchgeführt wird, weil dies leicht einen Gegenstand hervorrufen und den Schein erweckt, als ob eine über den berechtigten Rahmen hinausgehende Einnahmung stattfindet. Eine erfreuliche Steigerung ergibt sich bei dem Verkehr unserer Eisenbahnen, der zeitweilig solche Dimensionen annahm, daß stellenweise in Folge Waggomangels der Verkehr eine bedauernde Störung erlitt. Der lebhaftere Verkehr hat die Einnahmen unserer Eisenbahnen wesentlich erhöht. Die Budapest Börse hat trotz der schlechten Verhältnisse nicht nur keinen Rückgang, sondern sogar eine nicht geringe anzuschlagende Besserung aufzuweisen. Wohl sei es wahr, daß viele Hoffnungen vereitelt und zahlreiche mißgünstige Pläne zunichte wurden, und obwohl die schädlichen Wirkungen der politischen Krise auch hier zweifellos in die Augen springen, kann doch mit Freunden kontakt werden, daß keine Katastrophe eingetreten ist, und daß die im Auslande sich zeigenden feindlichen Strömungen, insbesondere der zeitweilige Rückfluß unserer Wertpapiere, keine Verwirrung verursachte, weil die Geschäftswelt mit ziemlich kaltem Blute, frei von Nervosität, ihre volkswirtschaftliche Tätigkeit verrichtete. So ist es gekommen, daß das Requirament des Budapest Börsen- und Kassensystems relativ gegen das Vorjahr um 55-6 Millionen Kronen zugenommen hat. Unsere Börse steht wohl, was den Verkehr anbelangt, noch weit gegen die anderen Märkte zurück; es ist aber auch schon von Glück zu reden, daß unter solchen Verhältnissen kein Rückfluß eingetreten ist. Sehr erfreulich ist das Bestreben, immer mehr Branchen in den Börsenverkehr einzubeziehen.

Erfreulich ist es ferner, daß das Kapital sich mit größerem Interesse den Aktien und insbesondere den Industriestücken zuwendet. So wurden im Jahre 1905 auch für Neugründungen 96 Millionen Kronen bestimmt, wovon 56-6 Millionen Kronen auf eigentliche Industrieunternehmen verwendet wurden. Die politische Krise hat sich insbesondere in der Hauptstadt fühlbar gemacht, denn wenn auch der Gesamtverkehr eine kleine Steigerung aufweist, so ist dies mehr der Zunahme der Bevölkerung, als dem Aufschwunge des Handels zuzuschreiben. Immer mehr zeigt sich der Nachteil der Aufhebung des Wahlverkehrs, ferner die schädliche Wirkung der für Budapest nachteiligen Eisenbahntarife. Das Leder- und Lederverarbeiten zeigt sich als ein sehr günstiger Geschäftszweig, hingegen muß bei der Spiritusindustrie — die sich in den letzten zwei Jahren bedeutend gebessert hat — im Vergleich zu dem Zustand von vor zehn Jahren eine große Abnahme konstatiert werden. Das Eisen- und Stahlwaren- und Eisenwaren zeigt eine Besserung auf, indes der Verkehr in Zucker im Rückgang begriffen ist, was auch bei Porzellan- und Thonwaren der Fall ist. Der Kohlenkonsum, welcher als ein sicherer Gradmesser der Entwicklung unserer Industrie gilt, hat leider nur eine geringe Zunahme aufzuweisen, so daß eigentlich eine Stagnation zu verzeichnen ist. Leider führen zahlreiche behördliche Einrichtungen und eisenbahntarifliche Maßnahmen dazu, um den heimischen Handel und die heimische Industrie zu schädigen. Noch immer ist kein Schritt unternommen worden, um den Budapest Handelshafen ins Leben zu rufen, und die Verproviantierung der Stadt wird immer theurer, so daß sich beispielsweise wegen der Fleischtheuerung die Kammer zu einem motivierten Gutachten veranlaßt sah, da eine Steigerung der Arbeitslöhne eine Vertheuerung der industriellen Produktion zur Folge hat.

Der Kammerbericht hält jedoch die Aussichten für die Zukunft nicht für trostlos, da nach Wiederherstellung unserer Verfassung unsere Volkswirtschaft sich ruhig entfalten kann, weil die Unsicherheit bezüglich unserer Verhältnisse zu Oesterreich für längere Zeit aufgehört hat. Hieran ändert nichts der Umstand, ob die Regelung auf Basis eines Zollbündnisses oder eines Zollvertrages geschieht. Wirtschaftlich genommen ist es wesentlich, daß die Unsicherheit verschwunden ist, und wir müssen die endgültige Regelung der Valuta und die Aufnahme der Baarzahlungen wahren. Die ungarische Geschäftswelt erhofft von der parlamentarischen Regierung, daß sie in dem abzuschließenden Handels- und Zollvertrag unsere Interessen Oesterreich gegenüber wahren werde. Hoffentlich wird nach Hinwegräumen des Schutzes, welcher sich im politischen Kampfe angeammelt hat, sich genügende Zeit ergeben, um längere vorbereitete Pläne durchzuführen. Insbesondere müssen soziale Reformen erledigt werden, ein neues Gewerbegesetz geschaffen, Vorlagen betreffs der Entwicklung des Sports vorbereitet und der Budapest Handelshafen, sowie der Donau-Heißkanal ihrer Erledigung entgegengeführt werden. Wenn daher die wirtschaftlichen Faktoren Schulter an Schulter nebeneinander arbeiten werden, wird auch für Ungarn ein mächtiger wirtschaftlicher Aufschwung und eine neue Blütheperiode herankommen.

(Zum Geldmarkt.) Nachdem der Ultimo nerstrichen war, hat sich in der österreichisch-ungarischen Monarchie eine Erleichterung des Geldmarktes ergeben, wie ja dies aus dem Umstande hervorgeht, daß die Geschäftswelt sich in der Befürchtung einer Diskonterhöhung mit Geldmitteln versehen hatte, welche Vorsorge eben dazu beitrug, daß die Lage für gar so düster angesehen worden war. Die Ansprüche an das Noteninstitut waren ganz beträchtliche, viel größer als zur gleichen Periode des Vorjahres, keineswegs aber so umfangreich, als man dies nach der allgemeinen Angst vermuthet hatte. Die beiden Kategorien der Leihmiete haben mehr als 100 Millionen Kronen in Anspruch genommen, wovon 95-5 Millionen Kronen auf den Gskompte und 3-9 Millionen Kronen auf den Lombard entfielen. Der Metallschlag hat gleichzeitig um 6-5 Millionen Kronen abgenommen, indes die steuerfreie Notenreserve sich fast um 100 Millionen Kronen verringerte, aber noch immer etwas mehr als 504 Millionen Kronen

beträgt. Da aber noch immer der Bedarf ein sehr bedeutender ist, kommt die erwähnte Erleichterung des Geldstandes kaum in einer Ermäßigung der Sätze zum Ausdruck. Erstes Wiener Accept notirt angeblich 3 1/10 Prozent, in Wirklichkeit aber ist unter der Rate nicht anzukommen. Hier wird Portefeuille nur von 5 und 5 1/4 Prozent angefangen diskontirt. — Was die auswärtigen Märkte anbelangt, so zeigt der Status der Bank von England ein sehr günstiges Bild, was nicht hindert, daß in London eine Geldversteigerung zu verzeichnen ist, die auf die Goldentnahmen zurückgeführt werden muß. Der Ausweis der Bank von Frankreich zeigt trotz der Geldflüssigkeit, die in Paris auf offenem Markte zu konstatieren ist, eine Versteigerung. Ein recht befriedigendes Bild zeigte der letzte Status der deutschen Reichsbank, indem die steuerfreie Reserve sich um 60 Millionen erhöhte. Wenn man auch in Berlin in Folge der frühzeitigen Vorbereitung für den Herbsttermin auf erste Schwierigkeiten anlässlich des Quartalschlusses nicht mehr gerechnet hatte, so war man doch sehr überrascht, als die Seehandlung große Geldsummen per Ultimo Oktober zu 4 Prozent und per 20. Dezember zu 3 1/2 Prozent auslieh. Daraus konnte man ziemlich sicher schließen, daß keine Ueberzählungen erfolgen werden. Thatsächlich ist die August-Liquidation äußerst leicht verlaufen, Geld blieb schließlich mit 4 Prozent und darunter stark angeboten und der Privatdiskont stellt sich auf 3 1/2 Prozent.

(Berliner Finanzbrief.) Aus Berlin wird uns vom 1. d. geschrieben: Die allgemeine Wirtschaftslage und speziell die Situation der Industrie in Deutschland sind fortwährend als glänzend zu bezeichnen. Bei allen Kohlen- und Eisen- und Stahl- und Eisenwaren, so daß nirgends auch nur die kleinsten Lager vorhanden sind. Am Eisenmarkt macht sich sowohl für Eisenerze wie für Roheisen ein außerordentlicher Mangel geltend. Vielfach müssen die Konsumenten englisches und amerikanisches Roheisen kaufen, um ihre Betriebe aufrecht erhalten zu können. Auf dem Metallmarkt zeigt Kupfer ausgesprochen feste Tendenz auf große Käufe des Konsums. Zink liegt fest bei lebhaften Umsätzen, ebenso herrscht für Blei und Zinn rege Nachfrage. Die Börse zeigt in der vergangenen Woche ein wesentlich belebteres Bild. Das Geschäft hatte an manchen Tagen einen recht animierten Charakter, und die Umsätze erreichten eine Ausdehnung, wie sie seit langer Zeit nicht zu verzeichnen war. Da der Kreis, welcher sich an den Geschäften betheiligte, noch immer relativ eng ist, so war es naturgemäß, daß, wenn auf einem Gebiete ein lebhafteres Treiben sich entwickelte, das Geschäft auf anderen Gebieten abflaute. Alles in Allem muß aber die Stimmung als durchaus günstig bezeichnet werden, und es hat den Anschein, daß in dem Maße, wie sich ein größeres Publikum an dem Geschäft betheiligte, auch die allgemeine Entwicklung eine stetige und aufsteigende bleiben wird. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Hohenlohe-Aktien. Es sei darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft ungefähr den vierten Theil des in ganz Deutschland erzeugten Holzins produziert. Preussische und deutsche Fonds waren ohne Leben. Von ausländischen Fonds lagen Russen fest. Alle anderen Renten waren unändert und ohne Regsamkeit. Von Eisenbahnen standen Amerikaner, speziell Canada an der Spitze der Bewegung. Berlin hat seinen Besitz an diesen Werthen zweifelsohne erheblich reduziert und verfolgt mit einigem Mißtrauen die Entwicklung der amerikanischen Geldverhältnisse. In Bankaktien wurden in den letzten Tagen erhebliche Deckungen vorgenommen, die eine nicht unwesentliche Erhöhung des Niveaus herbeiführten. In Folge des Bekanntwerdens der bevorstehenden Kapitalerhöhung Dresdener-Gesellschaften trat eine Abschwächung ein, die wir als vorübergehend ansehen. Auf dem Markte der Industriepapiere standen Kohlenaktien an der Spitze der Bewegung. Der Abschluß der Rheinischen Stahlwerke, welcher bei sehr hohen Abschreibungen und starken internen Reserven eine Dividende von 12 Prozent gestattete, blieb ohne Eindruck. Von Elektrizitätsaktien haben A. G. angezogen. Auf allen Gebieten behält die gute Tendenz die Oberhand, und es hat den Anschein, als ob wir weiter festen Boden entgegengehen.

(Das Petroleumkartell.) Aus Wien wird uns telegraphisch: Für morgen ist eine Plenarberatung der Petroleumraffineure einberufen, in der die den Rohölproduzenten in Aussicht gestellten Propositionen bezüglich den Absatz und die Preisraffinanzt werden sollen.

(Zusatz.) Der Eisenwarenhändler Meyer in Mohács ist insolvent. Die Waarenschulden betragen 70,000 K., die Geldschulden und Aktien sind noch unbekannt.

(Fortgesetzte Steigerung der Lederpreise.) Aus Wien wird uns gemeldet: Die Preissteigerung des Rohleders hält noch immer an. Die Preise des fertigen Leders konnten am Beginn der Hauptperiode vor zwei Jahren der Preissteigerung der Rohhäute nicht nachfolgen, so daß damals viele Fabrikanten von fertigem Leder mit Verlust arbeiten

mussten. Gegenwärtig sind die Preise des fertigen Leders mit den hohen Rohhäutepreisen schon in Uebereinstimmung gebracht worden.

In Folge des wachsenden Weltkonsums sind seit einem Jahre in Oesterreich-Ungarn fertiges Kalbleder und Kuhleder um 20 Prozent, Blankleder für Sattlerzwecke um 20 Prozent und Rohleder um 30 Prozent im Preise gestiegen. Schafleder ist in Folge der bedeutenden Nachfrage seitens Amerikas überhaupt schwer zu beschaffen und um 40 bis 50 Prozent im Preise gestiegen; australisches Schafleder ist um das Doppelte theurer geworden. Spiegelleder ist in Folge der starken Nachfrage Amerikas und seiner steigenden Verwendung zur Gebrauchs- und Galanteriewaren-Erzeugung um 30 Prozent theurer geworden. Lackleder ist um 20 bis 30 Prozent im Preise gestiegen. In den letzten Tagen hat eine Reihe deutscher Oberlederfabrikanten abermals bedeutende Preissteigerungen ihrer Erzeugnisse verlaublicht. Sohlenleder, das seit einem Jahre um circa 50 Prozent gestiegen ist, soll ebenfalls demnächst neuerlich erhöht werden. Die zu einer Konvention vereinigten Wiener, mährischen und alpenländischen Sohlenlederfabrikanten beabsichtigen nämlich in einer in den nächsten Tagen stattfindenden Versammlung die Preise aller Sohlenledergattungen wieder um circa 10 Prozent zu erhöhen.

(Die Pozsonyer Filiale des ungarischen Kaufmännischen Landesverbandes) hielt gestern Vormittags im Saale der Pozsonyer Handels- und Gewerbekammer ihre ordentliche Jahresversammlung. Den Vorsitz führte Präsident Adolf Wimmer. Von Seite der Budapest Centrale waren der Verbands-Vizepräsident Hofrath Verthold v. Fürst und Sekretär Géza Bed anwesend, die Stadtgemeinde war durch den Vizebürgermeister Theodor Kumlik vertreten.

Nachdem Schriftführer Dr. Fejér den Jahresbericht und den Bericht des Kassiers zur Verlesung gebracht hatte, hielt Bela v. Jorran einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Sonntagsruhe und die Frage der Sperre. Redner betonte, daß die volle Sonntagsruhe unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur dann ausführbar sei, wenn die von der Pozsonyer Kaufmännischen Jugend jenseitig angeregte Idee, daß die Wochenlöhne der Arbeiter anhalt am Samstag am Donnerstag ausbezahlt werden, durchgreift. Den nächsten Vortrag hielt Großindustrieller Johann Ludwig über den Pozsonyer Industriehafen. Die Generalversammlung nahm den Beschlußantrag an, laut welchem sie die Aktion der Stadtgemeinde in Angelegenheit des Industriehafens freudig begrüßt und die Centrale ersucht, im Interesse der Verwirklichung des Projektes ihren vollen Einfluß zuständigermaßen auszuüben und die in dieser Beziehung nötigen Schritte zu unternehmen. Vizepräsident v. Fürst sprach sodann seinen Dank für den freundlichen Empfang aus und betonte die Nothwendigkeit, daß die Kaufmannschaft mit konzentrierter Kraft in den Interessenkampf den verschiedenen Zweige angreife, wenn sie nicht unterliegen soll. Nachdem Sigmund Fischer und Johann Ludwig der Centrale und ihren anwesenden Vertretern den Dank ausgesprochen hatten, ergiff Kollisch (Gala) das Wort, um unter Berufung auf die Mittheilung der Zeitungen zu interpellieren, ob es auf Wahrheit beruhe, daß der Minister des Innern einen geheimen Erlaß an die Obergeschichte gerichtet habe, in welchem diesen nahegelegt wird, die Genossenschaften der „Hangya“ zu bevorzugen. Redner steht in diesem Verlegenheit eine Tendenz, welche einen Konfessionellen Hintergrund hat. Sekretär Bed erwiderte, die Centrale sei gefaßt darauf gewesen, daß diese Angelegenheit hier zur Sprache kommen werde. Die fragliche Nachricht sei vor 24 Stunden von einer lithographirten Korrespondenz gebracht worden. Es sei noch nicht möglich gewesen, sie auf ihre Wahrheit hin zu prüfen, doch könne die Generalversammlung versichert sein, daß die Centrale Mittel und Wege finden werde, um die Interessen des Kaufmannstandes zu verteidigen.

(Eine neue ungarische Seeschiffahrts-Gesellschaft.) Die Budapest Filiale der anglo-österreichischen Bank gründet eine ungarische Seeschiffahrtsgesellschaft. Die ungarische Aktengesellschaft mit dem Sitze in Budapest, welche vorläufig 6 Dampfer mit zusammen circa 35,000 Tonnen Tragfähigkeit in den Dienst des sich via Donauhäfen abwickelnden ungarischen Seeverkehrs stellen wird. Die Dampfer werden unter ungarischer Flagge fahren und die Gesellschaft beabsichtigt, insbesondere denjenigen ungarischen Import und Export zu unterstützen, der wegen der geographischen Lage der betreffenden Produktions- oder Verbrauchsgebiete dem Rumänischen Seeverkehr nicht zugeführt werden kann. Generaldirektor der neuen Gesellschaft wird Herr Eugen Pollock sein. Die Gesellschaft wird den Verkehr in den ersten Monaten des kommenden Jahres aufnehmen.

(Eine serbische Bankfiliale in Bulgarien.) Man telegraphirt aus Sophia: Der Direktor der Handelsbank in Jitsch passirt Sophia nach Varna reisend, um daselbst eine Bankagentur zu gründen, welche dem serbischen Exporteport dienen wird. Die bulgarische Regierung ordnete an, dem serbischen Gewerbe die vollfreie Durchfuhr nach Varna zu gestatten.

(Zur Interzession der Weinvertheuerung.) Der Plattenweinhandel hat sich an den Handelsminister mit der Bitte gewendet, für die Plattenweine bei dem Transport auf den ungarischen Staatsbahnen Vergünstigungen zu bewilligen und speziell bei dem Transport nach den oberungarischen Stationen anstatt des bisherigen Tariffages von 6 K. per Hektoliter einen solchen von 2 K. zu gewähren.

Eigentümer: Sigmund Brady.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brady.

Druckerei: „Hungaria“ Druckerei und Verlagsanstalt

Budapester Börse.			VIII. Serb. Gelehnsh.			IX. Mühlen.			X. Bergw. u. Ziegelei.			XI. Eisen- u. Maschinenfabr.			XII. Diverse Intern.			XIII. Diverse Intern.			XIV. Verkehrsbant.			XV. Lofe.			XVI. Saluten.			XVII. Dividen (rista).		
3. September.			Geld Waare			Geld Waare			Geld Waare			Geld Waare			Geld Waare			Geld Waare			Geld Waare			Geld Waare			Geld Waare			Geld Waare		
I. Ung. Staatsanleihe			112 10	113	100	101	475	425	150	155	270	250	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
II. Deft. Staatsanleihe			99	99 50	100	100 50	285	290	150	155	270	250	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
III. Fremde Staatsanleihe			118 50	119 50	100	101	285	290	150	155	270	250	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
IV. Andere Anleihen			94 25	95 25	100	101	285	290	150	155	270	250	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
V. Pfandbr. u. Oblig.			100 50	101 50	100	101	285	290	150	155	270	250	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
VI. Banken			100 50	101 50	100	101	285	290	150	155	270	250	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
VII. Sparkassen			100 50	101 50	100	101	285	290	150	155	270	250	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
VIII. Serb. Gelehnsh.			475	425	150	155	270	250	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
IX. Mühlen.			150	155	270	250	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
X. Bergw. u. Ziegelei.			270	250	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
XI. Eisen- u. Maschinenfabr.			212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
XII. Diverse Intern.			212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
XIII. Diverse Intern.			212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
XIV. Verkehrsbant.			212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
XV. Lofe.			212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
XVI. Saluten.			212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				
XVII. Dividen (rista).			212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222	212	222				

Zu den bevorstehenden isr. Feiertagen!

Dr. Sachs Festgebete

(Nachform) für alle Festtage 9 Bände: Goldsch. R. 11.—, Anwb. R. 13.—, fein Goldsch. Hochdruck R. 16.—, Prachtb. echt Goldsch. R. 20.—. Für Neujahr- und Verjüngungstag 4 Bände R. 5.40, eleg. Anwb. R. 6.—, Hochdruck R. 7.—. Sachs Festgebete zeichnen sich durch die unerreichte deutsche Uebersetzung, vorzüglichen Druck auf festem weissen Papier, gefälliges Format und soliden Einband aus. Nebst jenen sind auch vorrätig Andachtsbücher in eleg. Einbänden, Tafelzim in Seide oder Wolle, Gold- u. Silbertreffen. 52260

Jakob B. Brandeis, Prag.

Növendékek részére fa- és vaságyak, matracok, paplanok, tollpárnák, takarók a legolcsóbban beszerezhetők

SZÓTS SIMON „Szönyegtelepén“

BUDAPEST, IV., Kossuth Lajos-utca 15.

Szabott árak !! Telefon: 37-33.

Gründung der Firma 1831.

LOHSE's weltberühmte Spezialität für die Pflege der Haut:

EAU DE LYS DE LOHSE

Lohse's Lilienmilch
weiss — rosa — gelblich (Rachel)

seit über 70 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Röte, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, Berlin

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen

Hofflieferant
Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers, der Deutschen Kaiserin. | Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.

Känflich in allen Parfümerie-, Drogen-, Galanterie- u. Friseur-Geschäften, sowie in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

DIÁK OTTHON (INTERNÁTUS)

VII., Barossy-utca 11.

Középiskolai tanulók részére

A mo dom pedagógia és higiénia kiválóan megfigyelésben berendezve. — Kiváló ellátás. — Családi és otthon. — Egyéni nevelés. — Korrepetálás szak tanítók által. — Modern nyelvek tanítása.

Bármely magánintézménynek megfelelően

Ételtek. — Felmunkák. — Beszélők.

Guthorta és kiválóan szakszerűen előkészített

Tulajdonos: **WÉPES ÁRMÉN.**

Az internátus általánosan ismert és legelőnyösebb

gögyi felügyelet alatt áll.

Prospektus ingyen

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist besond zu empfehlen.

Budapest, Andrássy-ut 24 (neben der Oper).

Univ. med.

Dr. GARAI

emerit. f. u. f. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

in geheime und Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Garmitteln- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendstadien. Behandelt Blasen- und Harnblasen-Erkrankungen der verschiedensten Formen mittels Anwendung des elektrischen Stromes (ohne Herabsetzung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Arzt bei jeder Art von chronischen Krankheiten. Besondere Aufmerksamkeit wird den verschiedensten Spezialarten. Honorar nach Möglichkeit täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Besondere Anfragen werden sofort beantwortet. Besondere Befolgung

Klaviere u. Piano

neue und überspielte, nur vorzügliche Instrumente auch mit engl. Repeatingmechanik in großer Auswahl billigst zu verkaufen und zu vermieten. Überspielte Instrumente werden eingetauscht bei

SZVIGULINSZKY,
Budapest, Szervita-tér 5.

WANZEN.

MÄUSE- und RATTEN-Ausrottung übernimmt billig unter Garantie die Anstalt des

Reiner Géza

Budapest, VII., Eötvös-utca Nr. 8.

Telephon 86-80.  Telephon 86-80. 

Empfiehlt die vielfach erprobten, wirksamsten Vertilgungsmittel (eigenes Fabrikat) gegen allerlei Insektier. „Acanthia“ Wanzenkultur in Flaschen á 60, 120 und 1 Liter 3 Kronen. Wanzen- und Insektenspulver in Dosen á 80 Heller und 2 Kronen. — Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel in Dosen á 2 Kr., per Kg. 6 Kr. Jedes Stück mit Gebrauchsanweisung versehen. Die geringste Postsendung ist 2 Kronen im Werth.

Der Versandt geschieht gegen Vorherinsendung oder Nachnahme des Wertes.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Muskulente werden erbeilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte notwendig. (Telefon)

Rehrbüchse,
hochgewachsen, deutsch, ungar. sprechen, wird gegen 20 Kr. Bezahlung aufgenommen.
Robemaaren-Gesellschaft König Julia, Gyáru. 42/B. 60379

Zu Kaufstempel
ist ein Männerst. preiswürdig zu verkaufen bei Schwinger, Königsgasse 80. 17894

18-20jähr. Kommiss
der Spezialebranche, äußerst solid, ung., deutsch, slavisch sprechend, wird per 20. September mit einem Gehalte v. 30.— nebst Verpflegung aufgenommen. Offerte sind unter „S. 30“ an die Exp. zu richten. 17746

Egyenraházat.
Polgári és egyenraházati intézetem részére egy segéd, valamint utazó állásra 2 szakavatott intelligens egyén azonnali bekapcsolás Keresetük. Ajánlatok Krammer Antal cégnek Szabadkára küldendők. 17892

Perfekte Schneiderin,
die auch zuschneiden kann, wird gegen Verpflegung und Monatsgehalt von 20 Kronen dauernd aufgenommen. Krennnergasse 19. Th. 5. 17904

Zu Privilege
am Hauptplatz ist ein ansehnliches Geschäftsfloß, zwei Zimmern, Magazin und Keller bestehende Wohnung billig zu vermieten. Reflektanten wollen sich an die Privilegier Spartafaja-Aktiengesellschaft wenden, wo auch die näheren Bedingungen erfragt werden können. 17891

Kommiss,
ganz junger, der Herren Konfektion- u. Schuh-Branchen, ungarisch, deutsch u. rumänischer Sprache mächtig, findet sofort Aufnahme bei Neumann Testvérek, Fogaras. 17899

Iszán
(ohne Unterschied der Konfession) wird für meine Defonomie-Wirtschaft per sofort gesucht. Die in der Rübenkultur und Milchwirtschaft besonders tüchtig sind, werden bevorzugt. Jahresgehalt 1200 Kronen, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Milchdeputat. Dokumente über bisherige Wirksamkeit und Referenzenangaben sind zu richten an H. Reich Vilmos, Szered. 60410

Üvegességé,
elsörendü eröt, felvétetik Pollak Adolfinál, Léva. 60397

Junger Kaufmann,
ledig, militärfrei, sicheres Auftreten redigewandt, kroatisch sprechend, wird für die Reise acceptirt von Hochlinger Söhne, Eszathurn. 17893

1906er Junggeißel.
Garant. led. Mutmaßl. franko überall per Nachn. 7 St. große fette dicke Niesengähne fl. 3.10, 3-4 St. gr. fette Niesenteuten fl. 2.95, 3 Stück große fette Niesengähne fl. 5.75 franko. Wager, Skalar, 35 (Deitr.) 60412

Starpathen-Weißelbeeren
Postfrei franko 2 K. 60 G. große Nachnahme. Goldberg, Nagylomnicz. 60388

Ein Bassist
oder Baritonist findet sofort Aufnahme bei M. Krasznaynszky, Oberfaktor, Nyitra. 17901

Angenehme Gein
findet alleinlebende Dame mit gänzlicher Verpflegung in nächster Nähe Budapests. Adresse in der Exp. 17905

Tüchtige deutsche Adressenschreiber
werden aufgenommen. V. József-tör 13, Hausmeister. 17906

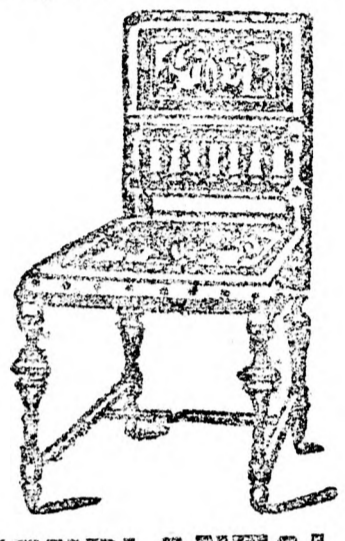
Französin oder
perlett französisch sprechende Deutsche wird zu zwei Kindern gesucht. V. Báthory-utoza 19, l. 6. 60390

15

„Rastervorrichtung mit austauschbarem dünnen Messerblatt.“

Für das obige ungar. Patent Nr. 28502 werden Käufer oder Lizenznehmer gesucht. Gest. Anfragen unter „R. H. 6591“ befördert Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte 2.

Ledersessel-Industrie
Lederpresse u. Lederfärberei.



KENDI ANTAL,
IV., Karlgasse 2.
Grosses Lager fertiger Ledersessel u. Lehrsessel. Stühle werden gefärbt und übermalt.

Heirathsvermittler an jedem Tag u. Sonntagen sofort gefügt. Unter Verzicht! Intern. Heirathsverein Jüdes, Berlin 18.

Gute Köchin
fürs Land wird zu einem selbstständigen jungen Mann zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte sind unter „G. 23. 07“ an die Exp. zu richten. 17707

Vertretung leistungsfähig. ung. u. slaw. u. Schlein. Gest. Offerte unter „D. M. S. 6448“ an Rudolf Woffe, Wien I. 55416

Heirathslustige Herren
jed. Standes (u. ohne Verm.) ev. bist. Partien nachweisen über Damen m. M. 5-200,000 Verm. Senden Sie nur Fdr. an Jüdes, Berlin 18.

Magyar királyi államvasutak. Üzletvezetőség: Miskolc. 21893/906. szám.

Pályázati hirdetmény.
(Tüzifa szállítása iránt.)
A magyar királyi államvasutak miskolci üzletvezetősége az 1907. és 1908. évből évente szükséges 2500 köbméter nem usztatott kemény hasabfa szállításának biztosítása céljából ezennel nyilvános pályázatot hirdet.

Ezen tűzifa mennyiség a következő feltételek mellett szállítandó.

1. Az egy évre megrendelt mennyiség az illető év április hó végéig egyenlő havi részletekben szállítandó be.
2. A szállítandó hasabfa lehet bükk, cser és gyertyán, de lehet tölgy is. Megülledt vagy usztatott tűzifa feltétlenül visszautasítandó. Bükkhasabok csakis törzsből állithatók elő, agból vágottak még akkor sem vétettek át, ha az előírt méretekkel bírnak.
3. A hasabfa egy méter hosszúságban szállítandó.
4. Az ajánlatban világosan és minden kétséget kizáró módon megnevezendő azon termelési hely, hol az ajánlott fa vágatottai fog és a magyar királyi államvasutak miskolci üzletvezetősége fenntartja magának azon jogot, hogy kiküldött közgepi által erről bármikor meggyőződést szerezheszen.
5. Azon cégek, melyek a magyar királyi államvasutakkal szállítási viszonyban még nem állottak, tartoznak szállítóképességükét és megbízhatóságukat igazoló kereskedelmi kamarai bizonyítványt bemutatni.
6. A szállítás különben a 1906. évi anyagok és leltári tárgyak szállítási iránti általános és a tűzifára vonatkozó 6540/92. sz. különleges szállítási feltételek alapján eszközöndő.

Ezen szállítási feltételek a pályázati határidőig aduított üzletvezetőség általános osztálya anyag és leltárbeszerzési csoportjánál, valamint a magyar királyi államvasutak igazgatósága A) III. szakosztályánál, nemkülönbön az összes üzletvezetőségénél naponként a hivatalos órák alatt megtekinthető, vagy a megállapított ár beküldése mellett a magyar királyi államvasutak nyomatványtáránál (Budapest, Andrássy-ut 73-75. sz. alatti) posta útján is megszerzhetők. Az általános feltételekért 50 fillér, a különleges feltételekért 30 fillér fizetendő. A feltételeknek posta útján való megküldése esetén még 20 fillér postaköltséget is beküldendő.

Mindgyik ajánlattevőről feltételeztük, hogy a fentebbi feltételeket egész terjedelmükben ismeri, és azokat amennyiben a jelen hirdetmény folytatás változást nem szenvednek — magára nézve kötelezőnek elfogadja.

6. A szállítás bérmentve, a magyar királyi államvasutaknak lehetőleg a miskolci üzletvezetőség vonalának valamely állomásra vagy állomásaira esetleg nyílt pályán is eszközöndő, a beszállítási hely, a nyílt pályán való szállításhoz pedig az illető szelvény száma az ajánlatban világosan kitüntetendő.

Megjegyezzük, hogy az állomásokon való beszállításnál a fának a kocsihoz való berakodását a vasút saját költségén eszközli, a nyílt pályán való beszállításnál azonban erről a szállító tartozik saját költségén gondoskodni.

7. Mindgyik ajánlattevő ajánlatával az a felett hozandó határozatig kötelezettségben marad.

A nem nyertes ajánlattevők az ajánlatok felbontásától számított két hét alatt értesítetnek ajánlatuk el nem fogadásáról, valamint arról, hogy a letett bánatpénzüket visszadják.

A nyertes ajánlattevők ugyancsak az ajánlatok felbontásától számított két hét múlva értesítetnek.

8. Az ajánlat a kiírt egész mennyiségre vagy annak oarmely tetszés szerinti részletére is szólhat.

9. Ajánlatok csakis a külön e célra szolgáló mintán szerkesztendők. Az ajánlatok 1 koronás magyar okmánybéllyel és az ajánlattevő aláírásával látandók el. Az ajánlatok tartalmazó borítékra a rendes címzésen kívül még a következő felírás alkalmazandó: „Ajánlat tűzifa szállítására 1907/908. számhoz.“ Az ekképp kiállított ajánlatok 1906. évi október 17. napjának délelőli 12 órájáig a miskolci üzletvezetőség általános I. osztályába benyújtandók vagy posta útján beküldendők. A jelen feltételektől eltérő ajánlatok, valamint olyanok, melyek a kitűzött határidő lejártá után vagy táviratilag jétnek, vagy oly ajánlatok, melyekben vakarások fordulnak elő és melyekre nézve bánatpénz nem tétetett le, figyelembe nem fognak vétetni. Bánatpénzükpen az egy évre ajánlott mennyiség értékének 5%-a készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban 1906. évi október 17. napjának déli 12 órájáig a miskolci üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál letendő vagy posta útján odaküldendő.

A bánatpénzről szóló feltételek az ajánlatokhoz nem esatolandó, a bánatpénz letétele azonban az ajánlatban megemlitendő.

10. Az árak számokkal és betűkkel kiírva köbméterenkint külön egy és külön két évi időre is terjedhető szállításra és pedig bérmentve a magyar királyi államvasutak valamelyik állomására vagy állomásaira teendők. Az ajánlatban kitüntetendő az is, hogy a tűzifa milyen fából áll.

11. A szállítási ügyletből eredő minden bélyeg és illetékköltséget a szállító cég viseli.

Az illetékek az 1881. évi XXVI. t.-c. 10 §-ának megfelelően olyképpen rovatik le, hogy a fizetések alkalmával a szállító által kiállítandó nyugtatványokon nemcsak a nyugtatványi bélyegilleték címén a II-ik fokozat szerint járó bélyegjegyek ragasztandók, hanem azoknál a nyugták még külön az ügylet után járó III-ik fokozat szerint járó illeték fejében az utalványozott összegnek megfelelő értékű bélyegjegyekkel is ellátandók.

12. A szállító számlabeli követelése a magyar királyi postakaraképenztár útján egyenlítettnek ki. A szállító tartozik tehát a magyar királyi postakaraképenztár cheque és clearing-forgalmába beletelni.

13. A magyar királyi államvasutak miskolci üzletvezetősége fenntartja magának a jogot, hogy a szállítást egy, esetleg két évi időtartamra is átengedhesse, valamint, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az árakra és feltételekre, szabadon választhasson, továbbá, hogy az ajánlott mennyiségből tetszés szerinti részmenyiség szállítását is átengedhesse olyformán, hogy az ajánlattevők ily részbeni szállítást is elfogadani kötelesek, ha csak ajánlatukban ennek ellenkezőjét világosan ki nem kötötték és végre, hogy a szükségeslet biztosítása céljából bármily más intézkedést is tessenek.

Miskolc, 1906 augusztus hóban.

Az üzletvezetőség.

(Utánnomást nem dijazunk.)

5 Kilo Postitoli

Schellack

verfendet franko allen Poststationen gegen 25 Kronen Nachnahme

Isidor Schwarz,
Graz. 52277

MÖBEL.

Verkauf, keine wenig benützte, edle, von Herrschaften stammende, sowie im Skandinavien gefundene moderne Schlaf-, Speise-, Salons- u. Herrenzimmer-Einrichtungen von Mahagoni-, Palisander-, Ahorn- u. Eichenholz um. Ferner edle Samma-Tapeten. Budapest, Gerecsengasse 1, I. St. Rosenlager.

FEUER-Kassen. Erntflüssiges Fabrikat! Günstige Bedingungen

HIRSCH & Co., - BUDAPEST 12.
V. Lipót-körut 12.

Zuster

für Gas u. Elektrisch in bester Qualität zu den billigsten Preisen empfohlen

Reisz és Sandor, Budapest, V., Filds-utca, 13. raktár.

Vollkommenster Petroleum-Flüßlichtbrenner der Gegenwart.

NAKIRA

Beste, feinste u. angenehmste **INDISCHE** Männer **Gummi-Spezialität** der Welt.

1 Dtzd K. 12. Bei Kauf von 3 Dtzd 20% Rabatt. Zu haben ausschliesslich bei **MAGYAR ORVOSI MÜSZERTÁR,** Budapest, VII., Kerepest-ut 32.

Petroleumglühlicht

„EUGEOS“

ist der beste Petroleumbrenner der Welt. 90 Kerzen Lichtstärke, 1 Lit. Petroleum brennt 16 Stunden, leichteste Behandlung, schöner wie Gas u. elektrisches Licht, auf jede Lampe sofort aufdraubar. Lassen Sie sich einen Musterbrenner kommen. Die Ersparung an Petroleum per Jahr beträgt bei einem Brenner circa 30 Kronen. Ist ohne jede Konkurrenz! Kompletter Brenner 9 Kr. Vertretung sehr lohnend, wird für alle Städte vergeben.

Chrich & Graeh, Berlin.

Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn:
Friedrich Plan, Wien, II., Stephaniestraße 16,
Eingang Kleine Sperrgasse 1.

4-500 Kronen

Monats-Einkommen kann Jedermann erzielen

in der Provinz,

der sich mit dem Verkauf der jetzt zur Ausgabe gelangten Hypotheken, so auch Vaterländische, Elisabeth-Vaterländische, Elisabeth-Naturium u. anderer Lose auf Raten befassen will. — Unseren Vertretern bewahrenwird die höchste Provision, bei Verwendbarkeit fixes Gehalt.

Wechselstube der **Elisabethstädter Bank-A.-G.**

— Budapest, —
VII., Kerepest-ut 20. szám.

Haarfarbekamm



durch einfaches Kämmen graue oder rote Haare erst blond, braun oder schwarz farben. Sehr einfache, sehr dauerhafte! Preis 5 Kronen. Versandt durch **J. Schüller,** WIEN, II., Karzbauergrasse 4/6.

Geheime Krankheiten.

die vernachlässigtesten und veralteten **Harndröhrenentzündungen** (Gonorrhoe, Blasenentzündung, Harnsteine, etc.) werden durch **Dr. Kajdacsy's** **Wundermittel** in kürzester Zeit geheilt. Die **Wundermittel** sind in jeder Apotheke zu haben. Preis 5 Kronen. Versandt durch **J. Schüller,** WIEN, II., Karzbauergrasse 4/6.

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, IV.,
Kigyó-utca 5,
I. Stock
(Klotid-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Heilerfolg auch auf brieflichem Wege. Medikamente bezorgt.

Zwirnfabrik

in Zuckmantel, Schlesien.

Billigste Bezugsquelle

für **Spulen-Zwirne** und **Knäulzwirne.**

Med. univ. **Dr. FABINYI**

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt,

best in kürzester Zeit genähigt, ohne Berufsstörung

geheime Krankheiten

u. zw.: Harndröhrenentzündung, Blasenentzündung, Gonorrhoe, Harnsteine in Folge von Infektionen. Ueberwiegend ist der Erfolg bei **Impotenz** (Manneschwäche), auch bei älteren Personen.

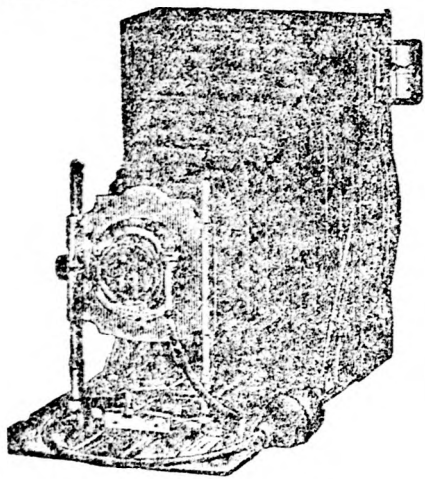
Zu Folge des sicheren Resultates kann das Gonorrhe auch nachträglich beglichen werden.

Briefe werden biftret beantwortet. — Medikamente bezorgt.

Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

Budapest, Erzsébet-körut 12

Halbhoft. Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.



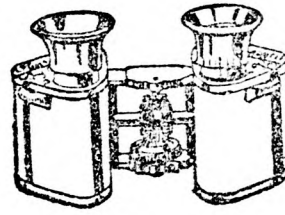
Képes árjegyzék ingyen és bérmentve.

Rietzschl-, Goerz-, Hüttig-féle Kamarák legújabb modelljeit és mindennemű felszerelési cikkeket szállítunk mérsékelt árakon

csekély havi részletfizetésre.

Hasonlóképen az általánosan ismert Goerz-féle triéderbinoklikat (prizmás látcsövek sport-, utazási és színházi czélokra), valamint a legkitűnőbb optikájú párisi színházi táv- és látcsöveket.

AUFRECHT ÉS GOLDSCHMIED fényképészeti osztálya, BUDAPEST, VI. Andrassy-út 17.



Auf Verlangen dienen wir mit deutscher Preisliste.

Gesundheit: Reichtum!

Ein gesunder Mensch ist voll elektrischer Kraft. Sein Geist ist frisch, sein Auge funkelt und seine Nerven, Muskeln sind stark und elastisch. Erfolg begleitet ihn bei seinen Unternehmungen, sein Geist, seine ganze Umgangsweise macht ihn beliebt.



Durch geistige oder körperliche Ueberanstrengung, durch Sorgen, Aufregungen oder Missbrauch der Naturkraft abgeschwächte Menschen, die bereits mannigfaltige Heilmethoden erfolglos zur Anwendung brachten und jetzt hoffnungslos, zu keiner entscheidenden That fähig, die Qualen der Neurasthenie, Schwäche, Erschöpfung, Magen-, Herz-, Leber- und Nieren-, Blasenleiden, Rheumatismus, Rücken- und Schulterschmerzen, Ischias, Hexenschuss, Neuralgie, Verdauungsstörung, Verstopfung etc. dulden müssen, können sich ihres Uebelstandes befreien, ihre verlorene Kraft und Gesundheit wieder erlangen, wenn sie die elektrische Heilmethode richtig anwenden.

Die „ELEKTRO VITALIZER“ Trocken-Batterie (patentirt sub Nr. 34972) ermöglicht es, den permanent belebenden, milden galvanischen Strom täglich in gewissen, von Fall zu Fall vorgeschriebenen Zeiträumen stundenlang in vollkommener Weise in das Nervencentrum und in die schlaffen erkrankten Körpertheile einzuleiten. Die Handhabung dieses Apparates ist sehr einfach, kann während des Ruhens und auch während des Schlafens angewendet werden. Während des Gebrauches sammelt sich in allen Körpertheilen Kraft und ihn die Schwierigkeiten des Lebens zu über-

Energie an, die den kranken Organismus belebt und gewinnen fähig macht.

Wenn Sie daher erschöpft und nervenschwach sind, wenn Ihre Energie im Sinken begriffen ist, wenn Sie sich müde entkräftet, gebrochen fühlen, so besuchen Sie uns oder verlangen Sie mit Berufung auf diese Zeitung unser illustriertes Buch „Abhandlung über moderne Elektro-Therapie“ welches wir Ihnen in geschlossenem Couvert gratis und franko gerne zuschicken.

Wilhelm Nohel aus Versecz am 16. Juli 1906.

Mit Freuden theile ich Ihnen mit, dass ich mich von Tag zu Tag kräftiger fühle. Meine Nieren- und Kreuzschmerzen sind gänzlich verschwunden, meine Beine sind gekräftigt, Appetit ist tadellos und die Aufregung ist auch verschwunden. Ich bin Ihnen für dies hisherige Resultat sehr dankbar.

„ELEKTRO VITALIZER“ ärztl. Ordinations-Institut, Budapest, IV., Károly-körút 2, Mezzanin Nr. 6.

Platzvertreter gesucht.

Hervorragende Branntweinbrennerei, verbunden mit Cognacfabrik, sucht tüchtigen Vertreter für Budapest. Gest. Anfrage unter Chiffre „Budapest“ an Bernhard Gastein, Annoncenbureau, Budapest, Mériog-utca 12, zu richten.

Billiger als überall! Moderne, elegante

MÖBEL

ausgezeichnete Qualität. Salons, Speisezimmer-, Schlaf-, Mädchen- und Herrenzimmer-Einrichtungen, erzeugt aus Holzspezialitäten, stehen bei uns zum Verkauf. Für unsere Möbel garantiren wir 3 Jahre. — Provinz-Lieferungen werden befördert. Unter neuestes Möbelalbum gegen Einsendung von 1 Krone.

Szabó Ferencz és Társa, Möbel-Fabrikant und Möbelgroßhändler, Budapest, Kerepesi-ut 12 (Gäß Sip-utca).

Advertisement for 'ECHTE' (genuine) featuring a hand pointing to the word. Text includes 'Pariser Spezialitäten', 'Gummis u. Fischblasen', 'Polgár Sándor, Budapest, VII., Elisabethring 50', and 'Kaufhäuser Kaufmann Preis-Courant gratis.'.

Zähne

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14

Advertisement for 'SOL' toilet paper. Text includes 'Das beste freitretende Sanipapier für Wasserfüllung', 'Überall auch wo keine Wasserleitung anwendbar', and 'L. GUTTMANN, BUDAPEST, IV., Városház-utca 2. sz.'.

Guzi-Pasta



Ist das einzige Mittel, das die Hülse im Leder verbindet. Für jedes bei mir gekaufte Paar Schuhe 1jährige schriftliche Garantie, im Falle vorzeitigen Zerfalls stellen ich dieselben gratis wieder her.

Pünktliches Mass kann erzielt werden, wenn man sich in Socken auf ein Blatt Papier stellt und die Verhältnisse der Fußsohlen zeichnet. Nicht entsprechende Bestellungen werden umgetauscht oder das Geld zurück. Ausschließlich eine ungarische Fabrikate von ungarischen Arbeiter verfertigt.

Price list for shoes. Columns for 'Herren' (Men) and 'Damen' (Women) with various shoe styles and prices.

AGULÁR IGNÁC

Budapest, Kerepesi-ut 30. szám. (vis-à-vis der Kochhaus-Kapelle).

Die weltberühmten u. mit der goldenen Medaille prämiirten „ENGEL“-Erzeugnisse.

„Engel“-Rheumageist (nach Benützung einer Flasche sicheerer Erfolg) 1 Flacon 2 Kr. „Engel“-Salbe (gegen Hautjucken und Hautauslässe) 1 Dose 2 Kr. „Engel“-Prostitutter (gegen Frostbeulen) 1 Flacon 2 Kr. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsbriefe! Hauptdepot für Ungarn: „Engel“-Apothek, Matsva (Telephon 19). Hauptdepot für Budapest: Gföner und Ringer, Droguerie, Andrássystrasse 37, u. Josef Zsóffy's Apotheke, Königsstrasse 12

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst

Advertisement for a sewing machine company. Text includes 'Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft', 'Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine', and 'BUDAPEST, IV., Navas-utca 3-37'.

Wichtig für Bruchleidende.

Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Bruchbehandlung ist laut Gutachten der hervorragendsten in- und ausländischen Professoren und Ärzte das von Wilhelm Molnar neuerly erfundene

Bruchband

welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bisher in Verwendung stehenden mit einem Schlage ein Ende macht. PREISE: Einseitig von fl. 6-8, Doppelseitig von fl. 12-16. Kinder-Bruchbänder um die Hälfte billiger. — Gewöhnliche Bruchbänder einseitig von fl. 2.50-5.-, Doppelt von fl. 5-10. Großes Lager in allen Gattungen Suspensorien, Bandbinden, Nabelbandagen, Geradhalter, Krampfaber-Gummistümpfen, Irrigatorien und Klystier-Spritzen, Aufspüßer, als auch sämtliche Artikel zur Krankenpflege, zu den billigsten Fabriks-Preisen.

Gummi und Fischblasen

in Original franz., eng. und amerif. Packungen

PREISE: Gummiboules oder Cigarettes per Dtz. R. 2, 4, 6, 8, 10, 12. Gummi-Boules, echt amerif. per Dtz. R. 8, 10, 12. Capottes amerif. per Dtz. R. 4, 6, 8, 10. Acht franz. Fischblasen per Dtz. R. 4, 6, 8, 10, 12. „Pessarium Oekasinum“ (Damen-Schutz) per St. Kronen 3, 4, 6. Neu! Amor-Kugel nach Dr. Kirshberg. Neu! (Damen-Schutz) per Dtz. Kronen 6. Kollektion in allen Gattungen Präservatives, bestehend aus 25 Stück, zusammen 10 Kronen, empfehle

Molnar Wilmos

IV., Károly-körút 28, Spezialist in Bandagen, Gummiboulen und Artikeln zur Krankenpflege. Bestellungen werden unter größter Discretion gegen Nachnahme od. gegen vorherige Einsendung d. Betrages effectuirt. Bei Abnahme von mindestens R. 20 20% Rabatt. Gegründet im Jahre 1888.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 4. September 1906.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Év bérlet 128.
Adolovaináobolány
 Színház felvonásban. Irta: Herczeg Ferencz.
 Jób Sándor Helényi
 Vilma, leánya Török I.
 Öz. Domaháziné Szacsavayné
 Szentimay Gyenes
 Janka, neje Csillag T.
 Terján, főhadnagy Császár
 Lorant, hadnagy Dező
 Blitky-Maróth Náday B.
 Verlin báró Horváth
 Skabonyai Gabányi
 Medin ügyvédje Faludi
 Jób ügyvédje Abonyi
 Jób házi orvosa Latabár
 Jób inasa Narcisz
 Napos káplár Paulay
 Kezdeté fél 8 órákor

Vigszínház.

Sherlock Holmes kalandjai.
 Egy angol detektív élményei
 3 felvonásban. Irta Schönthan
 Ferencz. Fordította Zborry
 Sherlock Holmes Fenyevesi
 Bárd Tjallstorp Göth S.
 Thyra, felesége Gazsi M.
 Brown, rendőrbíró Szermay
 Myner v. Elten Balassa
 Moore Edith Göthné
 Maxwell, ezredes Rónaszéki
 Bridgewood Sarkadi
 Merkiné Makrocziné
 Mabel leányai Kovács
 Maud Keleti
 Jenkins Molnár
 Jenkinné Jancsó
 Gobler, portás Kabók
 Goblerné V. Kész
 Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.

A koldusgróf.
 Operett 3 felvonásban. Irta
 Léon Viktor. Zenéjét szerzeszte
 Ascher Leó.
 Stephenson T. Iványi
 Kity, felesége Orley F.
 Malona, leányok Tóth
 Karinsky B. Ferenczy
 Blackwell Jimmy Gérech
 Dick, rendőrbíró Bércei
 Blüppel Boross
 Jessie Kálay
 Trunky Sárhy
 Pennyman Kóváry
 Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.

A koldusdiák.
 Nagy operett 3 felvonásban.
 Irta Zell és Genée. Fordította
 Evva Lajos és Fáy I. Béla.
 Zenéjét szerzeszte Millöcker K.
 Palmaca grófné Barcs
 Laura Harmath I.
 Bronislava Petrás S.
 Ollendorfi Kovács
 Bogumil Kiss
 Eva Issóné
 Polgármester Enyvári
 Janiczki Ján Raskó
 Wangerheim Deli
 Henriczi Pázmán
 Sochov Kovács
 Rimánovszki S. Komlósy
 Onuphris Bálint
 Enterich Ujvári
 Kezdeté fél 8 órákor.

Király Színház.

János Vitéz.
 Daljáték 3 felvonásban. Irta:
 Bakonyi Károly. Zenéjét szer-
 zeszte: Heltai Károly
 Kukorica János Fedák
 Iluska Szegedi
 A gonosz mostoha László
 Strázaemester Torma
 Bagó, trombitás Környey
 A falu özse Csizsér
 Els gazda Molnár
 Második gazda Bárony
 Egy huszár Palotay
 A francia király Németh
 A francziakirály Sugar
 Kezdeté fél 8 órákor.

Városligeti nyári színház.

Hárompár cipő.
 Vig énekes bohózat 3 felvo-
 násban.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia Színház.

Az orosz forradalom.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi nyári színház.

Lammernőörülécia.
 Opera 3 szakaszban. Irta:
 Commarano. Zenéjét szer-
 zeszte: Donizetti Kaetan.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Stevetteire des Nationaltheaters. Mittwoch, 5. September, „Sötét-
 ség“. (3.-St. 129.) Donnerstag, 6. September, „A csók“. (3.-St. 130.)
 Freitag, 7. September, „A siralomházban. Erőszakos gyen-
 gek“. (3.-St. 131.) Samstag, 8. September, „A bor“. (3.-St. 132.)
 Sonntag, 11. Rákóczy Ferencz fogsága“. (3.-St. 133.)

FŐVÁROSI ORFEUM
 Waldmann L. Direktor. VI., Nagymező-u. 17.
 Heute und allabendlich
JANE MADIAH, französische Operntänzerin. **EMIL HAUPT**,
 Sumochi. **THE ROCKING GIRLS** und 15 Spezialitäten.
 Anfang präzise 8 Uhr. Anfang präzise 8 Uhr.
 Im Wintergarten Konzert bis 5 Uhr Früh der Zi-
 gunerkapelle Vörös Elek.

Cirkus BEKETOV
 Thiergarten-Str. Waldschänke
 Heute, Dienstag, den 4. September Abends 7³⁰ Uhr.
 Kontinuierlicher, großer, internationaler Preis- u. Konkurrenz-
RINGKAMPF
 Preis 5000 Kr.
 Bisher meldeten sich 28 Berufs-Ringkämpfer.
 Von 7/8 Uhr bis 10/10 Uhr das große Pariser-Programm.
 Um 10/10 Uhr ist der Anfang der Ringkämpfe.
 Karten sind zu haben in der Friedrichs-Str. Andrassy-ut 19,
 und bei der Cirkusstaffa von 10-1 Uhr und Nachm. von 3 Uhr an.

Vorläufige Anzeige.
 Ich beehre mich dem p. t. Publikum und meinen verehrten Gön-
 nern mitzutheilen, daß ich in der Andrassy-ut Nr. 61 das den
 Anforderungen der heutigen Zeit vollkommen entsprechend eingerichtete
„Café LIDO“
 in den nächsten Tagen eröffne.
 Zudem ich für mein neues Unternehmen und für mich selbst Ihr
 Wohlwollen erbitte, was mein Hauptbestreben dahin gerichtet sein, die
 Zutriebenswelt meiner geachteten Gäste in jeder Beziehung zu verdienen.
 Hochachtungsvoll
Rauchbauer János, Cafétier.

Geschäfts-Eröffnung!!
 Beehren uns höflich mitzutheilen, daß wir
Teréz-körut 1a (Király-u.) ein Geflügelgeschäft
 eröffnet haben, wo wir ein reichhaltiges Lager aller Geflügel-
 sorten in vorzüglichen Qualitäten unterhalten werden. Bestell-
 ungen, auch ins Haus gestellt, werden gewissenhaftest
 effectuirt. Um zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll
Fleischer és Rosenberg.

ÖS-BUDAVARA

TULPENSTADT. Direktion: A. Friedmann.
Letzte Woche! **Letzte Woche!**
 Heute, Dienstag, 4. Sept., geöffnet v. 6 Uhr Nachm. bis 4 Uhr Früh
 Entrée bis 9 Uhr 60 H. Entrée bis 9 Uhr 60 H.
Johnson und Dean
Golemann mit seiner amerif. Thiergruppe
und das neue Attraktions-Programm.
 Folies Caprice. World Bioscope. Moulin Rouge. u.
 Ermässigte Karten in allen Taxien u. allen Omnibussen.
 Entrée bis 9 Uhr Abends 60 Heller, 9 ab Uhr 1 Krone.
Die Vorstellungen finden bei jeder Witterung statt.

Freitag, den 7. September, grosses Elite-
 Fest zu Gunsten des Pensionsfonds der
 hauptst. Zeitungs-Administrations-Beamten.

Legjobb tananyag

A) Zongorára tanulmányok:
Chován K.: Zongorajáték methodikája 4.-kor.
 Elméleti és gyakorlati zongoraiskola 6.-kor.
Sach-Szendy: Kis praeludiumok ára 2.50 „
 Kétszólamu invencziók ára 2.50 „
 Háromszólamu invencziók 3.-kor.
Bach-Szendy magyar-német kommentárral fokozatos
 összeállításban, ujjrenddel és előadási jelekkel, a legkötele-
 sebb Bach-kiadás. 2.50 kor.
Kessler-Szendy 11 válogatott tanulmány Op. 20-ból fo-
 kozatosan rendezve, ujjrenddel és magyarázó magyar és
 német jegyzetekkel 2 füzet 2.50 kor.
THOMÁN ISTVÁN A zongorázás
 technikája:
 I. Ujjgyakorlatok. II. Hangsoriskola. III. Hangzatok és hang-
 zafutatók. IV. Oktávgyakorlatok. V. Kettősfogások. VI.
 Ékesítések kötetje 3.00 kor.
Alapvető gyakorlatok magyar és német magyarázó
 szöveggel, egyenletes és virtuozitást elsajátítására. 2.50 kor.
Szendy A.: Deux caprices, új kiadás 2.-kor.
 I-ére Rhapsodie hongroise, új kiadás 3.-kor.
B) Hegedűtanulmányok:
Bloch I. A hegedűjáték methodikája, 2-ik javított, tetemesen
 bővített kiadás 4.-kor.
 Ennek nyomán készült a legjobb hegedűiskola.
Hohmann-Bloch: Hegedűiskola I. rész 4.-kor.
 II. rész a fe-
 vések alapos tankönyve 4.-kor.
Bloch I.: A kettősfogások iskolája, párbuzamos tananyag.
 2 kötet 3.-kor.
Rozsnyai Károly könyv- és zeneműkereskedés,
 Bpest, IV., Múzeum-körut 15.
 Legteljesebb zeneműraktár, iskolakönyvek és szak-
 művek raktára.
Bő zeneműjegyzék, ingyen.

Bekanntmachung!

Beehre mich, meinen geich. Kunden die höfliche Anzeige zu
 machen, daß mein am
Baross-Platz 22
 sich befindliche Geschäft wieder eröffnet wurde. Solide Be-
 dienung, billige fixe Preise ist mein Prinzip. Reiche u. ge-
 schmackvolle Auswahl.
Balog Lajos
 Herren- und Damen-Modewarenhaus
Baross-Platz 22.

LÁSZLÓ és SUGÁR BUDAPEST,
 Telefon. V. Váci-körut 74. Telefon.
 Állandó lerakata a világhírű
„Regina“, „Reginula“ és „Hella“ iklámpáknak.
 Egyetlen lámpa a világon, mely egy száznál ca. 300 óráig ég!
Kiváló előnyök: nagy arammetalkarítás, könnyű
 kezelés és meses világítóképeség.
 Lámpák minden méreteiben és nagyságban kaphatók.
Olcsó árak!
 Szívesen szerelünk fel próbára. — Minden veze-
 tékre azonnal kapcsolhatók.
Motorok, dynamók a hírneves párizsi Kolbea-féle
 villanymű részvényárs.-tól.
 Költségvetéssel és szakszerű felvilágosítással
 díjmentesen szolgálunk.

Vorzügliche
KLAVIERE,
Pianos,
Harmoniums,
 zu billigen Preisen mit
 mehrjähriger schriftlicher Garantie bei
 der seit 30 Jahren bestehenden
 ersten Firma
GÁBOR DEUTSCH,
 Budapest, Erzsébet-tér 7. sz. I. emelet.
 Stimmungen werden prompt ausgeführt.
 Preisencourante gratis.
Phonola am Lager.

Grosse Anilinfarbenfabrik

sucht gut eingeführten Vertreter.
 Gefl. ausführliche Offerten unter „Anilin-
 farbenfabrik 278“ an die Expedition erbeten.
 Alapított 1876. Alapított 1876.

Önkéntesek

előírás szerint mérsékelt árak mellett legiz-
 lésesebben felszereltetnek:

Jelinek Ede és Társa

egyenruha és polgári szabók hadfelszerelési üzletében,
BUDAPEST, IV., Kigyo-tér 1. sz.
 Telefon 87-46. Telefon 87-46.
 Árjegyzék kívánatra ingyen és bérmentve.
Ez előtt Bécsi-utca
SCHWARZ LAJOS és TÁRSA,
 selyem-, bársony-, szallag- és csipke-üzlet
 ezennel csak
Koronaherceg-utca 11.

„Avis für Damen:“
 Schön und billig
echte Haarzöpfe,
 zu allen modernen Frisuren verwendbar, von fl. 1
 aufwärts. Besondere Spezialitäten: Zöpfe von
 fl. 5 aufwärts. Perücken, Scheitel, neueste
 Stirnreifchen, Stirnnetze, Puppenperücken
 u. in reichster Auswahl billigt bei:
J. Löwenheim, Budapest, 7. Szekt.
 (nähe der Theresienstädter Kirche).
 Nur Damen-Lokalität! Aus ausgegan-
 genem Haar werden Zöpfe oder sonstige Haar-
 arbeiten billigt angefertigt. Preisangebörge werden
 bewiesenhaft per Nachnahme genau laut Haar-
 muster effectuirt.

Staatsgiltige Zeugnisse.
Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt
JULIE STERN.
 Alt Pensionat, Halbpension und Externat,
WIEN, I., Werderthorgasse 12.
Volks- u. Bürgerschule, Fortbildungskurse
 mit Lyceum-Lehrplan.
 Separatkurse (Dr. Feld) Vorbereitung zur Lycealmatura.
 Vom 6. Sept. an: Einschreibungen täglich von 9 Uhr Vormittag an.

A „SEMMELEWEIS“-hoz címzett régi
NŐI KALAP-BAZAR
 kizárólag Semmelweis (Ujvilág-utca) 17.

PORCELLAN-PIJDER
 ezt ist nur das Fabrikat des seit 12 Jahren bestehenden
 tosmeyischen Instituts der Madame Charlotte. Das-
 selbe ist gefahrlos, erfrischt das Gesicht, läßt Flecken und
 Schönheitsfehler verschwinden. Dasselbe wurde von her-
 vorragenden Spezialisten beifalls empfohlen. Hauptdepoiteur
MAGYAR ORVOSI MŰSZERTÁR,
 Budapest, VII., Kerepesi-ut 32.
 Preis in Originalschachtel 3 Kr.

PÁRTOLJUK A MAGYAR IPART!!
 SEHENSZÜRDIGKÉRT in
MÖBEL
 Heber 300 Zimmer Tischler- und Tapezierer-Möbel, von
 einfachster bis feinsten Gattung, in allen modernen Stilarten,
 zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Für solide und
 dauerhafte Arbeit bürgt unser langjähriger Renommée.
VARGA MIHÁLY és TÁRSAI,
 magyar bútörpar-társaság.
 Budapest, Koronaherceg-utca 2, I. Stock
 ECKE KIGYÓ-TÉR 79
 Unser allerneuestes Möbelalbum senden wir auf Wunsch gegen
 60 Heller Jedem franko zu.

Der Cylinderhut.

Von seinen Erfahrungen mit Cylinderhüten erzählt Ernest Blum in seinem „Journal d'une Rauber-Willkür“...

„Bedauern“, schreibt Blum, werden das Verschwinden des Cylinders wohl nur die Schwandichter, da es sie um einen der besten Altschliffe bringen dürfte.

Ich erinnere mich, daß es eine der größten Freuden meines Lebens war, als mein Vater eines Tages zu mir sagte: „Jetzt kannst Du einen Herrenhut tragen wie die Anderen; Du hast das Alter dazu!“

Der „Chapeau à claque“ (in Frankreich auch „Gibus“ genannt) wird sicherlich das Schicksal des eigentlichen Cylinderhutes teilen.

Etwas melancholisch schritt ich seit einer Stunde im Ballsaal auf und nieder, als ein Pierrot mich bemerkte: „Gut sieht er Dir nicht auf dem Schädel, Dein Hut“...

Heber's Grab hinaus...

Roman von Champol. Deutsch von Ludwig Wechsler.

Der Mann wird Papa eine Zeit lang in Anspruch nehmen, berechnete Marcienne. Vielleicht könnte ich inzwischen...

Aber das Fräulein wich ihr nicht von der Seite, und es war Marcienne noch nicht gelungen, sich ihrer auf unauffällige Art zu entledigen...

Raum war das Fuhrwerk am Horizont verschwunden, als Laperrede auf der Freitreppe erschien. Er neigte sich über die Brüstung, blickte umher und rief:

Marcienne! Seine Stimme tönte erschreckend durch den Garten. Offenbar wurden die Vögel dabei von Furcht erfasst, denn wie auf Befehl stellten sie ihr munteres Zwitschern ein.

Hier bin ich, Papa, ich komme, erwiderte sie herbeileidend.

Noch bevor sie die Freitreppe erreichte, war ihr Vater in das Haus zurückgekehrt, und als sie selbst dort anlangte, sah sie, wie er seinen Weg fortsetzte, ohne auf sie zu warten, dabei aber die

nicht erkannt werden will.“ Da ich nicht mehr atmen konnte, entschloß ich mich, um Hilfe zu rufen; einem der lebenswürdigen Schützmannen gelang es unter größtem Kraftaufwande, mich aus meinem Hute heraus-zuziehen.

Es geht zu schnell!

Der Chroniqueur des Pariser „Gil Blas“, der „Fancy“ zeichnet, theilt folgendes Selbstgespräch eines russischen Beamten mit:

„Es geht zu schnell, es geht zu schnell! Mag's auch Niemand in der Welt glauben: ich bin ein Beamter, der findet, daß die Beförderung zu schnell geht. Ja, so ist es, ich selbst! Und doch war ich noch vor kaum einem Monate der Ansicht, es gehe schnecken-langsam!“

Man stelle sich doch vor, daß ich vor einem Monate gerade acht Jahre auf die Erfüllung meines Sehnens wartete, eine Stelle in der Verwaltungs-behörde zu bekommen, und ich begann mich bereits in den Gedanken zu finden, daß ich nie den glücklichen Tag meiner Ernennung leuchten sehen würde...

Hocherfreut beehrte ich mich, meinen Posten anzutreten. Ich hatte ihn noch nicht zwei Tage inne, als ich einen neuen Ufas erhielt, der mich zum wirklichen Unterinspektor bestellte.

Am Schlusse der zweiten Woche war schon wieder ein Ufas da, durch den ich zum Inspektor ernannt wurde, weil mein Inspektor auf den Platz des Haupt-kommissärs, dieser auf den des Vize-Polizeichefs, dieser wieder auf den des Polizeichefs und der letztgenannte auf den des Generalgouverneurs, den man natürlich ermordet hatte, gerückt war.

Wieder verfiel eine Woche und ebemals traf ein Ufas ein, den ich Väterchen verdankte. Ich wurde zum Hauptkommissär befördert, weil — siehe oben. Jetzt dachte ich mir: „Schön, nun kann ich mich ja vorteilhaft verheirathen.“

Thüren offen ließ, wie um damit anzudeuten, daß sie ihm folgen solle.

Sie langte endlich in seinem Arbeitszimmer ein und auf den ersten Blick bereits erkannte sie, daß ihre Vermuthung gerechtfertigt sei.

Laperrede hatte sich wieder an seinen Schreibtisch gesetzt; doch suchte er vergebens, seine gewohnte würdevolle Haltung anzunehmen, eine gewaltige Erschütterung hatte seinem feierlichen Wesen ein Ende gemacht.

Papa... begann Marcienne. Er fiel ihr ins Wort:

Schweige! Seine Stimme war nicht mehr erschreckend, wie vorhin, sondern beinahe klanglos und zögernd. Doch ermannte er sich alsbald so weit, daß er fortfahren konnte: Deine Absichten, von denen Du Dich leiten läßt, sind mir mit einemmale entfallen worden, und die Verstellung, in der Du Dich übst, kommt nur einer neuen Schande gleich, die Du nicht allein auf Dich häufst, sondern auch mir zur unauslöschlichen Schande gereichen.

Diese gewundenen Phrasen gaben der Festigkeit der in ihm tobenden Empfindungen nur ungenügenden Ausdruck. Plötzlich führte er mit seiner Athletenfauft einen mächtigen Schlag gegen die Schreibtischplatte, und während ein Stoß Bücher über das Tintenfaß kollerte, ein Leuchter umfiel und Papiere zu Boden flatterten, rief er aus und seine Stimme hatte dabei ihren gewohnten gewaltigen Klang wiedergesunden:

Unglückliches Kind! Nun begreife ich freilich, daß Du mir nicht zu gestehen wagtest, was ich niemals erathen hätte und was ich auch nicht glauben wollte! Du, meine Tochter, solltest so tief gesunken, die Beute einer solchen Sinnesverwirrung geworden sein! Und dennoch ist es möglich, ist es

leider... und weil der frühere Chef ihm folgte. „Schön“, sagte ich mir, „jetzt kann ich mindestens auf eine Dame aus dem hohen Adel Anspruch erheben.“

Aber gestern wurde der neue Generalgouverneur, man weiß ja, der, der immer vor mir befördert wurde. Na ja, auch er... also ich weiß nicht, ob man mich richtig versteht, aber ich beginne zu finden, daß die Beförderung doch etwas zu schnell vor sich geht!

Allerlei.

(Napoleon's Degen.) Aus Paris wird berichtet: Der Degen Napoleon's ist aus der Grabkapelle des Kaisers herausgenommen und in ein Museum geschafft worden. Dieses Sakrileg gibt dem Akademiker Frederic Masson, dem Geschichtsschreiber Napoleon's, Anlaß zu einem flammenden Protest, in dem er die merkwürdige Geschichte des Degens erzählt.

(Hochzeitsproben.) Proben sind nicht nur für das Theater eine wichtige und unerlässliche Einrichtung, sondern auch wichtige Staatsceremonien werden bekanntlich vorher „geprobt“, damit die Feierlichkeit ohne Störung und Unterbrechung verlaufen möchte.

Wahr! Das also ist der Grund Deiner unbegreiflichen Weigerungen! Wenn ich Dir den Vorschlag machte, die Gattin eines ehrenwerthen Mannes zu werden, suchtest Du mich mit leeren Ausflüchten hinzuhalten, statt mir offen und ehrlich zu erklären: Nein, weder diesen, noch einen anderen, der ihm gleicht! Ich will aller Tradition, aller Ehrenhaftigkeit entgegen der Schandfleck dieser Familie werden, an der bisher kein Makel haftete...

Ich? rief Marcienne aus. Ich?

Still! Laß wenigstens mich an Deiner Stelle den Muth der Wahrheit, besser gesagt, die Kühnheit der Schamlosigkeit haben... Um dieses Ziel zu erreichen, hättest Du hinzuzufügen müssen: habe ich eine Wahl getroffen, die mit allen Grundsätzen der Vernunft, der Logik und Wohlantändigkeit im größten Gegensatz steht.

Marcienne empfand nicht mehr die lebhafteste Entrüstung wie ein paar Tage vorher, als ihre Mutter ihr einen Vorschlag machte, gegen den sich jede Faser ihres Wesens auflehnte.

Daß ihre Mutter, eine schwache, fremden Einfluß unterliegende und nicht allzu geistvolle Person, einen Moment an eine solche Verbindung denken konnte, erfüllte sie bloß mit Entrüstung; daß aber ihr Vater, dieser ernste, vernünftige, klar denkende

findet dies jetzt vielfach in Amerika bei den großen Hochzeiten statt, die von den reichen Millionären der feinen Gesellschaft mit großem Prunk und strengem Ceremoniel begangen werden. „Es ist nicht ungewöhnlich“, so wird uns in einem Artikel in „Mac Call's Magazine“ mitgeteilt, „daß Hunderte von Gästen, unter ihnen zum großen Theil höchst angesehene Leute, sich zu der Probe einer fashonablen Hochzeit einfinden, um schon vor dem ereignisvollen Tage einmal die ihnen zugewiesenen Sitze einzunehmen. Der Chor und der Organist, die die Musikbegleitung ausführen, müssen sich natürlich auch einfinden, um bei der Probe das ihnen vorgeschriebene Programm vorzuführen. Die Festordnungen gehen unterdessen umher, weisen Jedem seinen Platz an, sorgen dafür, daß die Gäste die ihnen passende Gesellschaft finden und stellen die Damen nach dem Farbeffekt ihrer Toiletten, die natürlich bei der Generalprobe auch schon angelegt werden, in malerischen Gruppen auf. Die größte Mühe bereitet natürlich die möglichst eindrucksvolle Placierung von Braut und Bräutigam, Brautführer und Brautjungfern. Manchmal geht das Brautpaar wohl ein Duzendmal durch den ganzen Saal bis zum Altar, um den richtigen Schritt und die angemessene Schnelligkeit der Fortbewegung herauszubekommen; die nahen Verwandten stehen dabei und geben ihr Gutachten, ihre Rathschläge ab. Ebenso wird die Art, wie man in die Kirche eintritt, oft mehreremal geprobt, bevor eine befriedigende Form gefunden ist. So wird kein Detail unbeachtet gelassen, Alles ist genau vorhergesehen, Alles eingeübt und festgelegt. Bei einer „Generalprobe“ für eine Trauung ist natürlich auch die Kirche vollständig erleuchtet, alle Festtoiletten sind angelegt, und auch der Geistliche ist zugegen. Nach langen Vorbereitungen ist schließlich Alles so aufgestellt, wie es bei der wirklichen Ceremonie sein muß. Auf ein gegebenes Zeichen agirt dann Jeder seinen „Parti“. Braut und Bräutigam durchschreiten in schüchtern ehrlicher Haltung den Raum, knien nieder und führen Alles aus, wie es ihnen vorgeschrieben ist; nur das entscheidende „Ja“ sparen sie sich für die eigentliche Trauung auf. Wenn nur nicht bei dieser einseitigen Neigung zu Neußerlichkeiten die Ehe selbst zu einer Komödie wird, die durch mittelmäßige Ausführung leidet — für die Ehe gibt es bekanntlich noch keine Proben, wie für die Hochzeit.

(Der Bart.) Es sind schon sehr gelehrte Bücher darüber verfaßt worden, welche Rolle der Bart des Mannes in der Vergangenheit gespielt hat. Den Hebräern galt er, wie den Mohammedanern, als das Symbol der Manneswürde. Den Römern, zu ihrer Blüthezeit, erschien es dagegen eine Anstandsspflicht des gebildeten Mannes, das Antlitz täglich sorgsam von Stoppeln zu säubern oder vielmehr säubern zu lassen. Zwischen der griechischen und lateinischen Kirche verurtheilte die Frage: Bart oder kein Bart? ernste Streitigkeiten, und bis in unsere Zeit hinein haben an den Höfen und insbesondere in den Armeen Europas bestimmte Bartfitten und Bartvorschriften bestanden. In der preussischen Garde ist es zum Beispiel Tradition, daß der Offizier keinen Vollbart tragen darf; nur während der kurzen Periode der Regierung des Kaisers Friedrich schien der lang ausgewachsene, fast bis auf die Brust hinabwallende Vollbart vorbildlich werden zu sollen. Erst in neuerer Zeit hat der Kaiser seinen Marineoffizieren befohlen, zwischen einem kurzen, gestuhten Kinnbart oder aber, wenn die Natur stiefmütterlich genug war, ihnen einen solchen zu verjagen, ganz glattrasiertes Gesicht zu wählen. Vergeblich aber würde man in dieser Geschichte des Bartes wohl danach suchen, warum und wann in den Ländern Mitteleuropas in den Häusern der vornehmen Welt der Brauch aufkam, daß die männlichen Diensthoten den Schmuck des Schnurrbartes nicht über ihren Lippen bulden dürfen, weder die Kutscher, noch die Diener. Etwas darauf gibt, ein korrektes Haus zu führen, der darf heileibe nicht bei seiner männlichen Dienerschaft auch nur den leisesten Anflug von Schnur-

bart dulden. Gegen diese tyrannische, von der Herrschaft diktierte Mode scheint sich nun der Dienerschaft auflehnen zu wollen. Vorderrhand allerdings erst in Frankreich. Dort besteht bereits ein Syndikat der Hausangestellten, „Gens de Maison“, und dieses Syndikat hat beschloffen, dafür zu agitiren, daß in Zukunft jeder Diener das Recht haben solle, seinen Bart so zu tragen, wie er ihm gewachsen ist oder es ihm sonst beliebt.

(Eine Balzac-Anekdote.) Der Irrenarzt Blanche, der ein großes Sanatorium leitete, hatte, wie der „Figaro“ erzählt, eines Tages die berühmtesten Irrenärzte Frankreichs zur Besichtigung seines Instituts eingeladen. Nach der Besichtigung fand ein Diner statt, zu welchem auch einige Patienten des Doktors Einladungen erhalten hatten, und zwar solche Patienten, auf deren Heilung er stolz sein konnte. Als einziger nicht zur „Juni“ gehöriger Gast wohnte Balzac, ein intimer Freund des Gastgebers, dem heiteren Mahle bei. Alles verlief in schönster Ordnung. Die Irren zeigten sich so vernünftig wie nur irgend ein noch nicht verrückt gewordener Mensch; sie beteiligten sich lebhaft an der Unterhaltung und benahmen sich so reizend, daß die Anwesenden nicht aus dem Staunen herauskamen. Die Berle der Tafel war aber Balzac, der mit seiner blendenden Unterhaltungsgabe die ganze Tischgesellschaft bezauberte; er war, wie immer bei solchen Gelegenheiten, etwas aufgeregter, und da ihm der Wein die Zunge gelöst hatte, setzte er seiner ungebundenen Fröhlichkeit seine Scharfen. Als man sich verabschiedete, machte einer der Gäste Herrn Blanche sein Kompliment wegen des so prächtig verlaufenen Abends. „Besonders aber, Herr Kollege“, sagte er, „bemundere ich geradezu die phänomenalen Resultate Ihrer Methode. Sie haben uns Leute vorgeführt, die durch Sie so gründlich geheilt worden sind, daß jetzt ein geschulter Sachmann nicht auf den Gedanken gekommen wäre, es hier mit früheren Irren zu thun gehabt zu haben. Nur einen sollten Sie nach meiner persönlichen Ansicht noch für längere Zeit einsperren und beobachten, weil er mir noch nicht ganz normal zu sein scheint; ich meine den aufgeregten dicken Kerl, der bei Tisch neben Ihnen saß...“ Der „aufgeregte dicke Kerl“ war aber kein Anderer als Balzac, der große französische Romandichter!

(Ein russischer Großfürst als Pariser Bürger.) Seitdem der Großfürst Paul Alexandrowitsch von Rußland ohne die Einwilligung des Czaren, seines Neffen, die geschiedene Frau des Obersten v. Pischolohs geborene Karnowitsch geheiratet hat, der der Prinzregent von Baiern dann den Namen einer „Gräfin v. Hohenfelsen“ verlieh, lebt er meist in Paris. Ihrer Vereinerung war bereits ein sechsjähriger Sohn entsprossen, als ihre Trauung im September 1902 in Livorno stattfand. Der Czars liebes Dheim, wie er immerlich, aus den Listen des russischen Heeres freizugehen und dasselbe Schicksal widerfuhr ihm in Preußen, wo er Chef des 6. Kürassierregiments in Brandenburg a. H. gewesen war. Kaiser Wilhelm II. erhob ihn dieser Stellung und verlieh das Regiment dem Czaren selbst. Nach der Emigration des Großfürsten Sergej kam eine Art Verständigung zwischen dem Czaren und dem Großfürsten Paul zustande. Der Großfürst ward nach Petersburg berufen und als Generalleutnant und Generaladjutant in die Heere neu angestellt. Von diesem Augenblicke ab hörte die früher recht präkäre Position des Großfürsten und seiner Gemahlin in Paris auf. Sie spielen jetzt vielmehr eine ganz hervorragende Rolle in der dortigen vornehmen Gesellschaft, machen selbst ein großes Haus und fehlen auch nicht mehr auf den Feste der russischen Votschaft, die früher ihre Anwesenheit in der französischen Hauptstadt nicht beachten durfte. Bisher hoffte der Großfürst wohl immer noch, daß die Grenzen Rußlands sich ihm und seiner Gemahlin wieder öffnen würden. Es scheint, daß er auf die Erfüllung dieser Hoffnung endgiltig verzichtet hat. Denn, wie aus Paris

berichtet wird, hat er dort soeben ein Palais erworben, das er schon in nächster Zeit mit seiner Familie — die Gräfin v. Hohenfelsen hat ihm im Ganzen drei Kinder geschenkt — beziehen wird. Dieses Palais liegt in der hübschsten Gegend von Paris, in unmittelbarer Nähe des Bois de Boulogne. Der Großfürst kaufte es für eine hohe Summe seinem bisherigen Besitzer, dem millionenreichen Fürsten Jussupoff ab und ist somit nun Pariser Bürger geworden.

(Diplomatisch.) Bei einer Gesellschaft in London hatte jüngst ein Votschafter eine hübsche, junge Dame zu Tisch zu führen, die recht niedergeschlagen schien, und um sie aufzuheitern, schilderte er ihr in humoristischen Worten eine Hochzeit, der er vor kurzem beigewohnt hatte. „Noch nie habe ich eine solche prunkvolle Hochzeit gesehen“, erzählte er. „Nur die kostbarsten Teppiche, mit denen der Trausaal dekoriert war, und die herrlichen Blumen, auf denen das Brautpaar wandeln sollte, erblickte das Auge. Und im Gegenjas dazu das blasse, ausdruckslose Gesicht der Braut! Und gar erst der Bräutigam! — Der sah aus, als sollte er auf einem mit Blumen geschmückten Schafott hingerichtet werden.“ Die junge Dame hatte den Votschafter ruhig zu Ende erzählen lassen, war aber dabei ganz roth geworden und wandte sich dann mit den Worten an ihn: „Vielleicht interessiert es Em. Excellenz, zu erfahren, daß ich bei jener Hochzeit Brautjungfer war, und daß der Bräutigam ein lieber Freund unseres Hauses ist.“ Einen Augenblick schien der Votschafter verlegen, rasch aber sagte er sich und erwiderte: „Das erklärt es auch, warum der Bräutigam so traurig schien. Ganz bekümmert hat er auf Mittel und Wege gesonnen, wie es vielleicht im letzten Augenblick noch möglich wäre, an Stelle der häßlichen Braut ihre lebenswürdige Brautjungfer treten zu lassen, deren Schönheit Alle bezauberte.“ Dank diesem Kompliment hatte sich die Stimmung der jungen Dame auffallend rasch gebessert.

(Der Klub der Schläfer.) In London, der Heimath der Klubs, findet sich ein Klub der Schläfer, der seinesgleichen in der Welt nicht haben dürfte. Nach dem „Figaro“ schildert ihn ein Journalist, der ihn besucht hat, folgendermaßen: „Ich trete ein. Tiefstes Schweigen. Man führt mich in einen ersten Salon, der mit spartanischer Einfachheit möblirt ist. Auf Fauteuils ruhen etwa ein Duzend Personen in tiefstem Schlaf. An einigen Tischen spielen andere schweigend Domino; die Spieltische sind mit dickem Stoff überzogen, und die Spieler schlafen kaum. In der ersten Etage sind die Zimmer mit Feldbetten ausgefattet, in denen ich wieder Schläfer erblicke. In der zweiten Etage schlafen die Leute in völlig verdunkelten Zimmern, obwohl es draußen heller Tag ist. Auf meine Frage erhalte ich die Auskunft, daß ich in einem Klub von Postbeamten sei, die Alle in den Vororten wohnen, und die hierher kommen, um während der Pausen in ihren Dienstzeiten der Ruhe zu pflegen.“

(Eine Moschee in London.) London soll eine Moschee erhalten. Die in der Riesenstadt lebenden Moslemiten sind augenblicklich damit beschäftigt, einen Platz für dieses neue Bauwerk zu suchen. Das Gebäude soll 100,000 Pfund Sterling kosten. Die Moschee wird weiß und grün gehalten sein, eine große vergoldete Kuppel haben, über der sich der Halbmond erhebt, und außerdem ein schlankes Minarett besitzen. Die Zahl der in London lebenden Mohammedaner wird auf 2000 geschätzt.

(In der Salon Bar) des dem Gerichtsgebäude in London gegenüberliegenden „George-Hotels“ spielte sich vorgestern Nachmittags ein dramatischer Vorgang ab. Ein gutgekleideter Herr hatte sich soeben einen Whisky bestellt, als ein Zeitungsjunge mit den neuesten Blättern eintrat. Der Fremde griff nach einem der Blätter, sah nach den Berichten über die Mennen, zog einen Revolver aus der Tasche und erschoß sich. Das Hotel wurde vorübergehend geschlossen. Man hat keine Ahnung, wer der Selbstmörder ist.

Mann, sie für möglich halten, darüber streiten und ihr Glauben heimeffen würde, das überstieg doch schon alle Grenzen.

— Das ist ja falsch! Grundsätzlich! rief sie endlich aus. Und mit welchem Recht setzt man das voraus? Was habe ich gethan, um einen solchen Verdacht zu rechtfertigen...

Ihre Worte überstürzten sich. Die der ersten Ueberrassung entspringende Verwirrung, die den unschuldigen Menschen oft so verhängnisvoll wird, gestattete ihr nicht einmal, sich zu verteidigen.

— Und die Besuche, die Du den Cauffade machtest? fuhr Capenrede unerbittlich fort. Hast Du sie hier nicht im Geheimen aufgesucht... und in Paris vielleicht auch? Zeugne es, wenn Du es wagst!

Er mußte zu viel, als daß Marcienne leugnen konnte.

— Und wenn auch? widersprach sie. Konnten meine Besuche keinen anderen Zweck haben?

— Als um Dich mit diesen Leuten hinsichtlich einer solchen Verbindung, deren Schwierigkeiten Dir klar sein müßten, ins Einvernehmen zu setzen? Nein! Allem Anscheine nach konnten sie keinen anderen haben. Und wenn doch, so nenne ihn mir!

Der Senator machte eine Pause. Etwas wie eine letzte Hoffnung stieg in ihm auf, und auf dem Antlitz seiner Tochter erschien ein Ausdruck rückhaltloser Aufrichtigkeit, der aber alsbald wieder verschwand.

— Ich habe Dir nichts zu sagen, sprach sie langsam. Du kennst mich zur Genüge, Papa, um mir bei einer solchen Verleumdung, wenn sie von Jemandem ausgesprochen wurde, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Für alle Fälle aber müßte Dir mein Wort genügen.

— Wenn es nicht im Vorhinein durch Deine Handschrift widerlegt wäre!

Sie riß die Augen weit auf; allein das ungeklärte Staunen, das sie an den Tag legte, entseffelte bei ihrem Vater neuerlich eine solche Erbitterung, daß er auf seine Tochter zuschreitend, ausrief:

— Komödiantin! Nichtswürdige Komödiantin! Hast Du nicht selbst Eure beiden Namen hier... auf diesem Papier vereinigt?

Marcienne erblickte ein Papier in den Händen ihres Vaters und nun war ihr der Zusammenhang endlich klar.

— Die Wechsel! sprach sie wie niedergeschmettert.

— Ja, die Wechsel, die Du gemeinschaftlich mit William Cauffade unterschrieben hast und die der Gerichtsvollzieher von Mont-de-Marsan soeben sammt der Protesturkunde mir vorgelegt hat.

Doch Marcienne hatte sich bereits gefaßt.

— Nun ja, gab sie zu. Ich habe Geld benötigt, habe welches entlehnt und hoffte, es noch vor dem Verfallstag zurückzahlen zu können. Aber welcher Zusammenhang besteht zwischen diesen Papieren und einer Heirath?

— Schweige, und glaube nicht, mich durch Deine Kühnheit irreführen zu können! Er trat dicht an seine Tochter heran und fuhr fort: Du hast also Geld benötigt, noch dazu sechzigtausend Francs, Du, ein junges Mädchen? Und Du konntest dieses Geld nicht von mir, Deinem Vater, verlangen, konntest es nicht Deinem eigenen Vermögen entnehmen, das ich Dir zur freien Verfügung stellte. Du mußttest Dich an diesen Schlingel wenden, seine Dienste in Anspruch nehmen, Dich öffentlich mit ihm bloßstellen? Gib mir eine annehmbare Erklärung für ein solches

Vorgehen... Und da sie zweigend verharrte, fügte er hinzu: Du kannst mir aber keine geben, und thatsächlich gibt es nur eine einzige dafür. Du hast es vorgezogen, den schändlichsten, den thörichtesten Weg einzuschlagen, bloß des Vermögens wegen, um dem Drange Deiner zügellosen Natur zu gehorchen, die jetzt endlich zum Vorschein gekommen ist und die ich längst in Dir hätte vermuthen müssen, denn wenn Du meine Tochter bist, so hast Du doch auch Anderen nachzugerathen!

— Du meinst wohl meine Mutter? rief sie in höchster Erregung aus und ihre Augen schossen Blitze, ihre Lippen waren herausfordernd geschürzt. Du meinst gewiß meine Mutter, nicht wahr? Man hätte meinen sollen, ihr Zorn dämpfte den des Senators, so daß er in seiner Zornthung nicht weiter zu gehen wagte.

— Deine Mutter! wiederholte er. Deine Mutter war gottlob jederzeit eine rechtschaffene Frau, und sie wäre auch eine gute Gattin, eine gute Mutter gewesen, wenn sich nicht Andere zwischen uns gedrängt, wenn man sie mir nicht gewaltsam entrißen hätte, wie man Dich mir heute entrißt.

— Hast Du nicht mich auch ihr entrißen?

Das Zeugniß, das ihr Vater der vermeintlich Todten ausgestellt, befreite Marcienne von einer Last und überzeugte sie mit einemmal, daß sie eine durchaus gerechte Sache verfechte, was ihre Zuversicht bedeutend erhöhte.

Der Senator betrachtete sie strengen Blickes; allein seine Sicherheit schwand immer mehr und mit einer gewissen Anstrengung sagte er:

— Gott hat allen Zwistigkeiten ein Ende gemacht, indem er sie zu sich nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt: Schiffsbrieftage werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveraterscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anträgen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Möbel,
zu festen Preisen gegen Kassa, auch auf Kredit. **Kredit-Abteilung** ohne Anzahlung zu Kassapreisen. Zahlungsbedingungen: Einkauf von Kr. 300 viertel, Kronen 15, „600 „ 30, „1000 „ 50 bei einer Bank zahlbar.

Bartók Farkas,
Möbelniederlage, Budapest, VII., Király-utca 13 (Gozsduház), II. und III. Hof. Neues Prachtalbum mit 650 Abbildungen gegen 80 Heller franko. 17800

Kaffeehaeinrichtung,
Wendebillard, Karambolbillard, Kassa, Spiegel, Marmor-tische, Thonetstühle, Gasöfen, Chinastühle, Alpaca-Gehäufed, Epétrische billig. Braun, Sip-utca 14. 60231

Klaviere
und Pianinos der ersten Weltfirmen, wie auch eigene in Paris prämierte Fabrikate, darunter stets gut erhaltene überspielte zu den billigsten Preisen. Soldest im Mutter-Klavierfabrikanten Kerecsen, Budapest, Waingerring Nr. 21. Größtes u. leistungsfähigstes Klaviergeschäft Ungarns. Billigste Leihgebühr. 17776

Koff.
Suche streng rituelle gute Koff. Gefl. Anträge unter „Doktor 613“ an die Exp. 7729

Ganze Pension
erhalten 2 isr. Studenten oder Beamten bei einer vornehmen Beamtenfamilie. Näh. bei Szilárd, Ferenczkörut 15. szám. 17853

Isr. nevelésút
keresek két elemi iskolás leányomhoz. Megkívánatik, hogy némotül is tökéletesen tudjon és kezé-munkát is tanítson. Fizetése 360 korona és teljes ellátás. Ajánlatok szeptember 15-ig Steiner Samu címre, Sopron-Mihályiba küldendők. 17803

Egy 24-26 éves
fiatalember, ügyes el-
árusító, ki a magyar és német nyelven járás, női divat- és konfekció-
áruházamba szeptem-
ber 15-iki belépésre
kerestetik. Fényképes
ajánlatok alantl címre
küldendők: Tauszig Ar-
min, Pécs. 60218

Üzletfelosztás
folytán átadó 3 utca-
helyiségből álló élelmis-
szer-bizományi üzlet és
iroda központi vásárcsár-
noknál november 1-ig.
Összes irodai berendezés,
irógép, hármás pénzzek-
vény, 4 iróasztal, úres
kosarak, ládák, zsákok
olesón eladó. Bővebbet
IX., Mátyás-utca 3 vagy
Lipót-körut 13 a kávé-
üzletben. 60275

Pension.
Bei einer intelligenten Fa-
milie, Dessowfy-u. 16, II.
5, ist ein elegant möblirter
Zimmer mit ganzer Pension
zu vergeben. 10-4 zu be-
sichtigen. 60303

Wohnungen u. möblirte
Zimmer vermittelt gegen
mäßiges Honorar Budapesti
Lakázközvetítő, Feren-
cziek-tere 3, Királybazar.
17849

Deutsche Lehrerin,
mittl. Alters, mit perfektem
Englisch, die auch Malunter-
richt erteilt; wünscht in
seinem Hause täglich 2 Stun-
den gegen Wohnung und
Verpflegung zu geben. An-
träge unter „Vorzügliche Be-
ferenzen 393“ an die Exp.
60393

Bronze-Kuster
für Gas- und elektrisch. Licht
anerkannt solides Fabrikat
**äußerste Fabrik-
Preise. Lieferant:
Stern, Merkel & Komp.,**
Bpest, VI. Szerecsen-u. 35
17787

**Zur Beachtung für Mö-
belfürer!** Bevor Sie Ihre
Möbelkäufe wo immer be-
sorgen, orientieren Sie sich erst
bei der Firma **Nemes és
Lengyel** Nachfolger, Buda-
pest, IV., **Kecskeméti-
utca 6.** I. St., wo auf-
fallend schöne, geschmackvolle
moderne Kunstmöbel, ver-
fertigt aus verschiedene edlen
Holzgattungen, sowie auch
engl. Lebergarnituren und
Messingmöbel in riesig großer
Auswahl zu tief herabgesetzten
Preisen dem p. t. Einkaufs-
Publikum zur Verfügung
stehen. Außerdem übernehme
ich moderne komplette Woh-
nungseinrichtungen in stilge-
mäßigen Ausführungen unter
Leitung des **H. Nemes.**
**Achtungsvoll Vajda
Mór sen.** 17660

Arad legelőnkébb
pontján már 40 éve fenn-
álló **lakóüzletmet** els-
nyös feltételek mellett el-
adom. Irásbeli vagy szó-
beli megkeresések hozzám
Eles Armin, füzernagy-
kereskedőhöz, Aradot, in-
tézendők. 59740

Engländer
unterrichtet rasch und gründ-
lich seine Muttersprache,
Grammatik, Konversation,
Korrespondenz. Anträge unter
„Certificat 040“ an die
Exp. 60040

Ungarische Gala-Kostüme,
sowie Kostüme für Theater
u. Dilettanten, für Paubertien,
für Weinlesefeste, für Auf- u.
Festzüge in reichster Auswahl
bei Josef Blau, Karlsplatz.
17313

Weinfässer,
46 Stück 6-700 Liter, 28
Stück 3-400 Liter und diverse
Heine verkauft Blumenstein
Mór, Érsekújvár. 17233

Kaufe Versteigertel,
Brillanten, Gold, Silber,
Perlen, Juwelen löse bis
50,000 fl. speienfrei aus, und
bezahle den vollen Wert.
Singer János, Juwelier,
Budapest, Király-utca 91
Cde Szabellagasse). 7364

Striimpfe
in allen Qualitäten zu bil-
ligsten Fabrikpreisen bei
W. Farkas H. assz., gép-
harisnyakötészete, Buda-
pest, V., Lipót-körut 1,
IV. 4. (Sist.) Auch Unterrichten.
Musterkollektion auf Wunsch
ins Haus gestellt. Benachrich-
tigung durch Postkarte genügt.
16740

Auf Raten
verkaufe Gold-, Silber-, Ju-
welenwaaren und vorzügliche
Pendeluhrten gegen sehr gün-
stige Bedingungen. **A. B.
Grünberger's** Erbe, IV.,
Váci-utca 30, I. St. 23.
60458

Norddeutsche Erziehlerin
mit guten Zeugnissen, die in
Franz. und Klavier Unterricht
erteilt, sucht Stellung zu
Kindern von 8-11 Jahren.
Offerte unter „R. 057“ an
die Exp. 60057

Gyors
pénzökölcsön kapható há-
rom havi lejáratral. Rosen-
berg, Csömöri-ut 20. Te-
lefon 57-03. 7779

Kompagnon
mit 20-25,000 fl. wird von
einem tüchtigen Fachmann und
Reisenden behufs Gründung
eines rentablen Engros-Ges-
chäftes gesucht. Gefl. Anträge
unter „Wohndbranche 366“ an
die Exp. 60366

Bloch S.,
okl. tan. és gyak. köny-
velő (Erzsébet-körut 58. sz.)
erteilt mit Genehmigung
eines h. kön. ung. Minister-
riums erwachsenen gründ-
lichen Unterricht in der
einfachen und doppelten
Buchführung

(für Bank-, Wechsel- und
Waarengeschäft), sowie in
allen Handelswissenschaften,
in der deutschen und ungar-
rischen Sprache, Schön- und
Rechtschreiben, bejorgt auch
Büchereinrichtungen, Abschlässe
(Bilanzierungen) u. Revisionen.
Damen separat. Schüler aus
der Provinz werden infürzester
Zeit ausgebildet. Preislicher
Unterricht in der Buchfüh-
rung gegen mäßiges Honorar.
Abendunterricht fortlaufend.
60132

Gas- u. elektr. Kuster
gr. Auswahl. Kömlos Mór,
Lieferant, Lázár-utca 16,
Opernbazar-Hof. Telef. 14.10
**Gas- u. elektr. Instal-
lationen u. Kusterumän-
derungen.** 60459

Pension.
Bei sehr feiner isr. Familie
mit nur einem Kind (10j.
Mädchen) wird ein 10-15j.
Mädchen in Pension genom-
men. Klavierunterricht, deut-
sch-französische Konversation im
Ganze. Váci-körut 49
II. 5. 60429

**Schön- und Schnell-
schreibe-Kurs.** Auf Grund ge-
wissenb. Unterrichts und der
mit durch viele Jahre ange-
eigneten, von Fachmännern
als vorzügl. anerf. Methode,
muß sich jeder noch so schlecht
Schreibende überraschend
schöne Schrift aneignen. Adler
J., Andrassy-ut 24, III. St.
D. e. 10-1, d. u. 5-8. 60406

**Ganzstädt. Wohnungs-
vermittlungsbureau** nur
Kossuth Lajos-utca 16.
Telephon 91-10. 17928

4 utcaai szobás
és 5 utcaai szobás modern
urassági lakás gáz és vil-
lanos világítás, lift, kényel-
mes mellekholtságek,
eolsöréndi kivitelen és a
most épülő bérpalotában
november 1-ére kiado.
Aréna-ut 10. 17912

Hálószobák,
tizenöt palisander és
egyéb ebédő b-rende-
zések, hatvan perzsá-
szőnyeg, függöny és
egyéb osódtömőgölszár-
mazó butordarabok, 50
százalék beszerzési áron
alul elada nak. Lázár-
utca 3, raktárban. 60463

Damen besseren Standes
finden Aufnahme bei Geburt
bei intell. dipl. Hebamme,
sep. Zimmer, freundliche, dis-
crete Information. Mme.
Stern, VI., **Dávid-utca
11, Thür. 2.** 60461

Ein Kommiss
der Gemischtwaaren-Branche
zum Eintritt per 1. Oktober
wird gesucht. Jene, die in
Spezerei-Engros-Geschäften
bisher thätig waren, finden
Vorzug. Offerte an Kösten-
baum u. Klein, Munkács.
17900

Kommiss
der Mode-, Manufaktur-
Branche, desl. ng. Deutschen u.
Slavischen mächtig, tüchtiger
Verkauf, zum sofortigen
Eintritt. Photographie u.
Angabe der bisherigen Thä-
tigkeit erwünscht. Kohn Ig-
nác, Besztercebánya. 17897

Három emeletes ház
a főváros legforgalmasabb
helyén, mely 7-8/o jóvedel-
mes, eladó. Czím Schwarz
József, Andrassy-ut 7.
(55216) 17921

Flatal, nőien.
a férfiruha szakmában
járás ügyes elárusító
és **kirakatrendező**
azonnali **alkalmazást**
nyerhet. Irásbeli ajánlatok
küldendők **Neumann M.**
cs. és kir. udvari ruha-
szállító, **Debreczen,**
Piacz-utca 51. 60396

Englisch und Klavier
in gediegener Methode in
und außer dem Hause lehrt
Dr. J. Banet, IX., (Ferencz-
város) Fővámtér 10, event.
aus Gefälligkeit im Klavier-
salon Kerecsen, Váci-körut
21. 60389

Kaufe und verkaufe
Herzschafsmöbel, Schlaf- und
Speisezimmer, Büchertästen,
Schreibstische, Kücheneinrich-
tungen, Vorhausstufen, Luster.
Lax, Almássy-tér 17. 17860

Fräulein, perfekt
im Französischen u. Klavier-
unterricht, wird zu 3 größ-
eren Kindern für die Nach-
mittage acceptirt. Anfragen
an Schlegler, Juwelen-
geschäft, Váci-körut 17.
60403

Hivatalnokot
keres mielőbbi belépésre
fővárosi gyári rtsg. Ker-
eskedelmi érettségi, több
évi gyakorlat s magyar
és német nyelv tudása
megkívánatik. Szerb
nyelven járassak előny-
ben részesülnek. Ajánla-
tokat „Hivatalnok 407“
jelzve alatt továbbit a ki-
adóhivatal. 60407

Wohnung.
2 Cassenzimmer, Alkov oder
2 große Hofzimmer sammt
Nebenräumen, V. oder
VI. Bezirk, I. oder II. Stof,
gejudt Milch, Hajos-utca
15. 60405

Suche zu einem
Schüler der IV. Volksschul-
klasse aufs Land Erzieher,
der auch im Debräischen un-
terrichtet. Schwarz, István-
uti szanatorium. 60404

Bestige
1 Paar erjstl. Sige für den
Tempel Tabakgasse für 2-
3000 Kronen zu kaufen
gesucht Anträge unter „3.
G. 398“ an die Exp. 60398

Keresek
jobb házból való isr.
leányt egy öt éves
leány mellé. Ertsen
a háztartáshoz és jó
bizonyítványalagyen.
Czím: Gizella-tér 5.
I. em. 7 60423

Bestige
für den Tempel Tabakgasse
sind 28 Paar zu verkaufen,
eventuell zu verpachten. Nähe-
res Klein Ignác, Café
Szegedin. 60400

Juteil. deutsches
Jel., won in Stellung gewes.
judt per Sept. Engagement
bei größeren Kindern. Offerte
unter Jurisdell, Breslau,
Breitestr. 617, III. rechts.
60395

Egy ház
és egy telek eladó.
Szent László-utca
50. szám. 60438

Bei guter
Familie finden 1-2 Schu-
linder ausgezeichnete Ver-
pflegung. Bajnospasse 34.
II. 22. 60408

Bestige
für den Tempel Tabakgasse
werden zu kaufen gesuchd.
Anträge unter „Prima 399“
an die Exp. 60399

Franczia bonne
superieur, angolulbeszél,
perfekt a ruhavarrásban,
sürgösen állást keres.
Fekete Arnoldná, tanerő-
ügynöksége, Váci-körut
16. 17926

Lipótvárosi
maradékok áruháza
Erzsébet-tér 4. Legujabb
női és férfi öszi és téli
kelmék, damaszt, fehér-
neműek olesón kaphatók.
17856

Bestige
für den Kultustempel werden
zu pachten gesucht. Bitte
Bank und Signumner anzu-
geben unter „Dr. S. G.
401“ an die Exp. 60401

Fiatal német
kisasszony 8 éves fiúcska
mellé 8-10-ig havi 16 kor-
nával felvétetik. I., Város-
major-utca 49, I. 1. 7776

2-3 Studenten
werden bei intelligenter kin-
berlojer Familie in ganze
Verpflegung genommen. Näh.
Szerecsen-utca 46, I. 10.
7775

Güßhe junge
Kellnerinnen werden für ein
Nachtweingeschäft bei gutem
Verdienst aufgenommen, auch
Anfängerinnen. Vorzüfellen
Nachmittags von 2-3 Uhr
Andrassy-ut 33, II. 8.
17925

Franzöfin
zu einem 11jährlgen Mädchen
ganz ins Haus gesucht. Häus-
liche Mithilfe erfordert.
Strider, Király-utca 58,
II. 6. 17924

Budafekon
pince olesón eladó vagy
bérbeadó. Czím Schwarz
József hirdetés irodájá-
ban, Andrassy-ut 7. (55217)
17923

Adressenschreiber
mit gewissenhaft schöner Hand-
schrift per sofort gesucht.
Sprachenschule, Teréz-kör-
ut 2. 17922

Pénzökölcsön.
Bokor és Weinber-
ger budapesti törvény-
székileg bejegyzett bank-
bizományi és ügynökségi
üzlet (Árpád-utca 6, Te-
lefon 77-14.) legjutányo-
sabban kieszközöl előle-
gek nélkül jelzálogköl-
csönöket, már meglevők
convertálását, váltóköl-
csönök leszámítását és
leszámitoltatását, közvetit
hiteit, ingatlanok adás-
vételét és parcellázását
és különösen már fenn-
álló szövetekezeti kölcsö-
nök olesóbb kamat mel-
letti convertálását. 17848

**Elsőrangú divat-
szalonna jó házból való**
keresztény fia tanulónak
felvétetik. Czím a kiadó-
ban. 60114

Okl. tanító
kerestetik 2 gyermek
mellé, kik közül a lány
az I. elemi, a fia a IV.
elemi fogja végezni. Hé-
bor oktatás megkiván-
tatik. Díjazás 30 kor.
havonta, teljes ellátással.
Ajánlatok Schultz Vilmos,
Visegrád, Pest-megye.
60288

Perzsa szőnyegek
kéz alatt igen jutányosan
eladó. Csak délelött.
Szobi-u 5 ajtó 10. 7728

Parisien
donne legons de gram-
maire, correspondance,
conversation et littérature.
Adresse: Professeur fran-
çais Semmelweis-utca 9.
Gábfstof. 17843

Innerstädt. Klavier-
Sehranftalt Gifellaplay 2.
Unterricht wöchentl. 3mal.
Schulgeld monatlich 7 Kronen.
Keine Einschreibgebühr. 17871

Wanzen
aus Wohnung und Möbel
können nur durch Matthe-
Apparat gründlich ausgerottet
werden. Näheres u. Prospekt
bei Bock M., Lipót-körut
30. 60301

**Photographien zu unet-
hört billigen Preisen** und
in feinsten Ausführung er-
hält Jeder, der sich mit vol-
lem Vertrauen an meine un-
terfertigte, anerkannt al-
tenommierte Firma wendet,
u. zw.: 6 Wistbilder in feins-
ter Ausführung, matt R. 4,
6 Wistbilder und 10 Korre-
spondenzkarten R. 7.40, 6
Kabinetbilder in feinsten Aus-
führung, matt R. 8, 6 Kabi-
netkarten R. 11.40. Nach
diesen folgende Bildergrößen
ebenfalls zu außerordentlich
herabgesetzten Preisen. Bei
Gruppen- und Kinderaufnah-
men keine erhöhten Preise.
Um gütige Unterstützung von
Seite des p. t. Publikums
bittet Haberfeld Karol. Pho-
tograph. Ateliers: IV., Eskü-
ut 6, Kigyó-utca 5 (Al-
tild Palais), und Keresepi-
ut 4, vis-á-vis dem Natio-
naltheater. 60440

Geirath.
Welche ca. 50jährlige kinder-
lose Witfrau, Isr., mit ein-
gerichteter Wohnung u. einem
sicheren Einkommen, würde
einer 60jährlgen pensionirten
Herrn von hiesiger vorn.
Familie, gesund und rüftig,
heirathen? Selbstständig
bessere Familie erwünscht.
Gefl. Anträge sammt Photo-
graphie unter: „Glückliches
Heim 400“ an die Exp.
Distretion Ehrensache. 7778

Tüchtiger Tapezierer
und Dekorateur übernimmt
alle in sein Fach einschlägigen
Arbeiten billigst. Geht auf
Verlangen ins Haus arbeiten.
Karte genügt. Szilárd Victor,
Tapeziermeister, Podma-
niezky-utca 55. 60452

Suche Erziehlerin
für 1 Mädchen der 4. Nor-
mal- und 2 Buben der 1.
und 3. Normalklasse, selbe
muß in Deutsch, Ungarisch
perfekt, wie auch in Jüdisch
und Hebräisch tüchtig sein,
zu sofortigem Eintritte. Ge-
wünscht wird sich mit den Bög-
lingen außer dem Unterricht
liebvolll zu befaßen, selbe zu
pflegen und zur öffentlichen
Prüfung vorzubereiten. Of-
ferte sammt Originalzeug-
nissen zu richten an Lajos
Langfelder, N.-Bessenyó,
u. p. Körös-Tarján, Bihar-
megye. 17902

Fräulein,
das der ung. und deutschen
Sprache mächtig, die Elemen-
targegenstände unterrichten
kann, wird aufgenommen.
Dob-utca 53, 2. em. 3.
17929

Praktikant,
der die Handelsakademie ab-
solvirt hat, wird für größeres
Fabrikabureau gesucht. Ver-
fette Kenntnisse der ungar-
rischen und deutschen Sprache
unbedingt erforderlich. Of-
ferte unter „R. B. 55292“
an Josef Schwarz, Annon-
cen-Expedition, Andrassy-
ut 7. 17918

Frische Preiselbeeren,
gemahlte, 5 Kilo-Rorb franko
4 Kronen. Gröheres Quan-
tum Borgugspreis, Oszöllner
Gyula, Prakkalu, Szepes-
megye. 60392

Deutsch-französisches
Fräulein, tüchtig im Klavier-
spielen, zu 3 Kindern ge-
sucht. Erzsébet-tér 13, II.
em. 16. 60409

Verkaufe
einen einzelnen Kasten für
Kleider und Weißwäsche ein-
gerichtet, noch ganz neu, für
fl. 20.—. Szondy-utca
96/B, Parterre, Thür. 1.
17898

Garçonlakás,
2-3 szoba, előszoba, ki-
adó. Czím a kiadóban.
60424

Sport.

Alger Rennen. Für das morgen, Dienstag, stattfindende zweite Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. Verkaufsfrennen der Zweijährigen. (Preis 1200 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 17 Unterchriften. — 2. „Hüdenrennen-Handicap.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 2800 Meter.) 7 Unterchriften. — 3. „Hüdenrennen-Handicap.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 11 Unterchriften. — 4. „Hüdenrennen-Handicap.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 18 Unterchriften. — 5. „Verkaufshandicap der Zweijährigen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1200 Meter.) 14 Unterchriften.

Ein ungarischer Schwimmer hat in Triest einen schönen Erfolg erzielt. Andor Olaf, Mitglied des „Perenzvárosi Tornakör“, gewann in der österreichischen Meisterschaft im Schwimmen über 100 Yards. In einer anderen Schwimmkonkurrenz konnte Olaf bloß Viertes werden.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. September. (Das Csaczaer Mandat.) Im zweiten Wahlanfechtungsinstanz der für Kurie wurde heute die Verhandlung über die gegen das Csaczaer Mandat des Abgeordneten Dr. Emil Gyurics von der in Minorität gebliebenen Partei eingereichte Petition fortgesetzt. Die Vertreter der Parteien und der Wahlvertheidiger beendigten heute ihre Plaidoyers, worauf der Präsident mittheilte, daß die Verkündung der Entscheidung am 10. d., Vormittags 10 Uhr, erfolgen werde.

(Eine jüngst erschienene Brotschüre.) In welcher von angeleglichen Mißbräuchen die Rede war, die Magistrate Biola bezogen haben soll, bildet den Ausgangspunkt eines Preßprozesses, der im Herbst die Budapester Geschwornen beschäftigen wird. Als Autor der Brotschüre meldete sich der Privatbeamte Ludwig Kieß. Er behauptete in der Flugdrift, daß Magistrate Biola und Friedhofsdirektor Meinerer händig von der Entreprise des pompes funèbres befolgt werden, woraus letztere unerlaubte Vorteile ziehe. Sowohl die verunglücktesten Kommunalbeamten als auch die Leichenbestattungsunternehmer haben wegen dieser Beschuldigungen beim Preßgericht Satisfaktion verlangt. Da die inkriminierten Behauptungen auch in einem Brief wiederholt wurden, den Kieß an die „Entreprise“ gerichtet hat, wurde gegen denselben noch ein zweiter Verleumdungsprozeß angehängt, dessen Erledigung in den Kompetenzkreis des Strafbezirksgerichts gehört. Die Verhandlung dieser Klage findet noch in diesem Monat statt.

(Ein Sterblich.) Der Berechtigter Gerichtshof verfolgt nachdrücklich den Reizenden Gabriel Neumann, welcher am 10. April l. J. Nachts auf der Gendarmen-Korpsal Julius Sinkó einen Revolver abgeschossen hat und dann flüchtig wurde. Sinkó war in Folge dieses Mordattentats Monate hindurch krank. Die kön. Staatsanwaltschaft erhebt gegen Neumann die Anklage wegen schwerer körperlicher Verletzung.

(Das Opfer seines Leichtsinns.) In den jüngsten Tagen fiel es auf, daß der bescheiden besoldete Beamte der Ganzen Gabriel Alfred Glasner einen seinen Verhältnissen durchaus nicht entsprechenden Aufwand trieb. Er verkehrte die Abende in Gesellschaft adeliger Damen in Os-Budaváras und opferte seinem Vergnügen bedeutende Summen. Dieses Geld verschaffte er sich, wie man nachträglich feststellte, im Wege von Wechselfälschungen, die er zum Nachtheil eines Freundes verübte. Dieser ordnete drei gefälschte Accepte, als aber auch ein vierites zum Vorschein kam, zeigte er den leichtfertigen Menschen an. Heute wurde Glasner vom Untersuchungsrichter verhört und dann in Haft genommen. Glasner's Verteidiger, Advokat Dr. Alexander Török, appellirte gegen die Inhaftnahme an den Anklagenrat.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 3. September. Die Hausse motive der Vorwoche wirkten auch heute noch und so erwachte der Verkehr in aufstrebender Richtung. An der Börse waren Rima-Muráner Aktien bevorzugt, nachdem aus Wien eine weitere Steigerung der Eisenwerthe gemeldet wurde. Hypothekbankaktien erzielten bei lebhafterem Verkehr eine erhebliche Advance. In den folgenden Speculationswerthen war das Geschäft weniger lebhaft, die Kurse blieben behauptet. Staatsbahnaktien haben sich auf Wiener Arbitragekäufe gebedert. An der Mittagsbörse machte die Steigerung der Hypothekbankaktien weitere Fortschritte. Ungarische Kreditbankaktien hingegen waren auf lokale Abgaben mächtig abgeschwächt. Der Schluß war ruhig. Die Nachbörse machte keine wesentliche Aenderung. Höher stiegen: ungarische Kronenrente um 10 H., Anglobank um 4 R., Hypothekbank um 2 R. 25 H., Kommerzbank um 5 R., Salgó-Tarjánier um 1 R., „Danubius“ um 4 R., Rima-Muráner Aktien um 2 R., Schiffische um 3 R., Staatsbahnaktien um 1 R. 50 H. — Niedriger schließen: Russische Rente um 1/2 Prozent. Vaterländische Bank um 2 R., ungarische Kreditbankaktien um 1 R. 50 H., Handelsbankaktien um 3 R.

An der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 811 bis 813, österreichische Kreditbankaktien zu 675.25 bis 676.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 522 bis 524.50, ungarische Oestrombankaktien zu 515.50 bis 516.50, Rima-Muráner Eisenwerkaktien zu 586 bis 587, Straßenbahnaktien zu

676.50 bis 677.40, Budapester elektrische Stadtbahnaktien zu 321 bis 321.50, Lombarden zu 168 bis 168.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzbank zu 3220 bis 3227, Salgó-Tarjánier Kohlenbergbankaktien zu 330 bis 333, convertirte Hypothekbankaktien zu 126.50 bis 137, vierprozentige Kleingrundbesitzer-Pfandbriefe zu 100, vierprozentige Kleingrundbesitzer-Pfandbriefe zu 96.50, subskribirte Hypothekbankaktien zu 133.75 bis 134, nordungarische Kohlenaktien zu 290. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 811 bis 812.75, ungarische Hypothekbankaktien zu 524.75 bis 525.50, ungarische Oestrombankaktien zu 515 bis 516.50, österreichische Kreditaktien zu 674 bis 675.50, Rima-Muráner Eisenwerkaktien zu 586.50 bis 587.75, Straßenbahnaktien zu 584.25 bis 585.50, elektrische Stadtbahnaktien zu 320.50 bis 321, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 677.75, ungarische Kronenrente zu 94.75, Lombarden zu 168 bis 168.50, väterländische Bankaktien zu 267.75. Zur Erklärungszzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 674.50, — Prämiengeschäft: Kursstimmung in österreichischen Kreditaktien auf morgen um 4 R. bis 5 R., auf acht Tage von 8 R. bis 10 R., per Ultimo September von 14 R. bis 16 R.

An der Nachbörse war wenig Verkehr und die Kurse ziemlich unverändert. Eine Ausnahme bildeten lediglich Rima-Muráner Aktien, welche ihre steigende Bewegung fortsetzten. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 674 bis 674.50, ungarische Kreditaktien zu 811.80, Rima-Muráner Eisenwerkaktien zu 587 bis 588.50. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 674, Rima-Muráner Eisenwerkaktien zu 588.50.

Getreidegeschäft. Effectiver Weizen verkehrte heute bei stärkerem Angebot und entsprechender Kaufkraft in ruhiger Tendenz. Es wurden circa 45,000 Meterzentner zu einigen Heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist preisstaltend. Per prompt notiren wir 5 R. 85 H. bis 5 R. 95 H. Parität hier.

Futtergerste tendirt behauptet und erreicht per prompt 6 R. bis 6 R. 10 H. per Kasse, Parität hier.

Hafers ist ruhig und notirt 6 R. 60 H. bis 6 R. 80 H. per Kasse.

Mais ist ebenfalls ruhig. Ab Waggon hier notiren wir 5 R. 95 H. per Kasse.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden:

- Weizen, 2 Heiß: 1000 Mtr. 81 Kg. zu R. 7.57 1/2, 100 Mtr. 82 Kg. zu R. 7.50, 100 Mtr. 82 Kg. zu R. 7.50, Alles per drei Monate, 1000 Mtr. 81.5 Kg. zu R. 7.51 1/2, per Kasse, 100 Mtr. 81.2 Kg. zu R. 7.55, 100 Mtr. 11.5 Kg. zu R. 7.57 1/2, 2000 Mtr. 81 Kg. zu R. 7.55, 100 Mtr. 81 Kg. zu R. 7.55, 100 Mtr. 81 Kg. zu R. 7.55, 150 Mtr. 81 Kg. zu R. 7.55, 250 Mtr. 81.5 Kg. zu R. 7.50, 300 Mtr. 81 Kg. zu R. 7.50, 100 Mtr. 81 Kg. und 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.50, 250 Mtr. 80.5 Kg. zu R. 7.55, 1300 Mtr. 80.5 Kg. zu R. 7.52 1/2, Alles per drei Monate, 300 Mtr. 81 Kg. und 150 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.35, Weides per Kasse, 300 Mtr. 80.5 Kg., 300 Mtr. 80.5 Kg. und 100 Mtr. 81 Kg. zu R. 7.45, 1000 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.50, 200 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.50, 1350 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.45, 500 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.47 1/2, 500 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.45, 500 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.45, 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 45, 300 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.40, 1000 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.50, 100 Mtr. 81 Kg. zu R. 7.42 1/2, 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.42 1/2, Alles per drei Monate, 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.37 1/2, 1100 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 7.27 1/2, Weides per Kasse, 150 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 7.35, per drei Monate, 150 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 7.22 1/2, per Kasse, 600 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.35, 400 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 7.45, 1000 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 7.40, 1000 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.35, Alles per drei Monate, 150 Mtr. 79 Kg., 150 Mtr. 80 Kg., 100 Mtr. 81 Kg. und 100 Mtr. 81 Kg. zu R. 7.40, Alles per Kasse, 400 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.30, per drei Monate, 100 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.22 1/2, per Kasse, 100 Mtr. 78 Kg. und 100 Mtr. 78.5 Kg. zu R. 7.12 1/2, 300 Mtr. 75 Kg. zu R. 6.85, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 600 Mtr. 76 Kg. zu R. 7.10, 2000 Mtr. 76 Kg. zu R. 7.05, Weides per drei Monate. — Pöcker Boden: 900 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.30, 500 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 7.25 1/2, 500 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 7.27 1/2, 100 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 7.35, 100 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.50, 200 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.20, 500 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.30, 200 Mtr. 78.5 Kg. zu R. 7.30, 200 Mtr. 78 Kg. zu R. 7.30, Alles per drei Monate, 400 Mtr. 78 Kg. zu R. 7.100 Mtr. 78.5 Kg. zu R. 7.32 1/2, Weides per Kasse, 100 Mtr. 78.5 Kg. zu R. 7.30, 150 Mtr. 77 Kg. zu R. 7.12 1/2, Alles per drei Monate, 150 Mtr. 77 Kg. zu R. 6.79 1/2, per Kasse. — Calocsaer: 2500 Mtr. 77.5 Kg. zu R. 7.20, 2150 Mtr. 77.5 Kg. zu R. 7.20, Weides per drei Monate. — Bánjager: 1850 Mtr. 77.8 Kg. zu R. 7.32 1/2, per drei Monate. — Vácsáker: 500 Mtr. 77 Kg. zu R. 7.22 1/2, 2000 Mtr. 76 Kg. zu R. 7.60, Weides per drei Monate. — Bocskärer: 6000 Mtr. 77.8 Kg. zu R. 7.35, per drei Monate. — T. Vécseer: 3400 Mtr. 78 Kg. zu R. 7.30, per drei Monate. — Vécseker: 1200 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.35, per drei Monate. — Pancsovaer: 500 Mtr. 77 Kg. zu R. 7.17 1/2, 500 Mtr. 77 Kg. zu R. 7.15, 6000 Mtr. 76.2 Kg. zu R. 7.05, Alles per drei Monate.

Alter Weizen: Magazinswaare: 3000 Mtr. 76.2 Kg. zu R. 7, per drei Monate.

Roggen: 300 Mtr. zu R. 5.90, 200 Mtr. zu R. 5.80, 100 Mtr. zu 5.80, Alles per Kasse, Parität.

Gerste: 300 Mtr. zu R. 6.17 1/2, per Kasse, Parität.

Mais: 100 Mtr. zu R. 5.95, per Kasse.

Hafers: 100 Mtr. zu R. 6.70, per Kasse.

Auf dem Terminmarkt ist weiter schwaches Geschäft, doch konnten sich Brodpreise behaupten; die Speculation wird durch die gute Kaufkraft der Mühlen beeinflusst und zieht es so vor, wenn auch langsam, zu

deden. Auch Mais per Mai ist vom September-Mais beeinflusst, in welcher Sicht die Kundigungen schwächer wurden und für welchen sich auch Hebernehmer meldeten. Hafer tendirt ruhiger. — Vormittags wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per Oktober zu R. 7.15, R. 7.16, R. 7.13 und R. 7.16, Weizen per April zu R. 7.42, R. 7.43, R. 7.41, R. 7.45 und R. 7.43, Roggen per Oktober zu R. 6.11 bis R. 6.14, Roggen per April zu R. 6.32 bis R. 6.39, Mais per September zu R. 5.92 bis R. 5.97, Mais per Oktober zu R. 5.92 bis R. 5.93, Mais per Mai 1907 zu R. 5.08, R. 5.06 und R. 5.11, Hafer per Oktober zu R. 6.55, R. 6.54 und R. 6.58, Hafer per April zu R. 6.69, 6.70, R. 6.62 und R. 6.65.

Nachmittags wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per Oktober zu R. 7.15 Geld, R. 7.16 Waare, Weizen per April 1907 zu R. 7.43 Geld, R. 7.44 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.14 Geld, R. 6.15 Waare, Roggen per April zu R. 6.37 Geld, R. 6.38 Waare, Mais per September zu R. 5.96 G., R. 5.97 W., Mais per Mai 1907 zu R. 5.10 Geld, R. 5.11 Waare, Hafer per Oktober zu R. 6.56 Geld, R. 6.57 Waare, Hafer per April 1907 zu R. 6.63 Geld, R. 6.64 Waare. — Abend schließen: Weizen per Oktober zu R. 7.16 Geld, R. 7.17 Waare, Weizen per April 1907 zu R. 7.44 G., R. 7.45 W., Roggen per Oktober zu R. 6.19 Geld, R. 6.20 Waare, Roggen per April zu R. 6.42 G., R. 6.43 Waare, Mais per September zu R. 5.94 Geld, R. 5.95 Waare, Mais per Mai 1907 zu R. 5.10 Geld, R. 5.11 Waare, Hafer per Oktober zu R. 6.56 Geld, R. 6.57 Waare, Hafer per April 1907 zu R. 6.63 Geld, R. 6.64 Waare.

Produktengeschäft. Auch heute stochte der Verkehr. — Amtlich notirten: Schweinefett Stadtwaare zu R. 135.— Geld, R. 135.— Waare Speck, Budapester Stadtwaare, vierstücker R. 105.— Geld, R. 105.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker R. 108.— Geld, R. 109.— W. — Pflaumen 1905er Ufsance-Qualität böhmische R. — Geld, R. — Waare, 100stücker R. — Geld, R. — Waare, 85stücker R. — Geld, R. — Waare, jerbische 1905er Ufsance-Qualität R. — Geld, R. — Waare, jerbische, 100stücker R. — Geld, R. — Waare, 85stücker R. — Geld, R. — Waare. Pflaumen n. m. u. s., slawonisches 1905er R. 29.— Geld, R. 30.— Waare, jerbisches 1905er R. 22.— Geld, R. 23.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen neu and Weizenburger neu. Rows include prices for different grades of wheat (77, 78, 79, 80, 81) and rye (Roggen) in various quantities and currencies.

Table with 2 columns: Pöcker Boden neu and Manater neu. Rows include prices for different grades of rye (77, 78, 79, 80) and other products.

Table with 2 columns: Vácsáker neu. Rows include prices for different grades of wheat (76, 77, 78) and other products.

Table with 2 columns: Termine. Rows include prices for wheat (Weizen) and rye (Roggen) per October and April 1907.

Schiffsfracht am Grund der vom 27. August bis 1. September vorgetriebenen Schiffe. Die Frachttage verließen sich per 100 Kilogramm inklusive Transportsteuer und Versicherung. Nach G. u. d. r. ist der Frachttag um 2 bis 24 H. höher. Von Budapest nach Panscova 60—66, Ujvidék 52—56, Borsdan 42—48, Kalocsa 34—36, Duna-Schiffahrt 30—36, Szentos 80—90, Szeged 66—70, Zenta 64—68, Titel 58—62, Mitrovics 82—84, Temesvár —, Nagy-Beckere 64—74.

Budapest, 3. September. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 38.— G., R. 38.50 W.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 31. August, Abends 6 Uhr, bis 2. September, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Large table with columns: Angekommen (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale) and Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale). Rows list various grains like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Eeps, Mehl, Kleie and their respective quantities and values.

Wiener Börse vom 3. September.

Die freundliche Grundstimmung der letzten Woche hat sich unverändert auf die heutige Börse übertragen. Der Verkehr war allerdings nur in einzelnen Wertchen ein lebhafterer, aber die Tendenz des Marktes war eine feste. Die glänzenden Ergebnisse der heutigen Ernte und die Rückwirkung derselben auf die Verkehrsunternehmungen gelangte in einer Festigkeit der Transportwerte zum Ausdruck und übertrug sich von hier auf die übrigen Marktgebiete. Staatsbahn, Lombarden, Elbthal und Dampfschiffaktien waren höher. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 40. ung. Goldrente, 112.35, and various bonds and stocks.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 1864er Lose, 116.80, and various bonds and stocks.

Nach Schluss der Mittagsbörse hiebei: Oesterreichische Kreditaktien 673.50, ungarische Kreditaktien 810.50, Ungarische Staatsbahn 319.50, Lombard 557, Unionbank 555.25, Länderbank 442, österreichisch-ungarische Staatsbahn 677.25, Lombarden 168.25, Elbthal 455, Rima-Münchner 588.25, Tabakaktien 404.50, Alpine-Mitten 606.25, Warente 99.10, ungarische Kronenrente 94.70, Türkenlose 161.75, Marknoten 117.30 per Kasse, 117.40 per Ultimo, Napoleondor 19.09.

Berlin, 3. September. (Schluss) 4 1/2 Prozentige Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente 99.25, 4 Prozentige österreichische Goldrente 99.75, 4 Prozentige ungarische Goldrente 95.25, Elbthalbahn —, österreichische Kreditaktien 212 —, ungarische Kronenrente —, Südbahn 24.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.10, Kaiserthum-Oberberg-Alten —, russische Banknoten 215.80, Wiener Wechselkurs 85.25, 4 Prozentige neue russische Anleihe 68.90, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine-Montan —, italienische Renten 109.60, Diskonto-Kommandit 185.50, ungarische Kreditaktien —, alle Elektrik Edison 216.25, Dynamit Trust 174.25, Gelsenkirchener 227 —, Harpener 214.80, Laurahütte 246.25 —, Ruhig.

Berlin, 3. September. (Nachbörse) Oesterreichische Kreditaktien 211.60, Südbahn 34.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145 —, Abgeschwächt. Frankfurt, 3. September. (Abendverkehr) Oesterreichische Kreditaktien 212 —, österr.-ung. Staatsbahn 145 —, Südbahn 34 —, Deutsche Bank 240 —, Diskonto 185 —, Dresdener Bank 159 —, Berliner Handelsgesellschaft 211.80, Gelsenkirchener —, Harpener —, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente 103 —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, fest.

Hamburg, 3. September. (Schluss) 4 1/2 Prozentige Silberrente 99.90, österreichische Kreditaktien 211.80, 1860er Lose 157.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 34 —, Italiener 103.20, vierprozentige österreichische Goldrente 99.60, vierprozentige ungarische Goldrente 95 —, Ruhig.

Paris, 3. September. (Schluss) Oesterreichische Goldrente 99.85, ungarische Goldrente 95.50, dreiprozentige französische Rente 98.15, dreiprozentige neue amortisierbare Rente —, 4 Prozentige italienische Rente 102.55, 4 Prozentige spanische Exterieur 97.32, 4 Prozentige 1890er rumänische Anleihe 95.60, 4 Prozentige unisizierte Türken 97.77, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5 Prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 482 —, ägyptische Rente 106.70, Türkenlose 145 —, türkische Tabakaktien 439 —, Banque de Paris 1557 —, Crédit Foncier de France 685 —, österreichische Bodenkreditanstalt 1100 —, österreichische Länderbank 475 —, ungarische Hypothekbank 555 —, Banque Ottomane 648 —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 176 —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 339 —, Meridionalbahn 814 —, Rio Tinto 17.85, De Beers 453 —, East Rand 127 —, Chartered 48.50, Randfontein 53.25, Wechsel auf Wien (kurz) 103.81, Wechsel auf Amsterdam 206.06, Wechsel auf deutsche Plätze 121.78, Wechsel auf die Schweiz 1/16, Scheck auf London 251.75, italienisches Goldagio 1/8, belgisches Goldagio 3/16, Privatdiskont 2 1/2 —, Bankend.

London, 3. September. (Schluss) Englische Consols 87 1/8, Südbahn 6.75, Spanier 96.50, Italiener 101.50, 4 Prozentige ungarische Goldrente —, 4 Prozentige österreichische Goldrente —, 4 Prozentige Rupien 65 1/8, Canada Pacific 182 1/8, Plakidkont 3 1/2, Silber 31.25, Wiener Wechselkurs —, 3 Prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.81, East Rand 5.96, Randfontein 2.12, Randmines 6.68, De Beers 187 1/16, Japanische Rente 87.25 —, fest.

Berlin, 3. September. (Produktenmarkt.) Schluss Weizen per September 173.75, per Oktober 174 —, Roggen per September 156.25, per Oktober 158.25, Hafer per September 148 —, per Dezember 150.50, Mais per September 126.50, per Dezember —, Rüböl per Oktober 60 —, per Dezember 59.60 —, Spiritus —, Rm. loco Kontinentaler —, Weizen fest, Roggen sehr fest, Hafer fest Mais ruhig, Rüböl fest. — Wetter: Schön.

Breslau, 3. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter 17.60, neuer —, gelber Weizen loco, alter 17.50, neuer —, Roggen loco 14.70, Hafer loco 14.30, neuer —, Raps loco 26.70, Winter-Mais 14.75, per 100 Kilo.

Köln, 3. September. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Rm. 63 —.

Paris, 3. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September 22 —, per Oktober 22.10, per November-Februar 22.35, per Januar-April 22.65 —, Roggen per September 16.25, per Oktober 16.25, per November-Februar 16.75, per Januar-April 16.75 —, Mehl per September 29.70, per Oktober 29.65, per November-Februar 29.20, per Januar-April 29.20 —, Rüböl per September 65.50, per Oktober 66 —, per November-Dezember 67 —, per Januar-April 66.75 —, Spiritus per September 44.50, per Oktober 41.50, per Januar-April 40.75, per Mai-August 42 —, Rohzucker 89 bis 90 bis 90 bis 90 —, Weizen fest, Spiritus sehr fest, Rohzucker stetig, weißer Zucker fest, Raffinade stetig. — Wetter: Heiß.

Wien, 3. September. (Spiritus.) Bei fort-dauernder Geschäftsllosigkeit notierte prompter Kontingentspiritus unverändert 40 K. 80 H. Geld, 41 K. 20 H. Brief.

Wiener Fruchtbörsen vom 3. September. (Privat-Telegramm.) Die Situation des Marktes weist vorerst keine Veränderung auf; nachdem von Budapest stabile Kurse gemeldet werden, halten Cigner die gleichen Preise wie am Schlusse der Vorwoche aufrecht.

Budapest, 2. September. (Hauptstädtischer Schmelzmarkt.) Der Auftrieb betrug 836 Stück. Von gestern zurückgeblieben 209 Stück, zusammen 1045 Stück. — Man bezahlte: Fettische Schweine: alte über 350 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., Ausschuss von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 23 H. bis 1 K. 30 H., mittlere, 250 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 24 H. bis 1 K. 30 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. 24 H. bis 1 K. 30 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine von — K. — H., kroatische Frischlinge, leichte — K. — H. bis — K. — H., Fleischfrischlinge — K. — H. bis — K. — H. Der Markt war mittelmäßig.

Böden, 3. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkennviehhändler-halle in Köben. Vorrath am 1. September 44,701 St. Am 2. September wurden zugeliefert 378 St. abgetrieben wurden 602 St., demnach verblieb am 3. September ein Bestand von 44,477 Stück. — Wirtnotizen: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 12 H. bis 1 K. 13 H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 17 H. bis 1 K. 20 H., mittlere von 1 K. 24 H. bis 1 K. 26 H., leichtere von 1 K. 28 H. bis 1 K. 30 H. — Ungarische Bauernware schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Serbische schwere von 1 K. 18 H. bis 1 K. 20 H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Das Geschäft war ruhig.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 3. September. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 3689 Stück ungarisches, 26 Stück galizisches und 1136 Stück deutsches, zusammen 4751 Stück Schlachtvieh (3255 Ochsen, 839 Stiere, 549 Kühe, 262 Büffel), worunter sich 661 Stück Weib- und 1013 Stück Weibvieh befanden. Außer Markt 757 Stück. Da der heutige gegen die Vorwoche verringert: Auftrieb für den gegenwärtigen Bedarf vollaus genügte, machte sich keine Preisveränderung im Allgemeinen geltend. Höhe prima und Prima notirt wie vorige Woche. Weib- und Weibvieh dagegen, wovon wesentlich weniger zu Markte kam, profitierte 2-3 K. Der Stiermarkt begann auch zu behaupten Preise, um schwächer zu fallen. Es notirten: Ungarische Prima von 82 K. bis 90 K., einzelne Stücke 92 K., Sekunda von 74 K. bis 81 K., Tertia von 64 K. bis 72 K., galizische Prima von 93 K. bis 94 K., Sekunda von 90 K. bis 92 K., deutsche Prima von 92 K. bis 98 K., einzelne Stücke von 100 K. bis 103 K., ausnahmsweise 105 K., Sekunda von 80 K. bis 90 K., Tertia von 72 K. bis 79 K., Weibochsen von 60 K. bis 72 K., mindere Mast- und Bauernochsen von 62 K. bis 72 K., Stiere von 60 K. bis 84 K., ausnahmsweise 85 K. bis 86 K., Kühe von 60 K. bis 78 K., Lämmer von 50 K. bis 60 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Frankfurt, 3. September. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Auffig zur sofortigen Lieferung 21 K. 25 H. per Oktober-Dezember 1906/7 21 K. 20 H. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 3. September. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörsen: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 19 M. 20 Pf., per Oktober-Dezember 18 M. 65 Pf., per Mai 19 M. per August 19 M. 30 Pf. — Tendenz: Fest.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Giesche u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Bei schwachem Verkehr blieben die Preise unverändert.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 1 K. 10 H. bis 1 K. 20 H., hinteres von 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H. Alles per Kilogramm en gros. Kälber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtabschlag, Landwaare von 1 K. 25 H. bis 1 K. 40 H. per Kilogramm en gros. Schaffleisch 96 H. bis 1 K. 10 H. per Kilogramm. Fleischschweine 1 K. 30 H. bis 1 K. 40 H. per Kilogramm en gros. Speckschweine 1 K. 10 H. bis 1 K. 20 H. per Kilogramm en gros. Eier. Prima ungarische zu 79 K. bis 80 K. mindere Sorten zu 74 K. bis 76 K. per Kiste zu 1440 Stück en gros. Milchprodukte. Theebutter von 2 K. 10 H. bis 2 K. 20 H., Kochbutter von 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H., Topfen von 8 H. bis 11 H., Alles per Kilogramm en gros. Geflügel, geschlachtet Gänse 1 K. 60 H. bis 1 K. 80 H. per Kilogramm en gros. Dachhendl 1 K. 50 H. bis 1 K. 60 H., Brathendl 1 K. 80 H. bis 2 K. 30 H., Suppenhühner 3 K. bis 3 K. 60 H., Alles per Paar en gros. Vornen 16 H. bis 40 H. per Kilogramm en gros. Trauben: Chaffelas 34 H. bis 40 H., Dporto 24 H. bis 30 H., Madelin 30 H. bis 32 H., Passatutti 54 H. bis 58 H. per Kilo. Blaumen 10 bis 25 K. per 100 Kilogramm. Wild gesucht. Reh 1 K. 50 H. bis 1 K. 60 H., Hirsch 70 H. bis 90 H. per Kilogramm, Hasen 3 K. 20 H. bis 3 K. 60 H. per Stück en gros.

Budapester Todtenliste.

Vom 2. September. — Franz Bilovics, 46 J., VI., Obere Waldzeile 31. Joseph Suhajda, 29 J., III., Diador-gasse 8. Johann Thom, 44 J., III., Lajosgasse 58. Joseph Gombert, 46 J., I., Alkotásgasse 9. Anton Kstunger, 82 J., I., Stadtmeyerhofgasse 27. Juma Wichtl, 23 J., II., Bärensasse 4. Karl Zimiel, 50 J., IX., Kengasse 3. Lambert Wiedler, 32 J., VI., 1. x. Spital. Frau Johann Startl, 69 J., VI., Podmaniczkygasse 29. Karl Schnajer, 68 J., VII., Trommelgasse 14. Johann Mor, 42 J., VI., Szondy-gasse 61. Gabriel Csikó, 60 J., VIII., Kautvariengasse 9. Ottilia Berger, 21 J., III., Rastargasse 20. Johann Buzáti, 87 J., X., Hölzlgasse 10. Wilma Gieserich, 47 J., VI., Waisnerstraße 171. Frau Joseph Sarkas, 82 J., V., Große Kronengasse 23. Frau Johann Danda, 50 J., V., Dagálygasse 7. Johann Sedlaczek, 54 J., VIII., Große Frührmannsgasse 8. Frau Joseph Gelb, 36 J., zugereist.

Vom 3. September. —

Frau Lopata, 19 J., III., Wienerstraße 134. Frau Stephan Ruff, 65 J., VIII., Kontigasse 24. Frau Wilhelm Kaszaj, 31 J., VI., Obere Waldzeile 7. Karl Marx, 52 J., VI., Herzensgasse 8. Johann Kristian, 55 J., VII., Untere Waldzeile 7. Frau Franz Kiss, 36 J., VII., Clemengasse 23. Frau Joseph Cecy, 73 J., VIII., Lustigegasse 15. Franz Dobák, 71 J., VII., Lindengasse 45. Benjamin Valia, 54 J., VII., Demgasse 5. Frau Ludwig Bogács, 74 J., II., Tröbdebried 5677. Frau Karl Bóros, 49 J., II., Hauptgasse 41. Rebecka Bóza, 23 J., VII., Angol-gasse 21. Frau Joseph Blaho, 59 J., VIII., Körig-gasse 17. Desider Kormos, 31 J., VII., Elisabeth- ring 6. Frau Michael Wegh, 35 J., IX., Gubács-straße 67. Stephan Benczel, 46 J., VIII., Tóbi-gasse 18. Margarethe Sinkovics, 25 J., VI., Leventegasse 8. Frau Georg Kovács, 76 J., II., Hauptgasse 41.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level (Centimeter). Includes locations like Danubius, Donau, and various rivers.

Erklärung der Zeichen: — Unter Null; + über Null; < gefallen um; > gestiegen um; ° Temperatur nach Celsius; * Windstärken in Beaufort.